

Integrierter Pflanzenschutz 2019

Erwerbsobstbau



Landwirtschaftliches
Technologiezentrum
Augustenberg




Baden-Württemberg

REGIERUNGSPRÄSIDIEN
STUTTGART, KARLSRUHE, FREIBURG, TÜBINGEN

| | |
|--|-----------------|
| Einleitung | 4 |
| Pflanzenschutzrecht | 4 |
| Integrierte Produktion | 5 |
| Ökologischer Obstbau | 6 |
| Schadensschwellen | 6 |
| Nützlinge | 8 |
| Raubmilben | 8 |
| Nutzinsekten | 9 |
| Kernobst | 9 |
| Krankheiten | 9 |
| Schädlinge | 15 |
| Steinobst | 20 |
| Krankheiten | 20 |
| Schädlinge | 23 |
| Strauchbeeren | 27 |
| Krankheiten | 27 |
| Schädlinge | 30 |
| Erdbeeren | 32 |
| Erdbeerjungpflanzen | 32 |
| Krankheiten | 32 |
| Schädlinge | 36 |
| Schalenobst | 38 |
| Maßnahmen in allen Obstkulturen | 39 |
| Abwehr von Vogelschäden | 39 |
| Abwehr von Mäuseschäden | 39 |
| Unkrautbekämpfung | 41 |
| Applikationstechnik | 41 |
| Gerätekontrolle | 41 |
| Gerätepflege und Reinigung | 42 |
| Mittel- und Wasseraufwand | 42 |
| Druck und Fahrgeschwindigkeit | 42 |
| Vermeidung von Abdrift bei der Applikation | 43 |
| Abstände | 43 |
| Abstände zu Oberflächengewässern | 43 |
| Abstände zu Saumstrukturen | 45 |
| Abstände zu Umstehenden und Anwohnern | 45 |
| Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen | 45 |
| Wasserschutz | 45 |
| Bienenschutz | 45 |
| Vorsicht beim Umgang mit Pflanzenschutzmitteln | 46 |
| Hinweise | 47 |
| Impressum | 75 |
| Rufnummern Infoservice Pflanzenbau und Pflanzenschutz | 5 und 76 |

| | | | |
|---|-------------|--|----|
| ■ | Tabelle 1: | Wirtschaftliche Schadensschwellen im Obstbau..... | 7 |
| ■ | Tabelle 2: | Kernobst – Krankheiten und Schädlinge im Jahresverlauf | 13 |
| ■ | Tabelle 3: | Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen – Krankheiten und Schädlinge im Jahresverlauf | 21 |
| ■ | Tabelle 4: | Süß- und Sauerkirschen – Krankheiten und Schädlinge im Jahresverlauf | 21 |
| ■ | Tabelle 5: | Pfirsiche, Aprikosen, Nektarinen – Pflanzenschutzmaßnahmen..... | 21 |
| ■ | Tabelle 6: | Johannisbeeren/Stachelbeeren – Pflanzenschutzmaßnahmen..... | 29 |
| ■ | Tabelle 7: | Kultur Heidelbeeren – Pflanzenschutzmaßnahmen | 29 |
| ■ | Tabelle 8: | Himbeeren/Brombeeren – Pflanzenschutzmaßnahmen | 29 |
| ■ | Tabelle 9: | Zuordnung verschiedener Anbausysteme zu Gewächshaus (GWH) bzw. Freiland (FLD)..... | 32 |
| ■ | Tabelle 10: | Erdbeeren – Pflanzenschutzmaßnahmen auf Ertragsflächen ab dem Pflanzen im Freiland..... | 34 |
| ■ | Tabelle 11: | Erdbeeren – Pflanzenschutzmaßnahmen im Gewächshaus | 35 |
| ■ | Tabelle 12: | Erdbeeren – Pflanzenschutzmaßnahmen in der Vermehrung | 36 |
| ■ | Tabelle 13: | Mittel gegen Krankheiten (Bakterizide und Fungizide) an Kernobst (Apfel, Birne, Quitte)..... | 48 |
| ■ | Tabelle 14: | Mittel gegen Schadinsekten (Insektizide) an Kernobst (Apfel, Birne, Quitte)..... | 50 |
| ■ | Tabelle 15: | Mittel gegen Schadmilben (Akarizide) an Kernobst (Apfel, Birne, Quitte)..... | 52 |
| ■ | Tabelle 16: | Mittel gegen Krankheiten (Bakterizide und Fungizide) an Kirschen (Süß- und Sauerkirschen)..... | 53 |
| ■ | Tabelle 17: | Mittel gegen Schadinsekten (Insektizide) an Kirschen (Süß- und Sauerkirschen)..... | 54 |
| ■ | Tabelle 18: | Mittel gegen Krankheiten (Bakterizide und Fungizide) an Pflaumen (Mirabelle, Rund- und Eierpflaume, Reneklode, Zwetschge)..... | 55 |
| ■ | Tabelle 19: | Mittel gegen Schadinsekten (Insektizide) an Pflaumen (Mirabelle, Rund- und Eierpflaume, Reneklode, Zwetschge)..... | 56 |
| ■ | Tabelle 20: | Mittel gegen Krankheiten (Bakterizide und Fungizide) an Pfirsichen und Aprikosen..... | 57 |
| ■ | Tabelle 21: | Mittel gegen Schadinsekten (Insektizide) an Pfirsichen und Aprikosen..... | 58 |
| ■ | Tabelle 22: | Mittel gegen Schadmilben (Akarizide) an Steinobst (Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen)..... | 59 |
| ■ | Tabelle 23: | Mittel gegen Schadinsekten und Krankheiten an Schalenobst (Walnuss, Haselnuss, Lambertnuss)..... | 59 |
| ■ | Tabelle 24: | Mittel gegen Unkräuter (Herbizide) an Kern-, Stein- und Schalenobst..... | 60 |
| ■ | Tabelle 25: | Mittel zur Wachstumsregulation an Kern- und Steinobst..... | 61 |
| ■ | Tabelle 26: | Mittel gegen Pilzkrankheiten (Fungizide) an Himbeerartigem Beerenobst..... | 62 |
| ■ | Tabelle 27: | Mittel gegen Schadinsekten (Insektizide) an Himbeerartigem Beerenobst | 63 |
| ■ | Tabelle 28: | Mittel gegen Pilzkrankheiten (Fungizide) an Johannisbeerartigem Beerenobst..... | 64 |
| ■ | Tabelle 29: | Mittel gegen Schadinsekten (Insektizide) an Johannisbeerartigem Beerenobst..... | 65 |
| ■ | Tabelle 30: | Mittel gegen Schadmilben (Akarizide) an Himbeer- und Johannisbeerartigem Beerenobst | 66 |
| ■ | Tabelle 31: | Mittel gegen Unkräuter (Herbizide) an Himbeer- und Johannisbeerartigem Beerenobst..... | 67 |
| ■ | Tabelle 32: | Mittel gegen Pilzkrankheiten (Bakterizide und Fungizide) an Erdbeeren..... | 68 |
| ■ | Tabelle 33: | Mittel gegen Schadinsekten (Insektizide) an Erdbeeren..... | 70 |
| ■ | Tabelle 34: | Mittel gegen Schadmilben (Akarizide) an Erdbeeren | 71 |
| ■ | Tabelle 35: | Mittel gegen Unkräuter (Herbizide) an Erdbeeren..... | 72 |
| ■ | Tabelle 36: | Mittel gegen Nagetiere (Rodentizide) in Obstkulturen..... | 73 |
| ■ | Tabelle 37: | Pflanzenschutzmittel für den ökologischen Obstbau..... | 74 |

Einleitung

 Pflanzenschutz ist nach guter fachlicher Praxis durchzuführen, d. h., die Grundsätze des Integrierten Pflanzenschutzes sowie der Schutz des Grundwassers und der angrenzenden Biotope sind zu beachten. Pflanzenschutzmittel dürfen nur in den ausgewiesenen Anwendungsgebieten eingesetzt werden. Die Ausweisung eines Pflanzenschutzmittels erfolgt durch eine Zulassung. Der Pflanzenschutzdienst informiert regelmäßig über den Stand der aktuellen obstbaulichen Zulassungen.

Pflanzenschutzrecht

Es gelten folgende Rechtsvorschriften:

- EU-Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie (-RL) 2009/128/EG,
- Zulassungs-Verordnung (-VO) (EG) 1107/2009,
- Maschinen-RL 2009/127/EG,
- Statistik-VO (EG) 1185/2009.

Die RL 2009/128/EG wurde 2012 im deutschen Pflanzenschutzgesetz (PflSchG) umgesetzt.

Die **Zulassung von Pflanzenschutzmitteln** erfolgt nach den Vorgaben der EU-VO 1107/2009 zum Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln in Verbindung mit § 28 PflSchG. Dabei gilt:

Ein zugelassenes Mittel darf nur in den in der Gebrauchsanleitung angegebenen Anwendungsgebieten und nur zu den entsprechenden Bestimmungen eingesetzt werden. Anwendungen in anderen Gebieten sind verboten und Verstöße bußgeldbewehrt. Mittel, die in anderen Kulturen zugelassen sind, dürfen nicht im Obstbau eingesetzt werden, auch wenn sie den gleichen Wirkstoff wie ein im Obstbau zugelassenes Mittel enthalten. Zulassungsbehörde ist das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL). Für die **Aufbrauchfrist** von Mitteln nach deren Zulassungsende gilt Artikel 46 der Zulassungs-VO. Danach erhalten diese eine Abverkaufsfrist von 6 Monaten und eine Ablauffrist von maximal 18 Monaten (inkl. Abverkaufsfrist). Das BVL behält sich eine Einzelfallentscheidung für jedes auslaufende Pflanzenschutzmittel vor.

Die **Zulassungserweiterungen** von Pflanzenschutzmitteln erfolgen nach **Artikel 51** der Zulassungs-VO („Ausweitung des Geltungsbereichs von Zulassungen auf geringfügige Verwendungen“) unter folgenden Bedingungen:

- nur für zugelassene Mittel und zeitlich gebunden an deren Zulassung sowie nur in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft bzw. des Gartenbaus,
- rechtlich nicht gleichzusetzen mit der Grundzulassung des Mittels,
- verpflichtende Einhaltung der Anwendungsbestimmungen und Gebrauchsanleitung,
- mögliche Schäden aufgrund mangelnder Wirksamkeit oder Pflanzenverträglichkeit liegen allein in der Verantwortung des Anwenders (Empfehlung: vor größerem Einsatz Testung des Mittels unter betriebsüblichen Bedingungen) sowie
- für die Ablauffrist gilt dieselbe Regelung wie für die jeweilige Grundzulassung des Mittels.

SACHKUNDE

Nach dem Pflanzenschutzgesetz und der Pflanzenschutz-Sachkundeverordnung benötigen Personen den Sachkundenachweis im Scheckkartenformat, die

- beruflich Pflanzenschutzmittel anwenden,
- über den Pflanzenschutz beraten,
- andere Personen anleiten oder beaufsichtigen, die Pflanzenschutzmittel im Rahmen eines Ausbildungsverhältnisses oder einer Hilfstätigkeit anwenden,
- Pflanzenschutzmittel gewerbsmäßig oder über das Internet auch außerhalb gewerbsmäßiger Tätigkeiten in Verkehr bringen.

Alle sachkundigen Personen sind verpflichtet, regelmäßig innerhalb von Dreijahreszeiträumen an einer Fort- oder Weiterbildungsmaßnahme zur Pflanzenschutz-Sachkunde teilzunehmen. Der Beginn des ersten Fortbildungszeitraums ist auf der Rückseite des neuen Sachkundenachweises vermerkt. Termine für Fortbildungs- oder Weiterbildungsmaßnahmen sind unter folgendem Link abrufbar: www.ltz-bw.de >Arbeitsfelder >Pflanzenschutzrechtliche Vorgaben >Fortbildungskalender.

Seit dem 26. November 2015 darf der Handel Pflanzenschutzmittel, die für berufliche Anwender zugelassen sind, nur noch gegen Vorlage des Sachkundenachweises (Scheckkarte) abgeben.

Die Beantragung des Sachkundenachweises erfolgt auf elektronischem Weg über den Link www.pflanzenschutz-skn.de. Weitere Informationen zur Antragstellung und zum Sachkundenachweis gibt es auf der Homepage des LTZ Augustenberg unter www.ltz-bw.de >Arbeitsfelder >Pflanzenschutzrechtliche Vorgaben >Navigation Sachkunde.

Alt-Sachkundige (Erwerb der Sachkunde vor dem 14. Februar 2012), die die Antragsfrist 26. Mai 2015 versäumt haben, können weiterhin einen Sachkundenachweis beantragen, allerdings nach den Regelungen der neuen Pflanzenschutz-Sachkundeverordnung.

Der Art. 51 der Zulassungs-VO 1107/2009 regelt außerdem in Verbindung mit § 22 PflSchG „Weitergehende Länderbefugnisse“. Danach können die Bundesländer Anwendungen im Einzelfall genehmigen. Diese gelten somit nicht bundesweit. Sie werden in Baden-Württemberg vom LTZ Augustenberg auf Antrag des Anwenders erteilt, sofern das BVL keine fachlichen Einwände hat. Sie sind gebührenpflichtig. Da sie nicht allgemein gültig sind, werden sie in diesem Heft nicht berücksichtigt (nähere Informationen unter: www.ltz-bw.de >Service >Formulare >Pflanzenschutz-Zulassungen und Genehmigungen).

Notfallzulassungen im Pflanzenschutz werden über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln in besonderen Fällen nach **Art. 53** Zulassungs-VO 1107/2009 in Verbindung mit § 29 PflSchG geregelt. Eine solche Zulassung wird auf Antrag vom BVL für ein Mittel erteilt, wenn eine Notfallsituation in der Bekämpfung eines Schadorganismus festgestellt wird und kein anderes ausreichend wirksames Mittel zur Ver-

RUFNUMMERN FÜR DEN INFOSERVICE PFLANZENBAU UND PFLANZENSCHUTZ

Pflanzenschutz-Warndienst-Durchsagen Fachgebiet Obstbau in Baden-Württemberg:

01805 / 197 197-XX

- XX = Durchwahl der u. g. Dienststelle (0,14 EUR/Min. aus dem Festnetz; Mobilfunkpreise max. 0,42 EUR/Min.)

- 26 Ludwigsburg: Kern-, Stein- und Beerenobst
- 27 Bruchsal: Kern-, Stein- und Beerenobst
- 28 Ladenburg: Kern-, Stein- und Beerenobst
- 31 Freiburg: Kernobst
- 32 Freiburg: Stein- und Beerenobst
- 34 Offenburg: Kernobst
- 35 Offenburg: Stein- und Beerenobst
- 37 Bavendorf: Kern-, Stein- und Beerenobst

- Die Warndienstmeldungen sind auch im Internet einsehbar: www.landwirtschaft-bw.de >Startseite >Infoservice Pflanzenbau und Pflanzenschutz >Obstbau
- Fax-Warndienste sind eingerichtet in Bruchsal, Freiburg, Offenburg und Bavendorf.
- Infoservice Pflanzenbau und Pflanzenschutz Baden-Württemberg im Internet unter www.ltz-bw.de >Service >Pflanzenschutzwarndienst

Die vorliegende Broschüre kann im Internet als pdf-Datei heruntergeladen werden unter www.ltz-bw.de oder www.landwirtschaft-bw.de.

fügung steht. Diese Anwendung gilt für max. 120 Tage. Erteilte Notfallzulassungen sind unter www.bvl.bund.de zu finden.

Integrierte Produktion

Der **Integrierte Pflanzenschutz** hat in der EU-Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie besondere Bedeutung, dessen **allgemeine Grundsätze seit 2014 für alle Mitgliedsstaaten verpflichtend** sind. Die Ausgestaltung der Umsetzung des Integrierten Pflanzenschutzes wurde im Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln niedergelegt, der seit dem 10.04.2013 gilt. Weitere Informationen sind zu finden unter www.bvl.bund.de.

In diesem Heft werden Informationen und Empfehlungen zum Integrierten Pflanzenschutz im Erwerbsobstbau gegeben. Ziel ist ein nach dem jeweiligen Stand der Erkenntnisse bestmöglicher Ausgleich zwischen den ökonomischen und ökologischen Interessen. Neben dem Bestreben, langfristig optimale Ernten von Früchten mit guter Qualität zu sichern, stehen gleichberechtigt die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und die Schonung der Umwelt.

Der Pflanzenschutz orientiert sich bei der Integrierten Produktion an folgenden Grundsätzen:

Schädlinge, Krankheiten und Unkräuter werden mit möglichst schonenden Verfahren unter der Schadensschwelle gehalten und die notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen auf

einander abgestimmt. Die natürlichen Begrenzungsfaktoren der Schaderreger werden in dieses Regulierungssystem einbezogen (z. B. Nützlinge, Anfälligkeit der Sorten, Witterung). Jeder Obstanbauer muss in der Lage sein, durch eigene Kontrollen über die erforderlichen Maßnahmen zu entscheiden. Daher sollte er seine Kenntnisse über Krankheiten, Schädlinge, Nützlinge sowie Schadensschwellen z. B. durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungs- und Beratungsveranstaltungen des Pflanzenschutzdienstes erweitern (s. Sachkunde S. 4).

Der Integrierte Pflanzenschutz ist Bestandteil der Integrierten Produktion (IP). Die IP dient heute als fachliche Grundlage für die Produktion und Vermarktung von Obst im Rahmen verschiedener Qualitätssicherungssysteme (z. B. QS, GlobalGAP), die auf einer erweiterten Dokumentation, Einbindung von rechtlichen und hygienischen Aspekten sowie mehrstufigen neutralen Kontrollen beruhen. Auch das vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) entwickelte Qualitätszeichen Baden-Württemberg „Gesicherte Qualität mit Herkunftsangabe“ (QZBW) orientiert sich an diesem Standard. Die Grundlagen und Anforderungen sind in der vom MLR herausgegebenen „Richtlinie für den integrierten und kontrollierten Anbau von Kernobst“ niedergelegt. Die Teilnehmer verpflichten sich u. a., die vom Landesverband Erwerbsobstbau (LVEO) herausgegebene **Pflanzenschutzmittel-Liste für die IP in Baden-Württemberg** einzuhalten. Diese Mittelliste wird in Überein-

LEBENSMITTELSICHERHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Während der Integrierte Pflanzenschutz die umweltschonende Produktion zum Ziel hat, orientieren sich die Qualitätssicherungssysteme und Vermarktung an der Ware. Bei Frischobst steht dabei zunehmend das Thema Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz im Vordergrund. Von den Betrieben werden nicht nur die Einhaltung der gesetzlich vorgegebenen Rückstandshöchstgehalte (RHG) verlangt, sondern zum Teil auch weit darüber hinausgehende Forderungen der Lebensmittelketten hinsichtlich Anzahl Wirkstoffe und Auslastung der RHG, die nicht wissenschaftlich begründet sind. Die gesetzlichen Anforderungen sind durch die ausschließliche Anwendung zugelassener oder genehmigter Pflanzenschutzmittel sowie die Einhaltung der Anwendungsbedingungen (Aufwandmenge, Wartezeit usw.) einhaltbar. Die von den Handelsketten verlangte Rückstandsqualität wird nach vorliegenden Untersuchungen zu einem hohen Prozentsatz erfüllt. Gleichwohl wirken sich diese zusätzlichen Rückstandsanforderungen produktionserschwerend aus. Erntenahe Pflanzenschutzmaßnahmen, erforderliche Wirkstoffwechsel oder der fachlich zweckmäßige Einsatz von Präparaten mit mehreren Wirkstoffen können zu einer stärkeren Auslastung der RHG und zu Mehrfachrückständen führen. Das Unterlassen eines Wirkstoffwechsels birgt das Risiko der Resistenzbildung und widerspricht den Grundsätzen der Integrierten Produktion. Die Betriebe müssen daher alle Möglichkeiten nutzen, um einen ausreichenden Pflanzenschutz bei gleichzeitig möglichst geringen Rückständen zu gewährleisten.

VERMEIDUNG VON FEHLANWENDUNGEN

Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, die nicht für diese Kultur zugelassen bzw. genehmigt sind, stellen Indikationsverstöße dar.

Folgende Punkte sind daher zu beachten:

- Vermeidung von Abdrift auf Nachbarkulturen,
- gründliches Entleeren und Reinigen der Pflanzenschutzgeräte sowie
- Vermeidung von Fehlanwendungen durch genaue Beachtung des Zulassungs- bzw. Genehmigungsstands.

Es wird daher nachdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, die in der betreffenden Obstkultur nicht zulässig sind, um einen Verstoß gegen das Pflanzenschutzgesetz handelt, der mit einem Bußgeld geahndet werden kann. Dies gilt auch dann, wenn für den entsprechenden Wirkstoff des unerlaubten Mittels ein Rückstandshöchstgehalt besteht und dieser nicht überschritten wird.

Auch bei erlaubten Mitteln ist strikt auf die Wartezeiten und Anwendungsvorschriften (Aufwandmenge, maximale Zahl der Anwendungen, Anwendungstermin) zu achten. Nur so ist die Einhaltung der für die einzelnen Wirkstoffe gesetzlich festgelegten Rückstandshöchstgehalte gewährleistet. **Pflanzenschutzmittel für nicht-berufliche Anwender und zur Anwendung im Haus- und Kleingartenbereich sind im Erwerbsobstbau nicht zulässig.**

TAFELTRAUBEN

Viele Mittel, die im Keltertraubenanbau zugelassen sind, dürfen nicht in Tafeltrauben angewandt werden. Es ist dringend darauf zu achten, dass Tafel- und Keltertrauben pflanzenschutzrechtlich getrennt betrachtet werden. Weitere Infos zum Pflanzenschutz unter: www.lvwo-weinsberg.de sowie www.wbi-freiburg.de.

stimmung mit der vom Bundesausschuss Obst und Gemüse herausgegebenen nationalen Mittelempfehlung erstellt und jährlich aktualisiert. Die Einhaltung der Anforderungen wird überprüft. Interessenten wenden sich an den LVEO Baden-Württemberg, Bopserstraße 17, 70180 Stuttgart oder die regionalen Obstgroßmärkte.

Informationen zur FAKT-Förderung sind erhältlich bei den Landratsämtern und unter www.foerderung.landwirtschaft-bw.de >Förderwegweiser >Direktzahlungen und Ausgleichsleistungen für landwirtschaftliche Betriebe >FAKT.

Ökologischer Obstbau

Tabelle 37 gibt eine Übersicht über die Mittel, die in Deutschland für den ökologischen Obstbau zulässig sind. Basis bilden die einschlägigen EU-Verordnungen, die europaweit die Produktion und Kennzeichnung des ökologischen Landbaus regeln, insbesondere die Grundverord-

VERBOT DER ANWENDUNG AUF NICHKULTURLAND

Pflanzenschutzmittel dürfen auf Freilandflächen nur angewandt werden, soweit diese landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder erwerbsgärtnerisch genutzt werden. Darunter fallen alle Formen der Landbewirtschaftung einschließlich des Weinbaus und anderer Sonderkulturen, die auf die Gewinnung und Verwertung von Pflanzen oder Pflanzenerzeugnissen ausgerichtet sind, sowie Flächen, die durch eine gärtnerische Gestaltung, Herrichtung und Pflege geprägt sind. Einzäunungen von Weiden, Obstanlagen und anderen Sonderkulturen gehören zur landwirtschaftlichen Nutzung, sofern sie den bewirtschafteten Flurstücken zugehörig sind. In einem engen Bereich um die Einzäunung darf innerhalb dieser Flächenabschnitte mit z. B. Herbiziden behandelt werden. Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln auf Nichtkulturlandflächen sind verboten und werden bei Verstoß als Ordnungswidrigkeit mit einem Bußgeld geahndet.

GENEHMIGUNG DER ANWENDUNG VON PFLANZENSCHUTZMITTELN NACH § 12 PFLSCHG FÜR NICHKULTURLAND

Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln auf Nichtkulturland (z. B. Feldraine, Böschungen, Verkehrsflächen, Garagenzufahrten, Stellplätze, Lagerflächen, Wege und Plätze, Hofflächen) sind grundsätzlich verboten bzw. erfordern eine Ausnahmegenehmigung nach § 12 PflSchG. Diese kann in Baden-Württemberg an den Unteren Landwirtschaftsbehörden der Landratsämter beantragt werden. Bei der Prüfung der Voraussetzungen für die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung ist ein strenger Maßstab anzulegen.

nung (EG) Nr. 834/2007 und Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008.

Da es unterschiedliche Verbände des ökologischen Anbaus gibt, die in ihren Anbauvorschriften häufig weitergehende Forderungen aufstellen, ist vor dem Einsatz eines Präparates nach Tabelle 37 stets zu prüfen, ob die vorgesehene Maßnahme diesen Anforderungen entspricht.

Betriebe, die sich für eine Umstellung oder für fachliche Informationen interessieren, finden unter www.oekoobstbau.de weiterführende Angaben bzw. können sich in Baden-Württemberg an den Beratungsdienst Ökologischer Obstbau e.V., Traubenplatz 5, 74189 Weinsberg, Tel. 07134-8935, E-Mail: info@oekoobstbau.de wenden.

Schadensschwellen

Nicht jeder Schädlingsbefall ist bekämpfungswürdig. Aus wirtschaftlicher Sicht dürfen die Kosten für die Verhinderung eines Schadens nicht höher sein als der Schaden selbst, d. h., es ist billiger, bis zu einer gewissen Grenze Schädlinge zu tolerieren als sie zu bekämpfen.

Für die Handhabung der Schadensschwellen (s. Tabelle 1) ist es erforderlich, die Schädlingspopulation in der Anla-

TABELLE 1: WIRTSCHAFTLICHE SCHADENSSCHWELLEN IM OBSTBAU

Entscheidungen nach Schadensschwellen erfordern ständige Kontrollen. Nur so erhält man einen Überblick über die Entwicklung von Schädlingspopulationen. Die folgenden Zahlenangaben sind Richtwerte.

| Apfel und Birne | | | | |
|---|---|--|---|---|
| Schädling | Vorblüte | Blüte | Nachblüte (Mai/Juni) | Sommer (Juli/August) |
| Apfelblütenstecher | Klopfprobe: 10-40 Tiere/100 Äste oder 10-15 Einstiche/100 Knospen | | | |
| Spannerraupe | 5-8 Raupen/100 Blütenbüschel | | | |
| Eulenraupen | | 1-2 Raupen/100 Büschel | | |
| Schalengewickler • für Einsatz von Insektenwachstumsregulatoren im Frühjahr • für direkte Bekämpfung im Sommer | 0,5-1 Raupe/100 Büschel (dabei mindestens 500 Büschel kontrollieren) | | Pheromonfallen für den Falterflug 2-3 Raupen/100 Fruchtbüschel 1-2 % befallene Fruchtbüschel (mind. 250 Fruchtbüschel kontrollieren) | ab Ende Juni auf Blatt- und Fruchtfraß an Triebspitzen und Fruchtbüscheln achten. 1-2 % befallene Langtriebe = Bekämpfung der Folgegeneration |
| Apfelwickler (Obstmade) | | | Pheromonfallen für den Falterflug | 2. Generation: 1-2 % Befall |
| Apfelgraslaus | 80 Kolonien/100 Blütenbüschel | | | |
| Mehlige Apfelblattlaus | ≥ 1 Befallsstellen (auch einzelne Läuse/100 Büschel; mind. 250 Blütenbüschel kontrollieren) | | 1-2 Kolonien/100 Triebe | |
| Apfelfaltenlaus | 5-10 Befallsstellen/100 Büschel | | 5-10 Kolonien/100 Triebe | |
| Grüne Apfelblattlaus | | | 10 Kolonien/100 Triebe | 10 Kolonien/100 Triebe |
| Apfelsägewespe | | 30-40 Sägew./Rebell-Falle/Saison; 8-10 Sägew./Temmen-Falle/Saison | 3-5 % befallene Fruchtbüschel | |
| Obstbaumspinnmilbe (Rote Spinne) | Astprobe: 500-1000 Wintereier (2 m Fruchtholz) alternativ (100 Eiablagestellen/50 Triebe): 30-50 Eier/Ablagestelle | 50 % befallene Rosettenblätter | | ab Mitte Juli: 30 % befallene Blätter |
| Pflaume | | | | |
| Schädling | Vegetationsruhe | Vorblüte | Blüte/Nachblüte | Juni/Juli |
| Obstbaumspinnmilbe (Rote Spinne) | Astprobe (2 m Fruchtholz): 500-1000 Wintereier | | | 50 % befallene Blätter |
| Frostspanner | | | 10-15 Raupen/100 Blütenbüschel oder 15-30 Raupen/100 Äste (Klopfprobe) | |
| Obstbaumschildlaus | Astprobe beim Knospenschwellen: 100 lebende Larven | | | |
| Kleine Pflaumenlaus | | 1-2 % befallene Blütenbüschel (einzelne Läuse!) | 1 Kolonie/100 Triebe oder 20 Blattläuse/100 Äste (Klopfprobe) | |
| Pflaumensägewespe | | Weißtafel während der Blüte | 4-8 Eiablagen (je nach Fruchtansatz)/100 Fruchtkelche bzw. 2-6 % befallene Jungfrüchte | |
| Hopfenblattlaus oder Mehlige Pflaumenlaus | | | 5-10 % befallene Triebspitzen | bei Neubefall durch die Hopfenblattlaus ab Mitte Juni: 1 Kolonie/100 Triebe |
| Pflaumenwickler | | | Pheromonfallen für den Falterflug, visuelle Kontrolle der Eiablage bzw. frischer Einbohrstellen an den Früchten, bei gutem Behang kann der Befall bis Mitte Juni vernachlässigt werden. | |
| Kirsche | | | | |
| Schädling | Vegetationsruhe | Vorblüte | Blüte/Nachblüte | Juni/Juli |
| Frostspanner | Oktober/Dezember: Anlegen von Leimringen. Kontrolle auf gefangene Weibchen geben Hinweis auf Befallsdruck. | | 5 bis 10 Raupen/100 Blütenbüschel oder 10 bis 15 Raupen/100 Äste (Klopfprobe). Bei Brennkirschen eher den höheren Wert berücksichtigen. | |
| Schwarze Kirschenblattlaus | | | mehrmals visuelle Kontrollen bis etwa 14 Tage vor der Ernte: 2-5 Kolonien/100 Triebspitzen | |
| Kirschfruchtfliegen | | | Flugkontrolle mit gelben Leimtafeln (Negativprognose) | |



Weißtafel zur Kontrolle von Sägewespen

Foto: E. Schell



Florfliegenlarve – ein wirksamer Blattlausräuber

Foto: H. Rauleder

ge laufend zu überprüfen. Der Umfang der Kontrollen ist abhängig von der Höhe der Schadensschwelle sowie der Schaderregerverteilung. Für niedrige Schadensschwellen (bis 1 %) sind mindestens 500 Pflanzenorgane zu bonitieren, bei 1–5 % Befall mindestens 250 Organe, während für Werte über 5 % Befall normalerweise die Kontrolle von 100 Organen ausreicht. Dabei sind Größe, Einheitlichkeit der Anlage sowie Sortenanfälligkeiten zu berücksichtigen. Die Stichproben sind räumlich verteilt zu entnehmen.

KONTROLLMETHODEN

Astprobe: Es werden 10 Zweigstücke mit je 20 cm Länge auf Überwinterungsstadien von Schädlingen untersucht. Wichtig sind die Eier der Obstbaumspinnmilbe, der Blattläuse und des Frostspanners. Geht es nur um die Obstbaumspinnmilbe, kann man auch 100 Eiablagestellen auf 50 zweijährigen Trieben kontrollieren.

Visuelle Kontrolle: Knospen, Blätter, Triebspitzen, Früchte u. a. werden auf Schadbilder, Schädlinge oder Nützlinge kontrolliert. Die Schadensschwellen beziehen sich auf 100 kontrollierte Organe. Eine Lupe wird empfohlen.

Klopfprobe: Mit einem gepolsterten Bambusstab und einem Klopftrichter werden 100 Astpartien abgeklopft. Die Methode eignet sich besonders für den Apfelblütenstecher und einige andere Schädlinge, gibt aber auch einen guten Überblick über die gesamte Fauna in der Obstanlage.

Pheromonfallen: Zur Flugkontrolle z. B. von Apfelwickler und Pflaumenwickler. Die Zahl der gefangenen Falter ist von der Qualität der Pheromone, der Positionierung der Falle, den lokalen Verhältnissen, aber auch vom verwendeten Faltertyp abhängig. Daher sind die absoluten Fangzahlen kein

zuverlässiges Maß für den Befallsdruck.

Farbtafeln: Zur Kontrolle von Sägewespen, Kirsch- und Walnussfruchtfliege sind beleimte Weiß- bzw. Gelbtafeln (z. B. Rebell) geeignet. Zu beachten ist, dass die einzelnen Fallentypen die Insekten unterschiedlich gut anlocken. Da Farbtafeln auch für Nützlinge attraktiv sind, ist ihr Gebrauch auf die Flugzeit des Schädlings einzuschränken.

Alkoholfallen: Damit kann das Auftreten des Ungleiches Holzbohrers überwacht und zugleich ein Großteil der im Frühjahr anfliegenden Käfer abgefangen werden.

Essigfallen: Zum Monitoring der Kirschessigfliege sind einfache Becherfallen entweder mit einem Essig-Wasser- (1:1) oder einem Essig-Rotwein-Gemisch (2:3) geeignet. Rückschlüsse auf den Befallsdruck sind damit nicht möglich.

Nützlinge

Zu den Nützlingen zählen die Nutzarthropoden (z. B. Raubmilben, Nutzinsekten) als direkte Gegenspieler der Schädlinge sowie weitere nützliche Tiere, wie Regenwürmer, Bienen, Singvögel und Antagonisten der Feld- und Schermäuse (z. B. Greifvögel, Eulen, Wiesel). Wildbienen, die neben den Honigbienen wesentlich zur Bestäubung der Obstblüten beitragen, lassen sich mit verschiedenen Blühsaatenmischungen (Blühstreifen) und speziellen Wildbienenhilfen fördern. Sie fliegen auch bei niedrigeren Temperaturen als Honigbienen. Die Förderung von Nützlingen stärkt das ökologische Gleichgewicht in Obstanlagen und vermindert die Gefahr von Schädlingskalamitäten.

Raubmilben

Raubmilben gehören zu den bedeutendsten Nützlingen in Obstanlagen. Sie ernähren sich vorwiegend von Spinnmilben und anderen Schadmilben sowie Pollen. Die in Apfelanlagen häufigste Art ist *Typhlodromus pyri*. Sind mehr als 30 bis 50 % der Blätter mit Raubmilben besetzt, ist eine nachhaltige Regulierung der Spinnmilben durch Raubmilben möglich. Seit einigen Jahren sind in einzelnen Obstanlagen trotz Raubmilbenpräsenz vermehrt Spinnmilben zu beobachten, deren Ur-

Das Auftreten der Raubmilben sowie der räuberischen und der parasitischen Insekten hängt u. a. von der Populationsdichte der Schädlinge, der Witterung und der Intensität der Pflanzenschutzmaßnahmen ab. Bei der Mittelwahl sind daher auch die Nebenwirkungen von Akariziden und Insektiziden auf die Nutzinsekten zu berücksichtigen.

Die Schonung und Förderung der Nützlinge und die Nutzung ihres Bekämpfungspotentials ist ein Grundsatz des integrierten Pflanzenschutzes.



Blutlauszehrwespe mit Blutlausmumie

Foto: H.-D. Beuschlein

sache nicht eindeutig geklärt ist. Die hohe Wirksamkeit der Raubmilben beruht auf der ständigen Präsenz in der Anlage, die bei einer Übervermehrung der Spinnmilben sofort eingreifen können (Schutzräuber). Da sie durch die Nebenwirkung mancher Pflanzenschutzmittel dezimiert werden, ist die Verwendung von raubmilbenschonenden Mitteln zur Erhaltung der Raubmilbenpopulation von größter Bedeutung. Für die Ansiedlung von Raubmilben in Obstanlagen bestehen folgende Möglichkeiten:

- beim Sommerschnitt anfallende Triebe aus Anlagen mit gutem Raubmilbenbesatz in die Bäume einhängen,
- Kokosstricke oder Filzbänder im Spätsommer in gut besiedelten Anlagen als Versteckmöglichkeit an den Stämmen anbringen. Im Folgejahr (Februar) mit diesem oder anderem Material die Raubmilben in anderen Anlagen, insbesondere in Junganlagen, ansiedeln.

Nutzinsekten

RÄUBERISCHE INSEKTEN

Marien- und Weichkäfer, Blumen- und Blindwanzen, Flor- und Schwebfliegen und deren Larven, sowie die Larven der räuberischen Gallmücken dezimieren Blattläuse und andere Schädlinge zum Teil erheblich. Häufig ist bei starkem Auftreten dieser Nützlinge eine Bekämpfung beispielsweise der Grünen Apfelblattlaus nicht erforderlich. Die Blumenwanze (*Anthocoris nemoralis*) ist im Sommer ein effektiver Gegenspieler des Birnblattsaugers.

Der invasive Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) hat sich in den Obstkulturen neben den einheimischen Arten etabliert. Seine Färbung und Punktierung ist sehr variabel. Markant sind die W-förmige Zeichnung auf dem Halsschild des Käfers und die orange gefärbten Streifen der älteren Larven. Der Käfer hat eine höhere Vermehrungsrate und größere Fraßleistung (Blattläuse, Birnblattsauger u. a.) als die einheimischen Arten. Im Sommer kann er reifes Obst schädigen. Bei Kern- und Steinobst vermag er offensichtlich nicht, die intakte Fruchtschale zu verletzen. Pflaumen können durch die sich zur Verpuppung festklebenden Larven entwertet werden. Durch anhaftende leere Puppenhüllen sind die Früchte nicht mehr vermarktungsfähig.

OHRWURM

Der Ohrwurm (*Forficula spp.*) kann im Obstbau sowohl als Nützling als auch als Schädling auftreten. Die versuchsweise Ansiedlung und Förderung des Ohrwurms im Kernobst (z. B. mit holzwollegefüllten Blumentöpfen und Kaffeefiltern) zeigte zum Teil gute Erfolge gegen die Blutlaus und gegen den Birnblattsauger. Gelegentlich wurden Fruchtverschmutzungen beobachtet. Bei Pfirsichen, Aprikosen und vereinzelt auch in überdachten Kirschenanlagen wurden dagegen Schäden an den reifenden Früchten durch den Ohrwurm festgestellt, die Abwehrmaßnahmen erforderlich machten.

PARASITISCHE GEGENSPIELER

Parasitische Wespen und Raupenfliegen gehören zu den parasitischen Gegenspielern mehrerer Obstschädlinge. Ein klassisches Beispiel ist die Schlupfwespe *Encarsia perniciosi* gegen die San-José-Schildlaus. Eine wichtige Rolle in Apfelanlagen spielt auch die Blutlauszehrwespe *Aphelinus mali*. Sie legt ihre Eier in die Blutläuse, wo sich die Larve entwickelt. Dadurch stirbt der Wirt ab. Der Kleine Frostspanner wird in starken Befallsjahren von mehreren Raupenfliegenarten parasitiert, insbesondere *Cyzenis albicans*. Für die Parasitierung von Schalenwicklerraupen sind vor allem die Schlupfwespen *Teletea striata* und *Meteorus ictericus* sowie eine Raupenfliegenart verantwortlich. Bei schonender Spritzfolge können diese Parasitoide die Schalenwicklerpopulation beträchtlich reduzieren. In Erwerbsanlagen kann das bis zu 30 % betragen.

Arten der Gattung *Trichogramma* parasitieren die Eier von Apfel-, Schalen- und Pflaumenwickler. Diese Schlupfwespen werden zur biologischen Schädlingsbekämpfung im Fachhandel angeboten.

Kernobst

Krankheiten

SCHORF

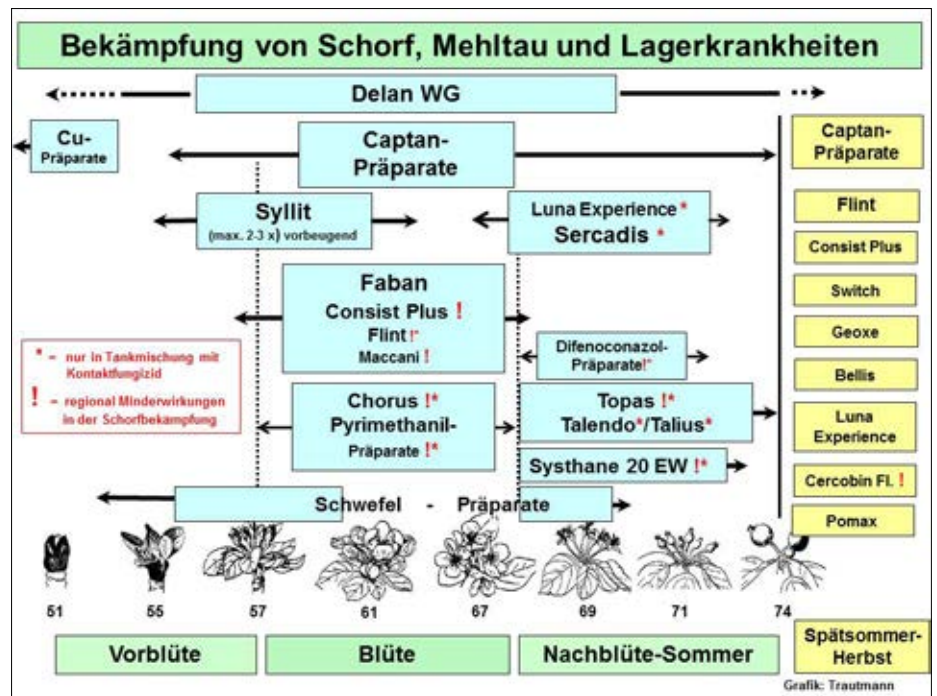
Trotz geringerer Niederschläge in den Monaten April und Mai im Vergleich zu den Vorjahren trat im Jahr 2018 regional teilweise erheblicher Schorfbefall auf. Insbesondere die Niederschlagsereignisse Mitte April und Anfang Mai führten zu starken Ascosporenausstößen. Rechtzeitig ausgebrachte Belagsfungizide sicherten die Phasen ab. Zur Verhinderung von Blatt- und Fruchtschorf in den Sommermonaten mussten die Behandlungen weitergeführt werden.

Vorbeugende Maßnahmen

Zur Senkung eines hohen Schorfdrucks sind neben Fungizidmaßnahmen auch vorbeugende Maßnahmen wichtig. Dazu gehören:

- begrenzte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln mit Wirkung auf Regenwürmer oder Mikroorganismen (z. B. kupferhaltige Produkte), die durch den Falllaubabbau den Befallsdruck im Frühjahr senken,
- Förderung des Falllaubabbaus durch Harnstoffbehandlungen zum Laubfall sowie Mulchen oder Entfernen des alten Laubes,

- in Problemlagen können die vorbeugenden Maßnahmen durch Einsatz von Kupfer- und Manganchelat mit vorzeitig ausgelöstem Blattfall in der Nachernte ergänzt werden,
- die Ausbringung von Kalkstickstoff (2,0 dt/ha) vor dem Austrieb kann zur Verätzung der Fruchtkörper des Schadpilzes, die von Harnstoff (5 %) auf den Boden zur Verringerung des Ascosporenangebotes führen. Die ausgebrachte Stickstoffmenge ist bei der Düngung zu berücksichtigen sowie
- ein ruhig wachsender Baum mit frühem Triebabschluss durch Unterlagewahl, Schnittmaßnahmen vor und nach der Ernte, Wurzelschnitt und angepasste Stickstoffdüngung. Dadurch wird der Zeitraum mit hochanfälligen Pflanzenteilen deutlich verkürzt und die Bildung von "Winterkonidien" vermieden.



Fungizidmaßnahmen

Die Wahl der Behandlungszeitpunkte im Frühjahr ist entscheidend für den Erfolg der Schorfbekämpfung. Es werden vorbeugende Behandlungen vor Niederschlägen in Abhängigkeit von Knospenentfaltung und Laubzuwachs empfohlen. Nach starkem Ascosporenausstoß oder wenn protektive Spritzungen von Belagsfungiziden zu lange zurückliegen, kann eine Kurativmaßnahme erfolgen, sofern eine ausreichende Wirksamkeit gewährleistet ist. Regional ist eine Minderwirkung von kurativen Wirkstoffen (Anilinopyrimidine und Azole) nachgewiesen. Vor allem während langanhaltender Niederschläge kommt gegebenenfalls einer Belags-spritzung in Regenspauzen eine besondere Bedeutung in der Schorfbekämpfung zu.

Die Höhe des Infektionsrisikos und der günstigste Behandlungstermin werden vom Pflanzenschutzdienst mittels Sporenfallen und Prognosemodellen (z. B. „Schorf“, „RIMpro“) ermittelt. In triebigen Anlagen beginnen die Schorfbehandlungen wegen der Gefahr von Konidieninfektionen mit dem Stadium

Knospenaufbruch (BBCH 53), in ruhig wachsenden Anlagen spätestens zum Beginn des Ascosporenfluges.

Fungizidgruppen

1. Belags- oder Kontaktfungizide:

Delan WG, Captan- und Kupferpräparate sind für den vorbeugenden Einsatz oder als Mischpartner bei Tankmischungen geeignet. Bei Kupferprodukten und Tankmischungen aus captanhaltigen Mitteln mit Schwefel kann es u. U. zu phytotoxischen Reaktionen kommen. Hierauf reagieren insbesondere die Sorten Gala, Braeburn und Kanzi. Vor allem während der Blüte und in den Sommermonaten sollte möglichst kein Kupfer angewendet werden. Syllit wird aus Resistenz- und Rückstandsgründen mit max. 3 Anwendungen nur in der Primärsaison empfohlen (wegen eingeschränkter Mischbarkeit Herstellerangaben beachten). In kritischen Phasen ist dieser Wirkstoff sehr leistungsfähig. Berostungsprobleme sind z. B. bei der Sorte Golden Delicious möglich. Gibberelline mindern eine mögliche Berostungsgefahr.



Fruchtschorf an Apfel

Foto: C. Scheer



Blattschorf an Apfel

Foto: E. Schell

WETTERDATEN UND WARNDIENST

Der Pflanzenschutzdienst leistet Hilfestellung bei der Beurteilung des Schorfinfektionsablaufs durch die Warndienstdurchsagen des Infoservice und durch schriftliche Hinweise. Für den Warndienst ist in Baden-Württemberg ein umfassendes Messnetz mit 64 obstbaulich genutzten Wetterstationen aufgebaut. Die Wetterdaten werden für den Schorfwarndienst mit entsprechenden Programmen ausgewertet. Ergänzend wird in einzelnen Anbauregionen mit Ascosporenfallen die biologische Aktivität des Pilzes erfasst. Die Wetterdaten für Baden-Württemberg sind unter www.wetter-bw.de abrufbar.



Mehltau an Apfel

Foto: H. Gernoth

2. Sterolsynthesehemmer (Azole):

Zu dieser Gruppe gehört z. B. Score. Regional sind Minderwirkungen bekannt. Der Einsatz wird nur in Tankmischung mit einem Kontaktfungizid empfohlen. Die Kurativzeit ist temperatur- und standortabhängig. Bei Temperaturen unter 10 °C ist die Wirkung unsicher, weil nur ein geringer Teil des Wirkstoffs aufgenommen wird. Um Resistenzentwicklungen an sensiblen Standorten vorzubeugen, sollten nicht mehr als 4 Anwendungen/Saison erfolgen (ab BBCH 61 = Blühbeginn).

3. Anilinopyrimidine:

Diese Mittel (Chorus, Scala) haben eine vorbeugende und kurative Wirkung (1–2 Tage) gegen Schorf. Die Aufnahme ins Blatt und die Wirkung sind bei niedrigen Temperaturen sicherer als bei den Azolen. Die Wirkung gegen Fruchtschorf ist unzureichend. Deshalb sind die Anwendungen bis zum Ende der Blüte (BBCH 69) beschränkt.

Diese Wirkstoffgruppe zeigt ebenfalls regional Wirkungsminimierungen. Insbesondere im Bodenseeraum sind diese nachgewiesen. Ist noch eine ausreichende Wirksamkeit gegeben, dürfen zur Vermeidung von Resistenzentwicklungen die Mittel dieser Wirkstoffgruppe maximal 2–3 mal/Saison in Kurativsituationen und nur in Kombination mit einem Belagsfungizid eingesetzt werden.

4. Strobilurine:

Die Mittel dieser Fungizidgruppe (Flint) haben eine gute Wirkung gegen Blatt- und Fruchtschorf. Seit einigen Jahren sind in Baden-Württemberg regional Resistenzen in unterschiedlicher Ausprägung nachgewiesen worden. Daher sollte die Anwendung nur in Tankmischung mit anderen Belagsmitteln erfolgen. Es werden maximal 3 vorbeugende Behandlungen empfohlen.

5. Carboxamide (SDHI):

Luna Experience und Sercadis sind zur Mehltau- und Schorfbekämpfung zugelassen. Zur Wirkungsabsicherung und Resistenzvorbeugung sollten sie nur in Tankmischung mit einem Belagsfungizid ausgebracht werden. Sercadis zeigte in mehrjährigen Versuchen in der kritischen Phase eine sehr gute Wirksamkeit.

6. Mischpräparate:

Faban ist ein Produkt aus den Wirkstoffen Dithianon und Pyrimethanil. Es überzeugte in mehrjährigen Versuchen vor-

beugend gegen Schorf in der kritischen Phase. Consist Plus, Maccani und Bellis sind vorbeugend gegen Schorf wirkende Mischpräparate aus Strobilurinen und je nach Präparat aus den Kontaktfungiziden Captan, Dithianon oder Boscalid. Hinsichtlich der Schorfwirkung sind Consist Plus und Maccani gleichwertig gut wirksam, derzeit auch an resistenten Standorten. Maccani wird firmenseits von der Roten Knospe (BBCH 57) bis Ende der Blüte (BBCH 69) empfohlen.

7. Carbonate:

Kumar (ehemals Armicarb) und Vitisan haben eine Zulassung u. a. gegen Schorf. Bei schwachem Befallsdruck zeigen sie eine gute Wirkung. Regional wurden nach der Anwendung an vielen Sorten Frucht- und auch Blattschäden (z. B. Elstar) festgestellt.

Ziel der Schorfbekämpfung ist es, zur Zeit des Ascosporenfluges Befall zu vermeiden. Die Mittel- und Brühmenge muss so berechnet werden, dass eine optimale Belagsbildung an allen infizierbaren Teilen des Baumes möglich ist (siehe Applikationstechnik). Applikationen unter Auslassung jeder 2. Fahrgasse sind kritisch zu bewerten. Die Kurativzeiten der Mittel sollten nicht ausgereizt werden, um eine sichere Wirkung zu gewährleisten. In den Regionen, in denen noch eine ausreichende Wirksamkeit vorliegt, müssen zur Resistenzvorbeugung die Beschränkungen bei den Mittelgruppen der Sterolsynthesehemmer, Anilinopyrimidine und Strobilurine genau beachtet werden. Bei den Strobilurinen müssen zusätzlich zur Beschränkung der Zahl der Anwendungen sogenannte Blockspritzungen vermieden werden. Nach Schorfeinbrüchen wird eine Belaghaltestrategie während der ganzen Saison ausschließlich mit Kontaktmitteln empfohlen. Wenn bei Bestandskontrollen ab Mitte Juni kein Befall festgestellt wird, können im Sommer die sonst erforderlichen Behandlungen reduziert werden. Nachkontrollen im Juli sind nötig, um eine eventuell vorhandene Spätschorfgefahr rechtzeitig zu erkennen. Nacherntekontrollen auf Befall an den oberen Blättern der Langtriebe (unauffällige, rußartige Flecken) geben Anhaltspunkte für den Befallsdruck im Folgejahr.

Pflanzenschutz bei schorffresistenten Sorten

Nahezu 95 % der schorffresistenten Apfelsorten stützen sich auf die Vf-Resistenz von *Malus floribunda* 821. Diese Resistenz wurde inzwischen bei mehreren Sorten, z. B. bei Topaz und Goldrush, durchbrochen. Um sie möglichst lange zu erhalten, wird ein mi-

nimiertes Pflanzenschutzprogramm gegen Schorf empfohlen:

- 3–4 Behandlungen während der Hauptschorfgefahr (Ascosporenflug),
- 2–3 Behandlungen im Juli bis September sowie
- abhängig von Sorte, Standort und Witterung spezielle Apfelmehltau-, Marssonina- und Regenfleckenbehandlungen im Juni und Juli sowie anschließende Behandlungen gegen Lagerkrankheiten.

APFELMEHLTAU

Nur mit einer Kombination aus Mehltauschnitt und Einsatz spezifischer Fungizide kann der Schaderreger *Podosphaera leucotricha* wirksam bekämpft werden. Deshalb sind schon im Winter befallene Triebe und Endknospen wegzuschneiden. Im Frühjahr sind je nach Befallsdruck mehrere Schnittdurchgänge erforderlich, um den Primärbefall zu entfernen. Dieser kann chemisch nicht bekämpft werden. Bei empfindlichen Sorten müssen zusätzlich Mehlaufungizide eingesetzt werden. Die Behandlungen beginnen in der Regel ab der Vollblüte und sind vor allem wichtig in den Perioden des Abschlusses von Kurz- und Langtrieben. Damit wird der Primärbefall für das Folgejahr reduziert. Strobilurine (gute Verträglichkeit) sowie Sterolsynthesehemmer wie Topas und Systhane 20 EW sind gut wirksam. Luna Experience, ein Mischprodukt aus Fluopyram und Tebuconazol, Sercadis (Fluxapyroxad) sowie Talendo bzw. Talius (Proquinazid) zeigen ebenfalls gute Wirkung gegen Mehltau.

LAGERFÄULEN

Fruchtfäulen können erhebliche Ausfälle im Lager verursachen. Bitterfäule ist hierbei besonders bedeutsam. Infektionen sind während der gesamten Fruchtentwicklung möglich. Feuchte Witterung, Verletzungen der Fruchthaut (z. B. durch Sonnenbrand oder Vogelfraß) insbesondere kurz vor der Ernte, kann zu hohen Schäden führen.

Da die verfügbaren Pflanzenschutzmittel jeweils nur gegen einige der Erreger ausreichend wirken, bedarf es in gefährdeten Beständen einer umfassenden Bekämpfungsstrategie. Zu vorbeugenden Maßnahmen gehört das sorgfältige Entfernen kranker und abgestorbener Zweige und Früchte aus den Bäumen. Bei der Ernte sollten Verletzungen der Fruchtschale vermieden werden. Kalzium-Behandlungen gegen die Stippe sowie die CA- bzw. ULO-Lagerung und/oder Behandlung mit

KERNOBST-FRUCHTFÄULEN

- Bitterfäule (*Neofabraea* [*Gloeosporium*] spp.)
- Lager-/Fruchtschorf (*Venturia* spp.)
- Monilia-Fruchtfäule (*Monilia* spp.)
- Nectria-Fruchtfäule (*Neonectria ditissima*)
- Grauschimmel (*Botrytis* spp.)
- Grünfäule (*Penicillium* spp.)
- Kernhausfäule (*Alternaria* spp., *Fusarium* spp. u. a.)

Methylcylopropen-Präparaten (z. B. Smart Fresh) reduzieren Fruchtfäulen deutlich.

Bei den Lagerspritzungen muss das Wirkungsspektrum und der zugelassene Anwendungszeitraum der Mittel berücksichtigt werden. Zusätzlich schränken die Vorgaben des Lebensmittelhandels die Anwendung von Produkten zur Lagerfäulenregulierung ein. Die Vermarkter sind ggf. bei der Produktwahl einzubeziehen.

Bellis (Pyraclostrobin und Boscalid) wirkt gegen alle relevanten Lagerkrankheiten und hat mit 7 Tagen eine kurze Wartezeit.

Consist Plus (Trifloxystrobin und Captan) steht als Fertigformulierung mit 35 Tagen Wartezeit insbesondere gegen Schorf und Nectria zur Verfügung. Der Einsatz wird um die Blüte empfohlen. Gleichzeitig werden hierbei Kelch- und Kernhausfäulen mit erfasst und der Befall reduziert.

Flint (Trifloxystrobin) ist hinsichtlich Lagerfäulen gegen Schorf, *Gloeosporium* und Nectria-Fruchtfäule wirksam und hat eine gute Dauerwirkung (Wartezeit 7 Tage). Wenn Spätinfektionen durch den Schorf zu erwarten sind, sollte für die letzte Anwendung vor der Ernte dieses Mittel gewählt werden. Zur Resistenzvermeidung sollte Flint nicht auf Schorfbefall appliziert werden.

Luna Experience (Fluopyram und Tebuconazol) hat als Mischpräparat eine Zulassung gegen pilzliche Lagerfäulen (Wartezeit 14 Tage).

Merpan 80 WDG und **Merpan 48 SC** (Captan) wirken gegen Schorf, Nectria, *Gloeosporium*- und Monilia-Fruchtfäulen, jedoch schwach gegen *Alternaria*. Wegen der Wartezeit von 21 Tagen kann es nur zu Beginn der Lagerbehandlungen eingesetzt werden.

Switch (Cyprodinil und Fludioxonil), **Pomax** (Fludioxonil und Pyrimethanil) bzw. **Geoxe** (Fludioxonil) zeigen ausge-



Lagerfäulen an Apfel

Foto: C. Scheer



Monilia-Fruchtfäule an Apfel

Foto: C. Scheer

nommen bei Lagerschorf gute Wirkung gegen alle bedeutenden Lagerfäulen und haben mit 3 Tagen eine kurze Wartezeit.

MONILIA-BLÜTEN- UND ZWEIGDÜRRE

Der Pilz *Monilia laxa* infiziert während der Blüte und wird durch Nässe und eine verzögerte Blüte begünstigt. Die vertrockneten Blüten und abgestorbenen Triebe werden oft mit Feuerbrand verwechselt. Unterscheidung: Die Rinde ist bei Moniliabefall eingesunken und beim Anschnitt ist eine scharfe Abgrenzung zwischen gesund und krank zu erkennen. Im Befallsbereich ist die Rinde hell-dunkel zoniert. Zur Reduzierung des Befallsdrucks müssen befallene Triebe, Blütenbüschel und Fruchtmumien entfernt werden. Bei anfälligen Sorten (z. B. Elstar) kann ab Blühbeginn die Nebenwirkung von zwei Schorfbehandlungen mit Consist Plus oder einer Tankmischung aus Flint und einem captanhaltigen Produkt zur Bekämpfung ausgenutzt werden.

KRAGENFÄULE

Die Kragenfäule (*Phytophthora cactorum*), die auch eine Frucht-fäule verursachen kann, erzeugt meist oberhalb der Veredlungsstelle einen violettbraunen, weichen Fäulnisherd. Der Pilz kann sich rasch ausbreiten und den ganzen Stamm umfassen. Stark befallene Bäume zeigen helles Laub, später auch Absterbeerscheinungen. Der Erreger findet gute Bedingungen auf humusarmen und staunassen Böden. Regen und Temperaturen über 17 °C begünstigen die Ausbreitung. Der Befall muss gründlich ausgeschnitten und befallene Früchte entfernt werden. Vorbeugend wirkt eine Belebung des Bodens mit Humus. Kupferbehandlungen im Stammbereich während der Hauptinfektionszeit um den Blütezeitraum reduzieren den Befall. Die Pflanzung der sehr anfälligen Sorte Topaz ist nur mit Zwischenveredlungen zu empfehlen.



Neonectria-Kelchfäule

Foto: C. Scheer

KELCHFÄULE

Die Kelchfäule wird v. a. durch Obstbaumkrebs (*Neonectria ditissima*) und Grauschimmel (*Botrytis cinerea*) verursacht. Der Befall kann sich im Lager ausbreiten. Bei häufigem Auftreten in Apfelanlagen muss durch Hygienemaßnahmen (tote/befallene Triebe/Bäume entfernen) der Befallsdruck gesenkt werden. Die Infektionen finden während der Blüte statt. Lediglich unter Ausnutzung der Nebenwirkungen bei der Schorfbekämpfung in der Blüte kann bei regnerischem Wetter der zweimalige Einsatz von captanhaltigen Präparaten bzw. Consist Plus den Befall reduzieren. Anfällige Sorten sind z. B. Cameo, Gala und Elstar.

OBSTBAUMKREBS

Der Pilz (*Neonectria ditissima*) kann in Apfelanlagen große Schäden verursachen. Seine Sporen dringen bei feuchter Witterung über Wunden ein (Frostrisse, Schnittflächen, Hagelwunden, Blatt- und Fruchtsstielarben im Herbst). Staunässe

TABELLE 2: KERNOBST – KRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE IM JAHRESVERLAUF

(Entwicklungsstadien nach BBCH-Code)

| | Vorblüte | Blüte | Fruchtentwicklung | Spätsommer/Herbst |
|---------------|--|---|---|---|
| | Winter-ruhe Knospen-schwellen Knospen-aufbruch Mausohr-stadium Grüne Knospe Rote Knospe Ballon-stadium 00 51 53 54 56 57 59 | Aufblühen Vollblüte Ende der Blüte Bienenschutz 60 65 69 | Haselnussgröße Walnussgröße Beröstungskritische Zeit 71 74 | |
| Apfel | <ul style="list-style-type: none"> • Feuerbrand Canker-Kontrolle • Schorf Frühinfektionen • Mehltau • Apfelblütenstecher Klopfrage • Schmalbauch • Spinnmilben Wintereier-Kontrolle • Blattläuse visuelle Kontrolle • San-José-Schildlaus • Frostspanner- und Schalenwickler | <ul style="list-style-type: none"> • Feuerbrand Blüteninfektionen • Schorf Hauptinfektionsperiode • Mehltau • Kelchfäule • Sägewespen Weißtafeln • Blattläuse • Spinnmilben Schlupf aus Wintereiern | <ul style="list-style-type: none"> • Feuerbrand Befallskontrollen • Schorf bis Ende Ascosporenflug • Mehltau • Spinnmilben • Rostmilbe • Mehlige Apfelblattlaus • Grüne Apfelblattlaus • Blutlaus • Obstmade, Schalenwickler Pheromonfallen | <ul style="list-style-type: none"> • Spätschorf • Lagerschorf • Lagerfäulen |
| Birnen | <ul style="list-style-type: none"> • Feuerbrand • Schorf Frühinfektionen • Birnblattsauger • Birnenpockenmilbe • Birmengallmücke | <ul style="list-style-type: none"> • Feuerbrand Blüteninfektionen • Schorf Hauptinfektionsperiode • Birmengallmücke | <ul style="list-style-type: none"> • Feuerbrand Befallskontrollen • Schorf, Birnengitterrost • Birnblattsauger, Blattläuse • Obstmade, Schalenwickler Pheromonfallen | <ul style="list-style-type: none"> • Birkenknospenstecher |



Obstbaumkrebs

Foto: A. Fried

und Stickstoffüberschuss fördern den Befall. Anfällige Sorten sind z. B. Kanzi, Rubens, Gala, Elstar sowie Braeburn.

Vorbeugende Maßnahmen sind von größter Bedeutung: befallene Triebe vor dem Winterschnitt abschneiden; Befall am Stamm bis ins gesunde Holz ausschneiden (Messer, Säge, Krebsfräse); stark befallene Bäume roden; befallenes Material (auch befallene Früchte) aus der Anlage entfernen. 1–2 zusätzliche Behandlungen mit Malvin WG oder einem zugelassenen Kupfermittel nach der Ernte reduzieren bei starkem Druck die Infektionsgefahr.

FEUERBRAND

Witterungsbedingt waren 2018 nur regional Infektionsbedingungen während der Blüte erfüllt. Die Erregerdichte im Blütenmonitoring blieb auf geringem Niveau. Befall trat lokal in Erwerbsanlagen und deren Umfeld deutlich mehr auf als in den Vorjahren. Riss- und Schnittmaßnahmen waren oft zur Befallseindämmung nicht ausreichend. Feuerbrandbefall zeigt sich durch Welken, Schwarzwerden und Absterben befallener Blüten und Triebe. Manchmal tritt Bakterienschleim in Form von gelblich-braunen Tropfen aus. Auf der Rinde entstehen braun-schwarze, teils rissige, mitunter feuchte Platten (Canker). Die Unterlagenkontrolle sollte bei trockenem Wetter durchgeführt werden, da dann die feuchten Befallsstellen besser zu erkennen sind. Die Unterlage M 9 und deren Selektionen sind hochanfällig, die heutigen Kernobstsorten sind mittel- bis hochanfällig. Vorbeugende Maßnahmen zur Senkung des Infektionspotentials sind in Erwerbsanlagen notwendig. Dazu gehört, dass die Anlagen und Wirtspflanzen in der Umgebung möglichst ohne alten Befall in die neue Saison gehen. Von den Blüten infizierter Bäume können schon sehr früh die Bakterien an ihre Umgebung übertragen werden. Daher ist beim Winterschnitt auf Altbefall (braune Blätter fallen nicht ab, Canker auf der Rinde) zu achten und konsequent zu entfernen. Dies gilt auch für Befall im Umfeld von Erwerbsanlagen, insbesondere im Nahbereich.

Die verwendeten Schnittwerkzeuge sind zu desinfizieren. Über die sachgerechte Entsorgung des Feuerbrandmaterials unterrichten die Regierungspräsidien sowie die Landratsämter. Weitere Hinweise sind unter www.ltz-bw.de

>Kulturpflanzen >Obstbau >Bakterien-Krankheiten (Feuerbrandmerkblatt) zu finden. Kupferbehandlungen gegen Schorf bis zum Mausohrstadium (BBCH 54) reduzieren u. U. die Aktivität alter Canker, sind in ihrer Wirkung jedoch sehr unsicher. Spätere Kupferspritzungen sind in Erwerbsanlagen wegen der Berostungsrisiken und möglicher phytotoxischer Schäden mit Ausnahme von Junganlagen ohne Beerntung nicht empfehlenswert.

Weitere vorbeugende Maßnahmen sind:

- regelmäßige Kontrollen im Umfeld und in den Anlagen,
- zurückhaltende Stickstoffdüngung,
- keine Überkopfberegnung in kritischen Phasen,
- bei Befallsverdacht keine Kulturarbeiten in nassen Beständen (Verschleppungsgefahr),
- bei Befall sofortiger Rückschnitt/Riss bzw. Teilrodung/Rodung,
- Befallsmaterial aus der Anlage entfernen, nicht zermulchen,
- bei Befall konsequente Blattlausbekämpfung.

Blossom Protect (Hefeprodukt) ist langfristig zur Bekämpfung zugelassen. Nach Herstellerangaben und Versuchserfahrungen können insbesondere nach mehrfacher Anwendung Fruchtbearstungen verursacht werden. Die gleichzeitige Schorfbekämpfung ist nur eingeschränkt möglich. So ist der Einsatz von Fungiziden wie z. B. Delan WG, captanhaltigen Produkten und Syllit bis **ein Tag vor** und dann erst wieder **zwei Tage nach** dem Blossom Protect-Einsatz möglich.

LMA steht voraussichtlich nach Art. 53 der Zulassungs-VO zum Schutz vor Infektionen während der Blüte und nach Hagelschlag auch 2019 wieder zur Verfügung (siehe auch: www.isip.de).

Notwendige Behandlungstermine während der Blüte werden nach Prognosemodell über den Warndienst bekannt gegeben.

BAKTERIENBRAND

Mit dem Feuerbrand leicht zu verwechseln ist der Bakterienbrand (*Pseudomonas syringae* pv. *syringae*). Die Krankheit verursacht Absterbeerscheinungen an Blütenbüscheln des schwachen Holzes, die z. T. auch etwas in den Trieb hineinreichen, dann aber stehen bleiben und scharf vom gesunden Gewebe abgegrenzt sind. Auch unverholzte Triebe können befallen werden. Birnen sind vor allem von Blüten- (insbesondere Alexander Lucas), Äpfel vor allem von Triebinfektionen betroffen. Direkte Bekämpfungsmaßnahmen stehen derzeit nicht zur Verfügung.

APFELTRIEBSUCHT

Die Apfeltriebsucht (Candidatus *Phytoplasma mali*) wird durch Phytoplasmen verursacht. Als Vektor ist der Sommerapfelblattsauger (*Cacopsylla picta*) nachgewiesen. Die Triebsucht kann eine Apfelanlage so stark schädigen, dass sie unrentabel wird. Oft sind nesterweise mehrere Bäume befallen. Häufig wird im Folgejahr eine scheinbare Erholung befallener Bäume beobachtet, doch ist deren Ertragsleistung vielfach geringer. Als stärker triebsuchtanfällig gelten u. a. folgende Apfelsorten: Boskoop, Elstar, Golden Delicious, Jonagold und RubINETTE.



Durch Birnenverfall geschädigte Junganlage

Foto: C. Scheer



Rote Spinne

Foto: LTZ

Spezifische Symptome sind:

- vorzeitige Seitenverzweigung („Hexenbesen“),
- vergrößerte, gezahnte Nebenblätter sowie
- deutlich kleinere, nicht ausfärbende Früchte mit weniger Zucker und Säure („Kleinfrüchtigkeit“).

Die Erreger können nur in den Wurzeln überwintern. Von dort werden im Frühjahr die oberirdischen Pflanzenteile neu besiedelt. Die Bekämpfung beschränkt sich bisher auf das Roden befallener Bäume. Eine Nachpflanzung nach der Rodung ist ohne Gefahr möglich.

BIRNENVERFALL

Der ebenfalls durch Phytoplasmen verursachte Birnenverfall (Candidatus *Phytoplasma pyri*) ist landesweit weit verbreitet. Im Streuobst ist die Mehrzahl der Bäume betroffen. Im Erwerbsobstbau ist der Erreger in einem Großteil der Anlagen nachweisbar. Besonders kritisch wird der Befall in Junganlagen. Hier zeigt sich zuerst Rotlaubigkeit, später kommen Minderwuchs, Ertragsreduktion, Kleinfrüchtigkeit und Absterben der Jungbäume hinzu. Anfällig sind die Sorten Abate Fetel, Williams, Conference und Xenia. Ältere Bestände zeigen eine weniger deutliche Symptomausprägung. Die Quitte als Unterlage bietet dem Erreger zur Überdauerung im Winter ungünstige Bedingungen. Quitte A scheint weniger anfällig zu sein als Quitte C. Da trotzdem eine stetige Befallsausbreitung beobachtet wird, kann der Erreger vermutlich auch anders überwintern. In Betracht kommt der Birnblattsauger (s. S. 17). Da eine vollständige Bekämpfung dieses Vektors nicht möglich ist, wird die Verwendung toleranter Unterlagen getestet.

Schädlinge

Im Rahmen der Integrierten Produktion entscheiden Befallskontrollen (s. S. 8 und Tabelle 1) über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Einsatzzeitpunkt und Wirkstoffwahl werden durch die Forderung nach rückstandsarmen Erzeugnissen zusätzlich beeinflusst. Im folgenden Textteil wird dies berücksichtigt. Darüber hinaus sind weitere zur Verfügung stehende Wirkstoffe tabellarisch aufgeführt.

SPINNMILBEN

Neben Sorte und Lage der Anbaufläche sind klimatische Bedingungen und das Auftreten natürlicher Gegenspieler entscheidend für das Aufkommen der Obstbaumspinnmilbe (*Panonychus ulmi*). Der wichtigste ist die Raubmilbenart *Typhlodromus pyri*. Sie ist z. B. auf der Sorte Jonagold in fast allen Betrieben zu finden. Ansiedlungsmaßnahmen in Junganlagen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Milbenkontrolle. Astproben- und Blattkontrollen ermöglichen eine abgestimmte Bekämpfung. Je nach Klimaregion gelten 500–1000 Winter-eier/2 m Fruchtholz als Schadensschwelle. Der Schwerpunkt der Spinnmilbenbekämpfung liegt im Bereich der Vorblüte bis Blüte. Wird hier erfolgreich behandelt, erübrigen sich in der Mehrzahl der Fälle weitere Maßnahmen nach der Blüte und im Sommer. Liegt der Wintereibesatz über der Schadensschwelle, erfolgt eine Basisbehandlung mit Ölpräparaten. Regional sollten empfindlichere Sorten, wie z. B. Braeburn, Gala und Kanzi, bis zur Grünen Knospe sowie unempfindliche Sorten bis zum Schlupfbeginn im Stadium Rote Knospe behandelt werden. Zu Beginn einer Schönwetterperiode durchgeführte Ölbehandlungen sind am wirkungsvollsten. Der Erfolg einer Ölbehandlung zeigt sich in der Schlupfrate der Larven aus den Winteriern und auf den frisch gebildeten Rosettenblättern während der Blüte. Zum Zeitpunkt der Vollblüte kann Kanemite SC gegen bewegliche Stadien eingesetzt werden. Alternativ kann unmittelbar nach der Blüte der Einsatz von Milbeknock (Herstellerangaben beachten) erfolgen. Mitte bis Ende Mai sind für einen Zeitraum von etwa 10 Tagen überwiegend Sommereier auf den Blättern vorhanden. Hier kann Envidor (regionale Minderwirkungen nachgewiesen) zum Einsatz kommen. Zum nachfolgenden Massenschlupf kann alternativ Milbeknock verwendet werden. Im Sommer sind meist alle Milbenstadien anzutreffen. Der Erfolg dann durchgeführter Maßnahmen (z. B. Milbeknock) ist deshalb oft geringer als die Terminbehandlungen bis Anfang Juni. Eine Übersicht der zugelassenen Akarizide im Kernobst gibt Tabelle 15.

APFELROSTMILBE

Die Apfelrostmilbe (*Aculus schlechtendali*) kann Schäden an Apfel und Birne verursachen. Die Milben überwintern hinter den Knospen und besiedeln mit dem Austrieb das fri-



Apfelrostmilben an offener Blütenknospe

Foto: G. Steinecke



Befall durch Fallenläuse an Apfel

Foto: G. Steinecke

sche Grün. Bei sehr starkem Befall werden Fruchtberostungen verursacht. Insbesondere Jungbäume sind häufig schon aus dem Vermehrungsquartier heraus vorbelastet. Ab Juni baut sich die Population, der Triebentwicklung folgend, von der Basis zur Triebspitze hin auf. Durch die Saugtätigkeit der Milben verlieren die Blätter oberseits den Glanz, bei starkem Befall erscheinen sie matt silbrig. Die Blattunterseite verfärbt sich bräunlich, der Blattrand rollt sich leicht nach oben, die Früchte färben deutlich schlechter aus. Zur Bekämpfung haben sich Schwefelpräparate bei warmer Witterung in der Vor- und Nachblüte bewährt. Bei konsequenter Anwendung lassen sich Schäden unterdrücken. Bei feuchtwarmer Witterung im Juni kommt es schnell zur Massenvermehrung der Rostmilbe. Lupenkontrollen zeigen blattunterseitig, ausgehend von der Blattbasis, beginnenden Befall. Bei starkem Befall sind auch Milben auf der Blattoberseite zu finden. Werden Akarizide wie Kanemite SC, Milbeknock oder Envidor bis Anfang Juni gegen die Obstbaumspinnmilbe eingesetzt, wird die Rostmilbe mit erfasst. Bis spätestens Ende Juni kann auch gezielt Kiron zum Einsatz kommen. An Birnen werden zusätzlich ähnliche Schäden durch die Blattrandmilbe (*Epitrimerus piri*) verursacht. Kiron und Envidor zeigen hier eine ausreichende Nebenwirkung.

BIRNENPOCKENMILBEN

Die Birnenpockenmilbe (*Phytoptus pyri*) überwintert zwischen Knospenschuppen. Mit dem Knospenaufbruch erfolgt die Besiedelung der Blätter und Blüten. Bei starkem Befall sind Fruchtschäden möglich. Ab Knospenschwellen sind wiederholt Schwefelbehandlungen bei warmer Witterung durchzuführen. Dies kann jahrweise bereits ab Anfang März erforderlich werden. Behandlungen mit Netzschwefelpräparaten nach der Ernte gegen Blattkrankheiten zeigen eine ergänzende Wirkung.

BLATTLÄUSE

Die Strategie zur Bekämpfung der Blattläuse orientiert sich vorrangig am Auftreten der wirtschaftlich wichtigsten Art, der Mehligten Apfellaus. Als Fruchtschädling ist deren Schadensschwelle gering, Maßnahmen sind häufig erforderlich.

Mehlige Apfellaus (*Dysaphis plantaginea*): Erste Stammütter sind zum Blühbeginn voll entwickelt und beginnen mit der Koloniebildung. Wichtigster Beobachtungzeitpunkt ist das Stadium Grüne bis Rote Knospe. Hier finden sich einzelne, blaugrüne Läuse an den Blütenbüscheln, oft im unteren Kronenbereich. Blattrollungen mit netzartiger, gelblicher Struktur sind charakteristische Symptome. Ab der Vollblüte sind befallene Blätter und Triebe stark eingerollt, die Früchte verkrüppeln.

Apfelfaltenlaus (*Dysaphis spp.*): Die früh im Jahr schlüpfenden Läuse verursachen blasige, gelb-rote Blattfalten. Die Stammütter erscheinen samtig blau. Bei starkem Befall sind neben Blatt- auch Fruchtschäden möglich.

Grüne Apfellaus (*Aphis pomi*) und Zitronenblattlaus (*Aphis spiraeicola*): Die Arten sind im Feld nicht zu unterscheiden. Sie sind einheitlich gelblich bis grünlich sowie erwachsen an dunklen Beinen und Hinterleibsrohren zu erkennen. Beide Arten werden im Frühjahr oft ausreichend durch Fressfeinde dezimiert. Im Sommer sind insbesondere in triebigen Anlagen Massenvermehrungen und in der Folge Honigtaubildung möglich. Die Zitronenlaus wird durch Pirimor Granulat nicht erfasst.

Apfelgraslaus (*Rhopalosiphum insertum*): Harmlose, während der Blüte oft stärker auftretende, grüne Blattlaus mit zwei helleren Längsstreifen. Nützlingsfutter!

Mehlige Birnenblattlaus (*Dysaphis pyri*): In Aussehen und Schadbild der Mehligten Apfellaus gleichend. Der Befall kann von Jahr zu Jahr variieren.

Maßnahmen: Zum Stadium Rote Knospe sind Behandlungen mit Teppeki (B2) oder NeemAzal-T/S (ausgenommen Birne) und spätestens zum Blühbeginn auch mit Calypso oder Mospilan SG möglich. In der abgehenden Blüte ist der Behandlungserfolg zu kontrollieren. Gegen die Mehligte Apfellaus kann ggf. mit Calypso oder Mospilan SG nachbehandelt werden. Hierbei ist eine gute Nebenwirkung auf Apfelsägewespe und Rotbraunen Fruchtstecher gegeben. Bei starkem Befall mit Grünen Läusen im Sommer kann mit Mospilan SG oder mit Calypso behandelt werden. Mit der Gefahr von weiteren Rückständen kann alternativ Teppeki oder Pirimor Granulat eingesetzt werden. Eine Probebehandlung mit Pirimor Granulat an wenigen Bäumen gibt Hinweise auf den möglichen Bekämpfungserfolg.



Blutlausbefall an Stammbasis

Foto: P. Epp



Nympe der Marmorierten Baumwanze

Foto: M. Trautmann

BLUTLAUS

Die Blutlaus (*Eriosoma lanigerum*) kann durch Gegenspieler nachhaltig reguliert werden. Im Frühjahr sind dies Marienkäfer und die Larven von Schwebfliegen, ab Juni der Ohrwurm und im Sommer die Blutlauszehrwespe (*Aphelinus mali*). Durch die Zehrwespe parasitierte Blutläuse verlieren die Wachswolle, sind unbeweglich und schwarz verfärbt (Lupenkontrolle). Um negative Effekte auf die Nützlinge zu vermeiden, sollte der Einsatz von Neonicotinoiden weitestgehend eingeschränkt werden. Maßnahmen sollten abhängig von den angestrebten Rückstandswerten bis Mitte Mai mit Pirimor Granulat (Nebenwirkung) durchgeführt werden. Es können bereits vor oder während der Blüte Behandlungen des Wurzelhalses und des Kronenbereiches erfolgen. Breitet sich die Blutlaus ungehindert an Langtrieben im oberen Kronenbereich aus und sind Jungläuse auf den Früchten zu erkennen, muss unmittelbar behandelt werden. Dies sollte spätestens vor dem Schließen der Laubwand im Juni mit erhöhter Brühmenge bei warmer Witterung erfolgen.

SCHILDLÄUSE

Mit ansteigenden Jahresdurchschnittstemperaturen ist eine allgemeine Zunahme von Schildlaus-Populationen zu beobachten. Die **San-José-Schildlaus** (SJS, *Quadraspidiotus perniciosus*) breitet sich trotz vorhandener Parasitierung durch die Zehrwespe *Encarsia perniciosi* weiter aus. Durch die Bildung von bis zu 3 Generationen/Jahr sind in befallenen Anlagen Fruchtschäden häufig. Insbesondere späte Sorten wie Braeburn, die an unbehandelte Streuobstbestände angrenzen, zeigen im Kelchbereich durch die Saugtätigkeit der SJS hervorgerufene rote Flecken. Befallene Äste und Triebe zeigen im Anschnitt violette Verfärbungen. Starker Befall führt zu Holzschäden. Die Wanderlarven der 1. Generation sind ab Anfang Juni, die der 2. ab Anfang August zu beobachten. Derzeit ist die Ausnutzung der Nebenwirkung von Paraffinölpräparaten zum Austrieb die einzige Regulierungsmöglichkeit. Eine ausreichende Benetzung ist z. B. durch gegenläufige Behandlungen mit 500 l/ha und m KH möglich. Die Mittelmenge kann nicht reduziert werden.

Die **Kommaschildlaus** (*Lepidosaphes ulmi*) tritt lokal stärker auf. Aus den Eiern, die unter dem Mutterschild überwintern,

schlüpfen ab Anfang bis Mitte Mai die Wanderlarven, die sich bald festsetzen und neue Schilde ausbilden. Fruchtbefall ist möglich, stark befallene Bäume zeigen Minderwuchs, Äste können absterben. Zum Massenschlupf kann die Nebenwirkung von Envidor und Calypso genutzt werden.

Lokal finden sich **Austernförmige Schildläuse** (*Quadraspidiotus* spp., u. a.) und die **Große Obstbaumschildlaus** (*Parthenolecanium* spp.).

Regional tritt die **Ahornschnierlaus** (*Phenacoccus aceris*) an Apfel in Erscheinung. Die am Wurzelhals überwinterten, weißlich bepuderten Larven wandern zur Blüte vom Holzkörper auf das frische Grün und bilden weiße, ca. 1 cm lange Eisäcke. Aus den darunter abgelegten Eiern schlüpfen ab Mitte Juni die Wanderlarven. Durch deren starke Honigtaubildung kommt es insbesondere bei der Besiedlung der Kelchgrube zu Fruchtschmutzungen. Calypso (Nebenwirkung) zeigt zum Schlupfbeginn ausreichende Wirkungsgrade.

BIRNBLATTSauger

Schädlich ist vor allem der **Gemeine Birnblattsauger** (*Cacopsylla pyri*). Die erwachsenen Tiere überwintern in der Anlage. Beim Knospenaufbruch beginnt die Eiablage in Gruppen von 15–20 Eiern bevorzugt auf das Fruchtholz. Es entwickeln sich mehrere Generationen bis zum Spätsommer. Kontrollen auf Eier und Larven, zuerst an Blütenbüscheln, dann an Langtriebsspitzen sind bis zum Spätsommer erforderlich. Die Larven verursachen Honigtauauausscheidungen, auf denen sich auch auf Früchten Rußtaupilze ansiedeln. Der Birnblattsauger ist Überträger des Birnenverfalls, einer bedeutenden Phytoplasmaose.

Bekämpfung: Zur Haupteiablage ab Mitte Mai ist Envidor zugelassen. Ebenso ist zur Befallsminderung die Anwendung von Kumar zum Larvenschlupf ab der Blüte möglich. Bei empfindlichen Sorten besteht die Gefahr von Blattschäden. Der **Große Birnblattsauger** (*C. pyrisuga*) bildet nur eine Generation pro Jahr und wandert nach der Blüte auf Nadelgehölze ab. Er verursacht zur Blüte leichte Blatt- und Tribschäden.

ROTBEINIGE BAUMWANZE

Früchte aus älteren Birnenanlagen weisen regional oft stärkere Deformationen mit Steinzellen- und Kavernenbildung



Rotbrauner Fruchstecher an Apfelblüte

Foto: E. Schell

auf. Solche Früchte sind nicht marktfähig. Verursacher sind überwinterte Larven der Rotbeinigen Baumwanze (*Pentatoma rufipes*). Der Schlupf erfolgt ab August, die Schädigung der jungen Früchte in der Nachblüte. Mögliche Bekämpfungszeiträume sind die Nachernte und die Vorblüte. Eine Nebenwirkung wird beim Einsatz gegen andere Schaderreger durch Calypso erzielt.

MARMORIERTE BAUMWANZE

Die Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*) wurde 2011 erstmals in Süddeutschland gesichtet. Derzeit tritt sie im Raum Konstanz und im Oberrheingraben sowie im Raum Stuttgart im städtischen aber auch zunehmend im ländlichen Bereich auf. Die Wanze überwintert als erwachsenes Tier und sucht hierzu im Herbst geeignete geschützte Stellen (Gebäude u. a.) auf. Ab Mai erfolgt die Eiablage der überwinterten Weibchen. 2018 wurde erstmalig ab Mitte August eine zweite Generation beobachtet. Die Wanzen saugen an Früchten und Blättern eines sehr breiten Wirtspflanzenspektrums, darunter auch alle Obstarten. Der Fruchtschaden kann erheblich sein, wurde bisher aber in Erwerbsanlagen noch nicht festgestellt. Beobachtungen durch den Praktiker sind deshalb geboten. Wichtige Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale zur unproblematischen heimischen Baumwanze sind zu finden unter: www.ltz-bw.de >Service Hinweise zur Pflanzengesundheit.

APFELSÄGEWESPE

In der Nachblüte bis Haselnussgröße sind an jungen Früchten Einbohrlöcher mit nassem Kot zu finden. Verursacher sind die weißlichen, mit schwarzer Kopfkapsel versehenen Larven der Apfelsägewespe (*Hoplocampa testudinea*). Eine Larve kann nacheinander mehrere Früchte befallen. Der Flug der Sägewespen wird mit weißen Leimtafeln kontrolliert (z. B. Rebell bianco). Je Anlage sollten dazu mindestens 2 Fallen aufgehängt werden (Schadensschwelle s. Tabelle 1). Gegen den Schädling wirken Neonicotinoide, wie Calypso und Mospilan SG. Bei mäßigem Befall sind bereits Maßnahmen zum Blühbeginn ausreichend wirksam. Bei stärkerem Befall ist eine Behandlung ab Vollblüte bis Stadium abgehende Blüte einzuplanen.

EINSATZ DER BIOTECHNIK

Verwirrungstechnik: Gegen den Apfelwickler ist das Mittel RAK 3 sowie gegen den Kleinen Fruchtwickler Isomate OFM rosso FLEX zugelassen. Die Verwirrung ist eine Alternative/Ergänzung zur chemischen bzw. biologischen Bekämpfung. Durch das gleichmäßige Verteilen von zahlreichen Dispensern in der Anlage (500 Dispenser/ha), die kontinuierlich weiblichen Sexuallockstoff abgeben, entsteht eine künstliche Pheromonwolke, die das Auffinden der Weibchen durch die Männchen unterdrückt.

Für dieses Verfahren sind bestimmte Voraussetzungen vorteilhaft:

- Anlage möglichst groß (≥ 2 ha) und isoliert (keine Ortsrandlage), um Zuflug befruchteter Weibchen zu verhindern,
- Ausbringung der Dispenser unbedingt vor Beginn des Falterfluges sowie
- geringer Befallsdruck (max. 1–2 % Vorjahresbefall).

Die Verwirrungstechnik wird als Basisbehandlung gegen Apfelwickler in allen geeigneten Anlagen empfohlen. Bei über 1–2 % Vorjahresbefall sind Zubehandlungen erforderlich. Äußerst wichtig ist die regelmäßige Kontrolle der Befallsentwicklung (500–1000 Früchte) und die Beachtung weiterer Schädlinge, die durch die Verwirrung nicht erfasst werden (z. B. Kleiner Fruchtwickler, Fruchtschalenwickler). Die Fangzahlen der Kontrollfallen innerhalb der Verwirrflächen sind allein nicht aussagekräftig, um die Befallsituation zu beurteilen.

In Baden-Württemberg werden auch 2019 im Rahmen des Programms FAKT biotechnische Verfahren gefördert. Zubehandlungen gegen den Apfelwickler sind dabei nur mit biologischen Mitteln (Carpovirusine, Carpovirusine EVO 2 und Madex Max) möglich.

RÜSSELKÄFER

Besonders in Waldnähe tritt regelmäßig der **Apfelblütenstecher** (*Anthrenus pomorum*) auf. Die Käfer erscheinen bereits zum Knospenaufbruch, verursachen Reifungsfraß und legen je ein Ei in die Blütenknospen. Die schlüpfende Larve frisst in der noch geschlossenen Blüte. Diese öffnet sich deshalb nicht mehr und bleibt im Ballonstadium als braunes Köpfchen stehen. Ab Haselnussgröße schlüpfen die Käfer. Durch punktförmigen Fraß an den jungen Früchten können sie auch dort Schäden verursachen. Bei starkem Befallsdruck zur Blüte sind deshalb weitere Kontrollen während der Fruchtentwicklung ratsam. Vor allem bei schwachem Blütenansatz ist ab Knospenaufbruch auf Käferbesatz (Klopfprobe, s. S. 8) oder Reifungsfraß zu kontrollieren.

Die Bekämpfung sollte nach Überschreiten der Schadensschwelle (s. Tabelle 1) kurz vor der Eiablage an warmen Tagen im Stadium Knospenaufbruch bis spätestens Mausohrstadium erfolgen. Kälteperioden oder lange Blühphasen können bei starkem Befallsdruck eine zweite Behandlung



Apfelwicklerbefall

Foto: M. Trautmann



Fruchtschaden durch den Kleinen Fruchtwickler

Foto: M. Trautmann

erforderlich machen. Die gute Nebenwirkung von Calypso kann bei der Blattlausbekämpfung genutzt werden.

Zu den Wirtspflanzen des **Rotbraunen Fruchtstechers** (*Rhynchites aequatus*) gehören z. B. Weißdorn, Apfel, Birne und Pflaume. In Apfelanlagen wandert der Käfer bereits kurz vor der Blüte ein und beginnt am Blütenboden, Blütenstielen und später an den jungen Früchten mit dem Reifungsfraß. Es werden zumeist mehrere kegelförmige Löcher in die Frucht gefressen, die sich später als kraterartige Vertiefungen mit berostetem Rand oder auch als beulige Berostungen zeigen. Die Eiablage erfolgt einzeln in junge Früchte. Der Käfer ist nicht einfach zu beobachten, da er sich bei geringster Störung zu Boden fallen lässt. Bei starkem Befall kann eine Bekämpfung ab dem Ballonstadium bis kurz nach der Blüte erfolgen. Beobachtungen sind in Befallslagen ab der Grünen Knospe bis zum Stadium Haselnussgröße erforderlich.

Im Frühjahr sind nicht austreibende Knospen ein Hinweis auf Befall durch den **Birnenknospenstecher** (*Anthonomus pyri*). Oft sind bei stärkerem Auftreten an einem Trieb mehrere Knospen geschädigt, so dass es zu erheblichen Ertragsausfällen kommen kann. Der Käfer schlüpft im Mai. Nach einer Sommerruhe beginnt er im September mit dem Reifungsfraß. Die Weibchen legen ihre Eier in die Blütenknospen ab. Die Larven fressen die Blütenknospen aus und verpuppen sich anschließend darin. Eine Bekämpfung muss bei warmer Witterung vor der Eiablage erfolgen. Der geeignete Termin ist ab Anfang September durch wiederholte Klopfproben zu ermitteln.

Eine gute Nebenwirkung zeigen die Neonicotinoide Calypso und Mospilan SG.

APFELWICKLER

Je nach Klimaregion treten jährlich 1–2 vollständige Generationen des Apfelwicklers (*Cydia pomonella*) auf. Die gezielte Bekämpfung ist über Falterflugkontrollen (Pheromonfallen), Ermittlung der Eiablagen und Beobachtung der ersten Einbohrstellen an den Früchten möglich. Die erste Eiablage erfolgt, regional unterschiedlich, bereits ab Anfang Mai. Da die Falter der ersten Generation häufig bis in den August hinein fliegen, können sich die beiden Generationen über-

schneiden. In durchgehend warmen und trockenen Jahren ist Spätbefall bis Anfang September zu beobachten. Für eine Bekämpfung stehen folgende Mittel bzw. Verfahren zur Verfügung:

- Verwirrung mit RAK 3 als Basisbehandlung auf geeigneten Flächen (s. Kasten „Einsatz der Biotechnik“),
- larvizide und bedingt ovizide Wirkung zeigen Calypso und Coragen sowie
- larvizid wirken Mimic (kurze Wirkungsdauer) und Steward (kurze Wartezeit von 7 Tagen); Granulovirus-Präparate (s. Tabelle 14) mehrmals in engerem Abstand, auch mit reduzierten Aufwandmengen.

Bei den larviziden Präparaten kann es zu abgestoppten leichten Fraßschäden kommen.

Die Bedeutung des Apfelwicklers macht eine Bekämpfungsstrategie erforderlich, in der die verschiedenen Komponenten zweckmäßig kombiniert werden. Da die Erfahrungen mit der Wirkung der einzelnen Mittel gebietsweise unterschiedlich sind, ist auf die Empfehlungen des regionalen Warndienstes zu achten. Hier werden auch Vorgaben zur Erzeugung rückstandsreduzierter Ware berücksichtigt.

KLEINER FRUCHTWICKLER

Charakteristisch ist das nesterartige Auftreten im Bestand. Der Kleine Fruchtwickler (*Grapholita lobarzewskii*) hat nur eine Generation/Jahr. Er überwintert als Raupe und fliegt ab Anfang Juni für etwa 6–8 Wochen. Die Unterscheidung vom Apfelwickler nur an Hand des Befallsbildes ist nicht einfach. Das Auftreten des Falters lässt sich jedoch leicht mit Pheromonfallen kontrollieren. Zur Verwirrung ist Isomate OFM rosso FLEX zugelassen. Das gegen den Apfelwickler zugelassene Coragen hat, etwa Mitte Juni eingesetzt, auch eine gute Nebenwirkung gegen den Kleinen Fruchtwickler.

SCHALENWICKLER

Die bedeutendste Schalenwicklerart ist der Fruchtschalengewickler (*Adoxophyes orana*). Die Herbstraupen überwintern am Astholz und fressen ohne Schädigung ab Austrieb an Knospen und Blättern. Schäden entstehen durch den Raupenfraß der Sommer- und Herbstgeneration. Im Juni verur-

sachen sie Blattfraß an Triebspitzen und Flächenfraß an der Fruchtoberfläche, ab Mitte August punktförmigen Naschfraß an reifenden Früchten. Eine erfolgreiche Bekämpfung setzt genaue Kontrollen voraus (Schadensschwelle s. Tabelle 1). Bekämpfung: In gefährdeten Anlagen kann kurz vor der Blüte durch Einsatz des bienenungefährlichen Mittels Mimic eine Nebenwirkung auf die überwinterten Räumchen erzielt werden. Steward, zum gleichen Zeitpunkt eingesetzt, zeigt eine gute Wirkung. Das Granulosevirus-Präparat Capex 2 wirkt spezifisch auf den Fruchtschalenwickler. Es wird zweimalig, einmal zur Grünen und einmal zur Roten Knospe, eingesetzt. Gute bis ausreichende Wirkungsgrade zeigten Bt-Präparate. Sie werden zum Blühbeginn eingesetzt und wirken gegen Spanner- und Eulenraupen und den Fruchtschalenwickler. Bei der Bekämpfung der Sommergeneration sind regionale Hinweise zur Erzeugung rückstandsreduzierter Ware zu beachten. Eingesetzt werden können die Produkte nach Tabelle 14. Die Überwachung des Falterflugs, Kontrollen in der Vor- und Nachblüte auf befallene Blüten- und Fruchtbüschel und Ende Juni auf Triebspitzenbefall, sowie zur Ernte auf Fruchtbefall sind sinnvoll. Ist im Juli die Schadensschwelle von 2–3 % befallene Langtriebe überschritten, muss eine Bekämpfung der Herbstgeneration eingeplant werden.

Steinobst

Krankheiten

SCHARKA

Die Scharkakrankheit (Plum pox virus) ist die bedeutendste Viruskrankheit des Steinobstes. Sie kommt an Pflaumen/Zwetschgen, Pfirsichen und Aprikosen vor. Das Virus wird durch verschiedene Blattlausarten übertragen. Die aktuell im Anbau gängigen Sorten sind vorwiegend scharkafrucht-tolerant oder durch Hypersensibilität scharkaresistent. Die Blätter infizierter Bäume zeigen im Sommer verwaschene gelbe Ringflecken und Marmorierungen. Bei manchen Sorten (z. B. C. Schöne und C. Fruchtbare) kommt es zu verstärktem Vorerntefruchtfall. Jungbäume sind besonders anfällig für Infektionen. Solche an älteren Bäumen zeigen die Symptome häufig nur an einzelnen Ästen und Zweigen. Eine direkte Bekämpfung ist nicht möglich. Treten in isolierten Neupflanzungen Symptome auf, kann eine Weiterverbreitung der Virose durch Roden der befallenen Bäume vorgebeugt werden. Bei augenscheinlich befallsfreien Junganlagen ist zudem die Bekämpfung der Scharka übertragenden Blattläuse im Frühjahr und Herbst wichtig. Bei der Herbstbehandlung sind die am längsten grün bleibenden Wurzelschösser und Stockausschläge mitzubehandeln. Besser ist es, sie bereits im Spätsommer zu entfernen.

BAKTERIENBRAND

Bakterienbrand wird durch Bakterien der Gattung *Pseudomonas* verursacht. Die Krankheit kommt an allen Steinobstarten vor. Stark wüchsige Junganlagen sind besonders anfällig. Die



Pseudomonas-Blüteninfektionen an Süßkirsche

Foto: M. Bernhart

Hauptinfektionszeit ist im Herbst und Frühling. Die Krankheit kann alle oberirdischen Pflanzenteile befallen. Über Wunden, wie Blattnarben, Schnittstellen oder frostbedingte Rindenrisse dringen die Bakterien in die Bäume ein. Nasskaltes Wetter um den Gefrierpunkt begünstigt Infektionen. Typische Symptome sind dunkel verfärbte und eingesunkene Flecken auf der Rinde, häufig verbunden mit Harzfluss. Bei älteren Befallsstellen reißt die Rinde auf. Das Kambialgewebe im Bereich der Infektionsstelle ist verbräunt. Das Laub an befallenen Ästen und Zweigen ist chlorotisch. Im Laufe des Sommers sterben die Äste meist gänzlich ab. Rindeninfektionen am Stamm führen innerhalb weniger Jahre zum kompletten Baumausfall. Bei Blattinfektionen kommt es zu Schrotschussflecken, die von einem ölig durchscheinenden gelblichen Rand umgeben sind. Zur Vermeidung von Infektionen spielen kulturtechnische und vorbeugende Maßnahmen eine große Rolle. Bei Neupflanzungen sind schwere, zu Staunässe neigende Böden und Kaltluftstaulagen zu meiden. Das Weißeln neu gesetzter Bäume mit z. B. ProAgro Baumweiß verringert die Gefahr von Frostrissen. Eine angepasste Düngung verhindert zu starkes Wachstum. Bei Zwetschgen sind Bäume auf den Unterlagen Wavit oder Wangenheim wegen ihrer geringeren Anfälligkeit zu bevorzugen. Zur direkten Bekämpfung ist Cuprozin progress zugelassen. Befallsmindernd wirken eine Spritzung zum Blattfall (Vermeidung von Infektionen über die Blattnarben) und eine Austriebsspritzung. Die Anwendung von Cuprozin progress im Streichverfahren sollte vor dem Weißeln erfolgen.

BLATTBRÄUNE

Die Blattbräune der Kirsche (*Apiognomonina* [*Gnomonia*] *erythrostroma*) tritt landesweit lokal auf. Betroffen sind vor allem Pflanzungen in Tal- oder Waldrandlagen.

Im Frühjahr infiziert der Pilz das junge Laub. Die anfangs fleckigen Gelbverfärbungen breiten sich im Laufe des Sommers auf die gesamte Blattspreite aus. Das Myzel durchwuchert das ganze Blatt bis in den Stiel hinein. Die Bildung der Trennschicht ist deshalb nicht möglich. Das Laub vertrocknet und bleibt im Herbst hängen. Darauf gebildete Ascosporen führen im folgenden Frühjahr zu neuen Infektionen. Fungizide der Strobiluringruppe und Azole zeigen eine gute Wirkung gegen die Blattbräune.

TABELLE 3: PFLAUMEN, ZWETSCHGEN, MIRABELLEN – KRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE IM JAHRESVERLAUF
(Entwicklungsstadien nach BBCH-Code)






| Vorblüte | | | | Blüte | | | Fruchtentwicklung | | Nachernte | Blattfall |
|--|---|---|---|--|---|---|--|---|--|--|
| Knospenschwellen | Knospenaufbruch | Blütenstand geöffnet | Ballonstadium | Vollblüte | Abgehende Blüte | Ende Blüte | Nachblütenfruchtfall | Beginn Fruchtreife | | |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  | | |
| 51 | 53 | 56 | 59 | 65 | 67 | 69 | 71 | 81 | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kleine Pflaumenlaus • Zwetschgenschildlaus Überwinterungsstadien • Obstbaumspinnmilbe Winteraikontrolle • Rostmilben, Sternflecken- und Beutel-Gallmilben • Schildläuse | | | | <ul style="list-style-type: none"> • Schrotschusskrankheit und Narren- oder Taschenkrankheit örtlich auch Vorblüte • Blüten- und Zweigmonilia • Frostspannerraupen • Sägewespe Flugkontrollen/Weißtafeln | | | <ul style="list-style-type: none"> • Sägewespe • Spinnmilben Schlupf aus Wintereiern • Frostspanner- und Gespinstmottenraupen • Mehlige Pflaumenblattlaus • Hopfenblattlaus • Pflaumenwickler • Kirschessigfliege • Monilia-Fruchtfäule • Schrotschuss, Rost | | <ul style="list-style-type: none"> • Spinnmilben • Zwetschgenrost • Blattläuse (Überträger des Scharkavirus) | <ul style="list-style-type: none"> • Holz- und Rindenkrankheiten |

TABELLE 4: SÜSS- UND SAUERKIRSCHEN – KRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE IM JAHRESVERLAUF
(Entwicklungsstadien nach BBCH-Code)










| Vorblüte | | | | Blüte | | | Fruchtentwicklung | | Nachernte | Blattfall |
|---|---|---|---|--|---|---|---|---|--|---|
| Knospenschwellen | Knospenaufbruch | Blütenstand geöffnet | Ballonstadium | Vollblüte | Abgehende Blüte | Ende Blüte | Nachblütenfruchtfall | Beginn Fruchtreife | | |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  | | |
| 51 | 53 | 56 | 59 | 65 | 67 | 69 | 71 | 81 | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kirschblütenmotte ab Knospenaufbruch • Valsa u. a. am Holz überwinternde Rindenkrankheiten • San-José-Schildlaus | | | | <ul style="list-style-type: none"> • Blüten- und Zweigmonilia ab sichtbaren weißen Blüten • Frostspannerraupen • Gnomonia-Blattbräune ab Blattentfaltung | | | <ul style="list-style-type: none"> • Gnomonia-Blattbräune • Schrotschusskrankheit • Sprühfleckenkrankheit • Gloeosporium-Bitterfäule • Monilia-Fruchtfäule • Kirschenblattläuse • Raupen (z. B. Frostspanner) • Rüsselkäfer • Kirschessigfliege • Kirschfruchtfliege mittlere und späte Sorten Flugkontrolle mit Gelbtafeln | | <ul style="list-style-type: none"> • Sprühfleckenkrankheit • Rindenwickler | <ul style="list-style-type: none"> • Frostspanner ab Mitte Oktober Anlegen von Leimringen • Valsa u. a. am Holz überwinternde Rindenkrankheiten |

TABELLE 5: PFIRSICHE, APRIKOSEN, NEKTARINEN – PFLANZENSCHUTZMASSNAHMEN

| Zeitpunkt (BBCH-Code) | Wichtige Pflanzenschutzmaßnahmen |
|--|---|
| Austrieb (ab 51) Beginn des Knospenschwellens | <ul style="list-style-type: none"> • Kräuselkrankheit: beim Knospenschwellen eine Spritzung mit Syllit, Delan WG oder Cuprozin progress; bei Entwicklungsverzögerung während des Knospenwachstums durch Kälteeinbrüche eine weitere Behandlung nach 10-14 Tagen bzw. kurz vor dem Knospenaufbruch erforderlich; in milden Wintern kann das Stadium des Knospenschuppenlockerns bereits im Januar erreicht werden • Blattläuse: nach dem Austrieb bei Befallsbeginn z. B. Calypso, Pirimor Granulat oder Mospilan SG (s. Tabelle 21) |
| Blüte (60-69) | <ul style="list-style-type: none"> • Zweigmonilia: je nach Witterungs- und Blüteverlauf 1-3 Behandlungen mit einem Fungizid (s. Tabelle 21, z. B. Flint, Signum, Teldor, Systhane 20 EW (nicht in Aprikose), Kumar) |
| Fruchtentwicklung (71-89) nach Abschluss der Blüte | <ul style="list-style-type: none"> • Schrotschusskrankheit, Schorf (anfällige Sorten): in Abhängigkeit von der Witterung bei Infektionsgefahr eine oder mehrere Behandlungen mit einem Fungizid (s. Tabelle 20) • Pfirsichwickler: Verwirrung mit Isomate OFM rosso FLEX; eine Anwendung mit Steward bis 14 Tage vor der Ernte • Fruchtmonilia: je nach Witterung 1-2 Behandlungen z. B. mit Switch und Systhane 20 EW (beides nicht in Aprikose), Signum, Luna Experience oder Teldor kurz vor der Ernte • Kirschessigfliege: auf aktuelle Warndiensthinweise achten |
| Blattfall (93-97) | <ul style="list-style-type: none"> • Valsa u. a. Holz- und Rindenkrankheiten: v. a. bei regnerischer Witterung in gefährdeten Anlagen möglichst zwei Behandlungen mit Cuprozin progress durchführen; auf Kupferhöchstmenge je ha achten; bei Neupflanzungen Stämme weißeln! |



Sprühfleckenkrankheit an Süßkirsche

Foto: H. Gernoth



Schrotschusskrankheit an Mirabelle

Foto: H. Gernoth

VALSAKRANKHEIT

Die Valsakrankheit (*Leucostoma spp.*) befällt Holz und Rinde aller Steinobstarten. Häufig tritt sie als Sekundärparasit nach Bakterienbrandinfektionen auf. Der Pilz infiziert bevorzugt in den kühleren Jahreszeiten über Wunden, wie z. B. Hagel-, Frost- oder mechanische Verletzungen. Befallene Baumpartien reagieren mit Harzfluss und schnellem Absterben (Apoplexie). Auf den abgestorbenen Rindenpartien bilden sich viele kleine warzenartige Sporenlager, so dass die Rinde einer Krötenhaut ähnelt. Die Ausbreitung der Valsa in den Anlagen lässt sich nur durch konsequentes Ausschneiden kranker Astpartien während der Vegetationszeit vermeiden.

SPRÜHFLECKENKRANKHEIT

Die Sprühfleckenkrankheit (*Blumeriella jaapii*) tritt v. a. an Süß- und Sauerkirschen auf. Symptomatisch ist der Befallsbeginn im oberen Kronenbereich. Anfangs zeigen sich auf der Blattoberseite violett-rote Flecken, die mehr oder weniger stark ineinander übergehen. Auf der Unterseite der Blätter bilden sich kleine gelblich-weiße Sporenlager. Befallene Blätter vergilben rasch und werden vorzeitig abgestoßen. Vor allem in Junganlagen führt das bereits im Hochsommer zur Entlaubung. Dies beeinträchtigt das Wachstum und die Holzausreife erheblich. Tritt die Krankheit auf, empfiehlt sich nach dem Entfalten der Blätter bei feuchter Witterung eine vorbeugende Bekämpfung durch 2–3 Behandlungen. Auch nach Sichtbarwerden erster Symptome kann der Blattbestand durch eine Fungizidmaßnahme weitgehend erhalten werden. In sehr niederschlagsreichen Sommern ist eine Nacherntespritzung zu empfehlen (s. Tabelle 16).

SCHROTSCHUSSKRANKHEIT

Ab dem Austrieb besteht Gefahr für Infektionen durch die Schrotschusskrankheit (*Clasterosporium carpophilum*). Regnerische Witterung und warme Temperaturen um 20° C begünstigen die Ausbreitung des Pilzes. Der Pilz überwintert auf der Rinde und auf abgestorbenen Blättern. Befall zeigt sich im Frühjahr v. a. an jungem Laub, selten an Blüten oder Früchten. Auf den Blättern bilden sich rotbraune Flecken, die später nekrotisch werden und herausfallen. Bei starkem Befall sehen sie wie von Schrotkugeln durchlöchert aus. Infizierte

Früchte zeigen schwärzliche, eingesunkene Flecken und Deformationen. Bei Pfirsich und Mirabelle können auch junge Triebe und Knospen zur Zeit des Blattfalls infiziert werden. Befallene Partien sterben über Winter ab.

In Befallslagen werden Behandlungen gegen Schrotschuss (s. Tabelle 16, Tabelle 18, Tabelle 20) von Austrieb bis Triebabschluss empfohlen. Älteres Laub wird nicht mehr infiziert.

BLÜTEN- UND ZWEIGMONILIA

Die als Blütenfäule, Zweigmonilia oder Spitzendürre bezeichnete Moniliakrankheit wird hauptsächlich durch den Pilz *Monilia laxa* verursacht. Die Infektion erfolgt kurz vor und während der Blüte über die Blütenorgane. Die Blüten sind ab dem Ballonstadium („Weiße Knospe“) gefährdet. Regen bzw. Tau begünstigt die Infektion. Kühl-regnerische Witterung verzögert die Blüte und verlängert die Dauer der Anfälligkeit. Infizierte Blüten welken und verbraunen innerhalb weniger Tage. Die erkrankten Blüten werden nicht abgestoßen, sondern bleiben an den Zweigen hängen, sodass der Pilz in die Zweige eindringen und auch diese zum Absterben bringen kann. Bei empfindlichen Sorten wird das Wachstum des Pilzes erst an stärkeren Ästen gestoppt.

Wichtigste vorbeugende Maßnahme gegen Moniliabefall ist das Entfernen nicht geernteter Früchte bzw. Fruchtmumien von den Bäumen. Sobald im Frühjahr nach dem Knospenaufbruch das Weiß der Blütenblätter sichtbar wird, muss bei entsprechenden Witterungsverhältnissen mit der gezielten Bekämpfung begonnen werden. Je nach Blüteverlauf sind bis zu drei Behandlungen erforderlich. Wichtig ist, dass die erste Spritzung ab dem Ballonstadium erfolgt, sonst können auch spätere Behandlungen stärkere Infektionen nicht verhindern. Zur Bekämpfung stehen mehrere Mittel zur Verfügung (s. Tabelle 16, Tabelle 18, Tabelle 20).

FRUCHTFÄULEN

Hohe Ertragsausfälle können durch **Fruchtmonilia** (*Monilia fructigena* und *M. laxa*) und andere Fruchtfäulen z. B. *Botrytis* verursacht werden. Regnerische Witterung vor der Ernte erhöht den Befallsdruck. Die Hauptinfektionszeit beginnt ab dem Umfärben der Früchte. Gelegentlich können auch grüne Früchte befallen werden. Durch direkten Kontakt greift



Fruchtmonilia an Süßkirsche

Foto: P. Epp



Zwetschgenrost

Foto: M. Bernhart

der Befall auch auf Nachbarfrüchte über. Bei starkem Behang kann ein Vereinzeln der Früchte durch Handausdünnung die Gefahr der Infektion von Nachbarfrüchten verringern. Durch eine schonende Ernte wird der Befall in den Verkaufsgebunden deutlich verringert. Moniliablütenbefall und Fruchtummien führen durch das enorme Sporenangebot zu verstärkter Infektionsgefahr durch Fruchtmonilia. Es ist daher wichtig, Blütenbefall ab dem Ballonstadium durch Fungizidapplikationen zu verhindern und vor dem Austrieb nicht geerntete Früchte bzw. Fruchtummien von den Bäumen zu entfernen. Bekämpfung: Ab dem Umfärben der Früchte werden je nach Witterung und Empfindlichkeit der Sorte 1–2 Behandlungen empfohlen (s. Tabelle 16, Tabelle 18, Tabelle 20).

Die **Bitterfäule** (*Colletotrichum gloeosporioides*) ist eine weitere, meist nur sporadisch auftretende, dann aber oft wirtschaftlich bedeutende Fruchtfäule des Steinobstes. Sie tritt bei Kirschen, gelegentlich aber auch an Spätzwetschgen auf. Bei trockener Witterung besteht keine Infektionsgefahr. In Kirschen ist eine Bekämpfung mit Malvin WG möglich. Bei entsprechender Witterung wird eine Behandlung nach der Blüte und eine zum Umfärben der Früchte von grün nach gelb empfohlen.

ZWETSCHGENROST

Der Zwetschgenrost (*Tranzschelia spp.*) verursacht vorzeitigen Blattfall. Setzt dieser schon vor der Ernte ein, wirkt sich das nachteilig auf die Fruchtqualität und den Folgeertrag aus. Die Infektionen werden selten vor Ende Juli sichtbar. Beginnender Befall ist kenntlich an kleinen gelben Punkten auf der Blattoberseite, die sich mosaikartig ausdehnen können. Etwas später erscheinen an der Blattunterseite kleine rostartige Sporenlager. Stärker befallene Blätter trocknen von der Spitze her ein und werden vorzeitig abgestoßen.

Die Bekämpfung des Zwetschgenrostes erfolgt durch vorbeugende Spritzungen ab Ende Juni/Anfang Juli z. B. mit einem gleichzeitig gegen Fruchtmonilia wirksamen Mittel (Flint, Signum) oder mit Dithane NeoTec sowie Systhane 20 EW.

KRÄUSELKRANKHEIT

Der auf Pfirsich, Nektarine und Aprikose vorkommende Pilz *Taphrina deformans* ist der Erreger der Kräuselkrankheit. Infizierte Blätter sind blasig aufgetrieben und weißlich-grün bis rot ver-

färbt. Bei starkem Auftreten des Pilzes können auch die Früchte befallen und zum Teil abgestoßen werden. Hochanfällig sind die gelb fleischigen Pfirsichsorten und Nektarinen sowie viele neuere Sorten.

Eine erfolgreiche Bekämpfung hängt vom richtigen Bekämpfungstermin ab. Erste Infektionen sind bei mildem, feuchtem Wetter zu Beginn des Lockerns der Knospenschuppen möglich, was in manchen Jahren schon im Januar der Fall ist. Einsetzbar sind Syllit mit guter Wirkung, Delan WG und Cuprozin progress. Bei verzögerter Entwicklung oder starken Niederschlägen sind nach 10–14 Tagen Folgebehandlungen notwendig.



Kräuselkrankheit an Pfirsich

Foto: E. Epp

Schädlinge

MILBEN

Pflaumen/Zwetschgen

In Zwetschgenjunganlagen bereitet die **Pflaumenrost-, bzw. Sternfleckenmilbe** (*Aculus fockeani*) oft Probleme. Befallene Blätter zeigen gelbliche Aufhellungen und Flecken, die blattunterseits bräunlich verfärbt sind. Das Wachstum der Triebspitzen wird bei starkem Befall massiv gehemmt, die Blätter sind deutlich verkleinert, fleckig, spröde, verküppelt



Spinnmilbenbefall an Süßkirsche

Foto: H.-D. Beuschlein



Hopfenblattlaus an Zwetschge

Foto: A. Fried

und fallen teilweise ab. Bei Absterben der Terminalknospe entsteht durch den Neuaustrieb aus den Beiaugen ein besenartiger Wuchs, der den Kronenaufbau erschwert. Bei einigen Sorten (z. B. Hanka) kann es durch Milbenbefall zu wirtschaftlichen Fruchtschäden kommen. Die geschädigten Früchte sind stark berostet, teils deformiert und können mit zunehmendem Fruchtwachstum aufreißen. Die Pflaumenrostmilbe wird nach der Blüte durch eine Behandlung mit Envidor (B1) oder Kiron gut erfasst. Bei anfälligen Sorten (z. B. Hanka, Katinka, Elena) wird bereits eine Behandlung mit Kiron in die Blüte empfohlen. Kumulus WG ist bei warmer Witterung und weniger anfälligen Sorten ausreichend. Für die Überwachung der **Roten Spinne** (*Panonychus ulmi*) sind die Ermittlung der Wintereier durch Astprobenkontrollen und in den Sommermonaten regelmäßig visuelle Kontrollen an den Blättern wichtig (Schadensschwelle s. Tabelle 1). Die **Gemeine Spinnmilbe** (*Tetranychus urticae*) kann an Zwetschgen starke Blattschäden bis hin zum vorzeitigen Blattfall verursachen. Die geschlechtsreifen Weibchen überwintern an geschützten Stellen unter Rindenritzen und in der Krautschicht am Boden. Sie wandern im Frühjahr auf. In den Sommermonaten findet eine starke Vermehrung während warmer Trockenperioden statt. Der Befall wird zuerst durch Aufhellung (Sprenkelung) entlang der Hauptblattadern sichtbar und die Blattunterseite wird dabei mit einem feinen Gespinnst überzogen.

Die Bekämpfung der Roten Spinne erfolgt zum Austrieb auf die Wintereier mit Ölpräparaten, mit Envidor (B1) auf die Junglarven oder mittels Kiron im Sommer. Gegen die Gemeine Spinnmilbe im Sommer sind Envidor, Kanemite SC und Kiron zugelassen.

Kirschen

Besonders in durch Regendach geschützten Tafelkirschenanlagen treten häufig die **Gemeine Spinnmilbe**, die **Weißdornspinnmilbe** (*Tetranychus viennensis*) sowie regional Rostmilben auf. Durch irreversible Blattschäden infolge der Saugtätigkeit erleiden die Bäume einen großen Assimilatverlust, der für die Knospenausbildung benötigt wird. Eine Bekämpfung ist mit Envidor, Kanemite SC oder Kiron bei höherem Wasseraufwand möglich.

BLATTLÄUSE

Kirschen

Befall durch die **Schwarze Süßkirschenblattlaus** (*Myzus prunivium*) führt zu starker Honigtaubildung. Auf den klebrigverschmutzten Früchten siedeln sich Rußtau- und Schwärzepilze an. Deshalb sollte vor der Koloniebildung schon frühzeitig eine Spritzung durchgeführt werden, z. B. mit dem bienenungefährlichen und nützlingsschonenden Mittel Pirimor Granulat oder mit Calypso (mit Nebenwirkung gegen Fruchtstecher). Durch Zuflug auftretender Neubefall wird bei der Bekämpfung der Kirschfruchtfliege miterfasst.

Der Blattlausbekämpfung kommt im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Kirschessigfliege besondere Bedeutung zu. Die rechtzeitige Bekämpfung der Blattläuse verhindert die Honigtaubildung und ist Voraussetzung für den nachfolgenden Einsatz von bienengefährlichen Mitteln oder Tankmischungen gegen die Kirschessigfliege.

Pflaumen

Bei Pflaumen tritt die **Kleine Pflaumenlaus** (*Brachycandus helichrysi*) schon sehr früh im Jahr auf. Die Läuse schlüpfen in milden Witterungsphasen aus den Eiern und saugen sich an der Basis von Blütenknospen fest. Dort können sie sich bis zum Austrieb bereits zu ausgewachsenen Stammmüttern entwickeln, die sofort mit der Koloniebildung beginnen. Somit ist schon während der Blüte ein starker Befall möglich. Die Folge sind verkräuselte Blätter und kümmerliche Früchte. Eine Behandlung kurz vor der Blüte kann einen solchen Frühbefall meist verhindern.

Die **Hopfenblattlaus** (*Phorodon humuli*) fällt in manchen Jahren durch Massenvermehrung, dichte Besiedlung von Blättern und Trieben und starke Honigtaubildung auf. Sie schlüpft erst während und nach der Blüte und hat ihren Vermehrungshöhepunkt etwa Anfang Juni. Die Wirkung von Pirimor Granulat gegen die Hopfenblattlaus ist unzureichend. Die **Mehlige Pflaumenlaus** (*Hyalopterus pruni*) ist an der mehligem Überpuderung erkennbar und neigt ab Juni zur Massenvermehrung mit Honigtaubildung. Gegen die Mehligem Pflaumenlaus sind nur Teppeki und Mospilan SG wirksam.



Befall durch Maulbeerschildlaus an Pfirsich

Foto: H.-D. Beuschlein



Männlicher Falter des Kleinen Frostspanners

Foto: G. Steinecke

Die Mischung von Mospilan SG mit Azolfungiziden ist bienengefährlich (vgl. Kasten „Schutz blütenbesuchender Insekten“ auf S. 45).

Pfirsich/Aprikose

Kolonien der **Grünen Pfirsichblattlaus** (*Mycus persicae*) treten bei Pfirsichen bereits vor bzw. während der Blüte auf. Im Mai wandern die Blattläuse auf Nebenwirte ab und kehren im September zur Eiablage auf Pfirsich und Aprikose zurück. Die Art gilt als Überträger der gefährlichen Scharkavirose (s. Tabelle 5).

SCHIDLÄUSE

An Süßkirschen ist zunehmender Befall durch die **San-José-Schildlaus** (SJS, *Quadraspidiotus perniciosus*) zu beobachten. Die Schadsymptome sind starker Harzfluss, schwaches Triebwachstum, Absterben einzelner Äste oder ganzer Bäume. Auf der Rinde sind die ca. 1,5 mm, flachen, runden oder ovalen, weißgrauen bis schwärzlichen Schildchen zu erkennen. Wenn bei Kirschen im Herbst einige Blätter nicht abfallen, kann das ein weiterer Hinweis auf Befall durch SJS sein (nicht zu verwechseln mit der Blattbräune). Behandlungen mit Paraffinölpräparaten gegen die Wintereier der Roten Spinne reduzieren auch den SJS-Befall.

An Zwetschgen und Mirabellen haben neben der SJS die **Gelbe** (*Quadraspidiotus spp.*) und **Rote Austernförmige Schildlaus** (*Epidiaspis leperii*) stark zugenommen. Durch den Befall sterben einzelne Kronenbereiche oder Äste ab oder werden auf Grund der Schwächung von Holz- und Rindenpilzen befallen.

Die wichtigsten natürlichen Gegenspieler der Schildläuse sind Zehrwespen. Diese werden durch mehrmaligen Einsatz breit wirkender Insektizide stark dezimiert.

Zur Bekämpfung der SJS und Austernförmigen Schildläuse kann ab Austrieb bis Ballonstadium die Nebenwirkung eines Paraffinölpräparats beim Einsatz gegen die Wintereier der Roten Spinne genutzt werden. Dabei sollte die Behandlung bei trockener, warmer Witterung durchgeführt werden. Die Bäume sind mit hohem Wasseraufwand gründlich zu benetzen.

Gegen die **Maulbeerschildlaus** (*Pseudaulacaspis pentagona*) (s. Strauchbeerenobst S. 31), die bei Pfirsich und Süßkir-

sche häufig vorkommt, und **Rote Austernförmige Schildlaus** ist mit Paraffinöl nur eine Teilwirkung zu erzielen. Hier steht weiterhin kein ausreichend wirksames Mittel zur Verfügung. 2018 zeigte Movento 100 SC (Notfallzulassung nach Art. 53) bei einer Frühjahrsanwendung in Kirschen und Zwetschgen eine sehr gute Wirkung. Für 2019 wird erneut ein Antrag nach Art. 53 EU-VO für den Einsatz von Movento SC 100 gestellt.

KLEINER FROSTSPANNER

Nach mehreren Befallsjahren gab es 2018 nur lokal Fraßschäden durch die Raupen des Kleinen Frostspanners (*Operophtera brumata*). Neben dem Kleinen Frostspanner treten regional noch weitere Spannerarten auf.

Die Falter schlüpfen ab Ende Oktober. Die Männchen sind flugfähig, die Weibchen dagegen flügellos. Sie müssen daher zur Eiablage über den Stamm in den Kronenbereich klettern. Die im Frühjahr schlüpfenden Raupen verursachen Fraßschäden an Blättern und Früchten. Um zu verhindern, dass die Frostspannerweibchen in die Baumkrone gelangen, hat sich vor allem bei Hochstämmen das Anlegen von Leimringen Mitte bis Ende Oktober bewährt.

Wird im Frühjahr die Schadensschwelle überschritten, können bei Temperaturen über 15 °C ein *Bacillus thuringiensis*-Präparat oder bei starkem Befall schnell wirksame Larvizide, wie z. B. Steward oder Mimic, eingesetzt werden. Singvögel und parasitische Gegenspieler tragen ebenfalls zu einer Reduzierung bei.



Weiblicher Falter des Kleinen Frostspanners

Foto: G. Steinecke



Larve der Pflaumensägewespe

Foto: G. Steinecke

PFLAUMENWICKLER

Der Pflaumenwickler (*Cydia funebrana*) tritt in zwei Generationen auf. Die Falter der ersten Generation legen ab Anfang Mai die Eier an den grünen Früchten ab. Die Raupen bohren sich in die Frucht ein, die nach einiger Zeit abfällt. Bei schwachem Behang und in der Regel bei Frühzwetschgen ist schon die Bekämpfung der ersten Raupengeneration notwendig. Dazu ist der Warndienst zu beachten und der Flugverlauf mit Pheromonfallen zu kontrollieren. Die Falter der zweiten Generation beginnen ab Juli mit der Eiablage an den Früchten. Derzeit ist zur Bekämpfung des Pflaumenwicklers kein Insektizid zugelassen. Die Nebenwirkung der in Zwetschgen gegen andere Schädlinge zugelassenen Insektizide ist nicht ausreichend.

Es wird ein Antrag nach Art. 53 EU-VO für den Einsatz von Insektizid gestellt. Auf den wenigen für die Verwirrungstechnik geeigneten Flächen kann Isomate OFM rosso FLEX empfohlen werden.

PFLAUMENSÄGEWESPE

Die schwarze (*Hoplocampa minuta*) und die gelbbraune Art (*Hoplocampa flava*) sind in ihrer Bedeutung gleichzusetzen. Eine Larve kann nacheinander mehrere Früchte vernichten. Der Flug in den einzelnen Sorten lässt sich während der Blüte sehr gut mit Weißtafeln (z. B. Rebell bianco) überwachen. Eine Schadensschwelle für die Sägewespenfänge ist aufgrund der unterschiedlichen Fängigkeit der Fallen nicht festgelegt. Die Weißtafeln ermöglichen also nur eine Negativprognose, d. h. werden keine Sägewespen gefangen, ist auch keine Bekämpfung erforderlich. Bei Sägewespenfängen ist eine Befallskontrolle erforderlich (s. Tabelle 1).

Die Bekämpfung erfolgt zum Ende der Blüte oder bei beginnendem Fruchtbefall mit Calypso oder Mospilan SG (beachte Mischung mit Azolen Seite 45).

KIRSCHFRUCHTFLIEGEN

Die Kirschfruchtfliege (*Rhagoletis cerasi*) war 2018 nur durch einen lückenlosen Insektizideinsatz zu bekämpfen. Der Flug beginnt temperaturabhängig Anfang bis Mitte Mai, so dass Sorten ab der zweiten Kirschenwoche bereits gefährdet sein können. Der stärkste Befall erfolgt ca. ab der vierten Kirschenwoche. Für die Bekämpfung der schlüpfenden Maden wird eine zweimalige Anwendung von Mospilan SG



Kirschfruchtfliege

Foto: G. Steinecke

ab Gelbfärbung der Kirschen sowie ansteigendem Hauptflug mit einer Wartezeit von 7 Tagen empfohlen. Hierbei ist die Auflage NB6612 von Mospilan SG (s. S. 45) zu beachten. Die Behandlung ist bei Sorten mit unterschiedlicher Reifezeit unter Beachtung der Wartezeit gestaffelt durchzuführen. Bei Neuanlage wird eine blockweise Pflanzung nach Reifegruppen empfohlen, um die Einhaltung der Wartezeit zu gewährleisten. Neben der bei uns heimischen Art tritt seit einigen Jahren regional die Amerikanische Kirschfruchtfliege (*R. cingulata*) auf, deren Flug ca. zwei Wochen später beginnt.

KIRSCHESSIGFLIEGE

Das Jahr 2018 zeichnete sich durch sehr lange und starke Hitzeperioden und Trockenheit ab dem Frühjahr über die gesamte Saison aus. Die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*), die ihr Temperaturoptimum bei ca. 20 bis 25 °C in der Vermehrungsphase hat, wurde durch diese Witterung in ihrer Populationsentwicklung und Aktivität deutlich eingeschränkt. Trotz Erstbefall Mitte Mai in frühen Kirschen baute sich der Befall nicht so stark wie in anderen Jahren auf. Die Befallsentwicklung in den verschiedenen Kulturen variierte jedoch regional und je nach Standort, Sorte, Reifegrad, Kulturführung sowie Anbauform. 2018 konnten durch konsequente Befallsüberwachung und entsprechende Anpassung der Bekämpfungsmaßnahmen sowie u. s. Maßnahmen die wirtschaftlichen Verluste in den betroffenen Kulturen minimiert werden. Die Bekämpfung der Kirschessigfliege war auch 2018 im Steinobst sowie zum Teil im Beerenobst durch Notfallzulassungen nach Art. 53 EU-VO möglich. Das fraßstimulierend wirkende combi-protec konnte als Zusatzstoff in Tankmischung mit Insektiziden beigemischt werden. Die insektiziden Maßnahmen reichen abhängig von den Behandlungsintervallen, dem Befallsdruck, der Kultur sowie den Ernteintervallen und -perioden nicht immer aus. Welche Möglichkeiten der chemischen Regulierung dieses Schädling 2019 zur Verfügung stehen, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Es ist vorgesehen, für 2019 die gleichen Anträge nach Art. 53 EU-VO zu stellen wie 2018. Spintor ist nach Art. 51 im Freiland und Gewächshaus in Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren,



Kirschessigfliegen (links Weibchen, rechts Männchen) an Erdbeere Foto: H. Rauleder



Stachelbeermehltau an Stachelbeere

Foto: M. Bernhart

Holunder (Freiland) und Erdbeeren im Gewächshaus zugelassen. Ebenso ist die Anwendung von Mospilan SG zur Befallsminderung in Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren u. a. möglich. Zusätzlich zu den zugelassenen Insektiziden haben sich kurze Pflückintervalle im Beerenobst, die rasche Ernte im Steinobst sowie das schnelle Kühlen der Ware nach der Ernte, um die Stabilität der Früchte zu gewährleisten, als wichtige Bausteine erwiesen. Hygienemaßnahmen und gut durchlüftete, sonnige Bestände können die Fliegenpopulationen in den Anlagen außerdem verringern. Folgende Maßnahmen zur Überwachung der Bestände sowie begleitende Maßnahmen zur Befallsreduktion sind zu empfehlen:

- Überwachung des Fluges mit gelochten Becherfallen (Lochdurchmesser 2–3 mm), ca. 3 cm hoch gefüllt mit einem naturtrüben Apfelessig-Wasser- (1:1) oder Apfelessig-Rotweingemisch (2:3),
- visuelle Fruchtkontrollen auf Eiablage (Steinobst), alternativ Einlegen der Früchte in Wasser, wodurch die Larven auswandern (Stein- und Beerenobst),
- Einnetzen geeigneter Anlagen vor Beginn der Fruchtreife (Maschenweite z. B. 0,8 x 0,8 mm bis 1,2 x 0,8 mm bzw. Maschengröße max. 1 mm²),
- kurze Ernteintervalle unmittelbar nach Ablauf der Wartezeiten, Beerenobst alle 1–3 Tage, schnelles Kühlen des Erntegutes auf kulturspezifische Temperaturen von 1–5 °C sowie
- Hygienemaßnahmen bei Fruchtbefall: Pflücken von faulen und nicht marktfähigen Früchten in separate Eimer und Abtöten der Eier und Larven z. B. durch Vergären in Maischefässern.

Für die Obstsaison 2019 ist derzeit noch keine Aussage über den Befallsdruck und die Populationsentwicklung der Kirschessigfliege möglich. Entscheidend für die Sterblichkeit der überwinterten Fliegen werden die Wintertemperaturen und die Dauer möglicher Frostperioden sein. Weiterhin wird die Witterung im Verlauf der Saison 2019 das Befallsgeschehen maßgeblich beeinflussen.

Weitere Informationen unter: www.ltz-bw.de, <http://drosophila.jki.bund.de> sowie bei den zuständigen Landratsämtern.

Strauchbeeren

Krankheiten

RUTEN- UND RANKENKRANKHEIT

An der Ruten- bzw. Rankenkrankheit von Himbeere und Brombeere sind mehrere Pilze (z. B. *Leptosphaeria coniothyrium*, *Didymella applanata*, *Elsinoe veneta* und *Botrytis cinerea*) beteiligt. In Baden-Württemberg wurde u. a. auch *Fusarium avenaceum* nachgewiesen. Ein möglicher Einschleppungsweg ist mit *Fusarium* befallenes Stroh, das als Abdeckmaterial in Pflanzstreifen eingesetzt wird. Da die Pilze zunächst nur in der äußeren Rinde leben und auf Verletzungen der Ruten angewiesen sind, muss für eine Infektion die schützende Zellschicht durch Schädlinge (Himbeerrutengallmücke), mechanische Beschädigung, Wachstumsrisse (zu starke Düngung, stark schwankende Wasserversorgung) oder durch Frostrisse geschädigt werden.

Die Minderung der Befallsgefahr ist durch die Sortenwahl, aufgeteilte Düngung und gute Humusversorgung möglichst in Verbindung mit einer Bodenabdeckung möglich. Abgetragene Ruten/Ranken sollten umgehend nach der Ernte dicht am Boden weggeschnitten und aus der Anlage entfernt werden. Fungizidbehandlungen, sofort nach der Ernte mit Wirkstoffwechsel gegen die verschiedenen Erreger, können den Befall reduzieren (s. Tabelle 26).

AMERIKANISCHER STACHELBEERMELHTAU

Der Amerikanische Stachelbeermehltau (*Sphaerotheca mors-uae*) wurde 2018 witterungsbedingt gefördert. Er befällt Stachel- sowie Schwarze und Rote Johannisbeeren. Der zunächst weiße, später braune Mehлтаubelag überzieht bei Stachelbeeren Triebe, Blätter und die unreifen Früchte. An Johannisbeeren führt ein Triebbefall zu Blattvergilbungen, Stauchungen und Absterben der Triebspitzen. Deren Früchte werden im Gegensatz zu Stachelbeeren seltener befallen. In windoffenen Lagen ist das Befallsrisiko geringer.

Wichtig ist ein sorgfältig scharfer Rückschnitt befallener Triebspitzen im Winter. Bei Neupflanzungen sollte der Anbau widerstandsfähiger Sorten überlegt werden.

Zur Bekämpfung stehen mehrere Fungizide zur Verfügung (s. Tabelle 28 S. 64). In die Strategie einzubeziehen sind



Blattfallkrankheit an Johannisbeere

Foto: P. Epp



Falscher Mehltau an Brombeere

Foto: H.-D. Beuschlein

auch Schwefelpräparate. Schwefel ist bei einem stärkeren Befallsdruck nicht ausreichend wirksam bzw. nur begrenzt einsetzbar. Nach dem Austrieb sind viele Stachelbeersorten gegen Schwefel empfindlich. Auch bei Johannisbeeren kann Schwefel bei warmen Temperaturen zu Blattschäden führen. Es liegen Beobachtungen vor, die das Auftreten von Minderwirkung bei Mehlaufungiziden vermuten lassen. Eine Zuordnung zu einer Wirkstoffgruppe ist noch nicht möglich.

SÄULENROST

Beim Säulenrost (*Cronartium ribicola*) entwickeln sich ab Anfang Juni blattunterseits einzelne gelbe Sporenlager. Das Infektionsmaterial für diesen Erstbefall stammt vom Winterwirt (Weymouthskiefer) oder von direkt an den Johannisbeersträuchern verbleibenden Überdauerungsformen. Die Anzahl der sichtbaren Befallsstellen nimmt im Vegetationsverlauf zu (auch bei trockener Witterung), bis schließlich zur Erntezeit die ganze Blattunterseite mit gelbbraunen Sporenlagern („Säulchen“) bedeckt ist. Solch starker Befall führt zu vorzeitigem Blattfall mit einer Entlaubung bis an die Triebspitzen. Wirtschaftliche Schäden durch Säulenrost sind vor allem im großflächigen Anbau von Schwarzen Johannisbeeren zu beobachten, wobei Sortenunterschiede bestehen.

Bekämpfung siehe unter Blattfall- und Blattfleckenkrankheit.

HIMBEER- UND BROMBEERROST

Die beiden nicht wirtswechselnden Rostkrankheiten Himbeerrost (*Phragmidium rubi-idaei*) und Brombeerrost (*Phragmidium violaceum*) traten in den letzten Jahren sortenspezifisch unterschiedlich stark auf. Im Frühsommer entstehen bei Himbeeren auf der Blattoberseite gelbe, bei Brombeeren rötliche Flecken, die später zusammenfließen und nekrotisch werden. Auf der Unterseite bilden sich gelbliche, später braun bis schwarz werdende Sporenlager. Bei starkem Befall werden die Blätter vorzeitig abgestoßen. Eine deutliche Schwächung der Ruten bzw. Ranken ist die Folge. Der Pilz überwintert auf dem abgefallenen Laub. Von dort werden im Frühjahr die frischen Blätter infiziert. Eine wichtige vorbeugende Maßnahme ist deshalb das Fördern der Laubzerset-

zung im Herbst oder im zeitigen Frühjahr. Zur Bekämpfung vor der Blüte sind in beiden Kulturen Flint und Score und danach Folicur (WZ 14 Tage) ausgewiesen.

BLATTFALL- UND BLATTFLECKENKRANKHEIT

Die Blattfallkrankheit (*Drepanopeziza ribis*) und die Blattfleckenkrankheit (*Septoria ribis*) sind im Befallsverlauf ähnlich und treten an allen Johannisbeerarten sowie an Stachelbeeren auf.

Ab Mai entwickeln sich auf den Blättern verbräunte Flecken, die eine immer größere Blattfläche schädigen. Das Ausgangsmaterial für die Frühjahrsinfektionen stammt von Sporenlagern auf dem Falllaub. Bei feuchter Witterung im Frühsommer kommt es zu einer raschen Durchseuchung der Bestände. Stark geschädigte Blätter rollen sich ein und fallen ab. Je nach Witterung kann es dann schon vor dem Erntebeginn zur völligen Entblätterung der Sträucher kommen.

Die Bekämpfung der Blatterkrankungen der Johannisbeere einschließlich Säulenrost verlangt spätestens ab Mitte Mai einen auf den Witterungsverlauf abgestimmten Fungizideinsatz. Durch die schon früher beginnenden Mehlaubbehandlungen sind Nebenwirkungen vorhanden. Im Anschluss lässt sich mit den Belagsmitteln Dithane NeoTec (VB/NE), Delan WG und Polyram WG (Nebenwirkung) ein vorbeugender Infektionsschutz betreiben. Im Nacherntebereich sind Folgebehandlungen mit Belagsfungiziden zweckmäßig.

FALSCHER MEHLTAU DER BROMBEERE

Im Freiland und im geschützten Anbau tritt der Falsche Mehltau (*Peronospora sparsa*) an Brombeeren landesweit stark in Erscheinung, vor allem an den Sorten Loch Ness und Loch Tay. Der Pilz infiziert im Frühjahr Blätter und Blütenbüschel. Ende April bilden sich auf der Unterseite von befallenen Blättern Sommersporen, die für die weitere Ausbreitung der Krankheit sorgen. Erste Anzeichen für Befall sind eckige rote Flecken, die sich später vergrößern und weinrot färben. Grüne infizierte Beeren werden vorzeitig rötlich und trocknen ein. Reifende infizierte Beeren werden matt und schrumpfen. Die Ertragsausfälle sind enorm und können bis zum Totalausfall der Ernte führen.

TABELLE 6: JOHANNISBEEREN/STACHELBEEREN – PFLANZENSCHUTZMASSNAHMEN

| Zeitpunkt (BBCH-Code) | Wichtige Pflanzenschutzmaßnahmen |
|---|--|
| Austrieb (00-09) | <ul style="list-style-type: none"> • San-José-Schildlaus: Austriebsspritzung mit einem Paraffinöl beim Knospenaufbruch (Nebenwirkung) |
| Vorblüte (51-59) Blüte (60-69) | <ul style="list-style-type: none"> • Blüten-/Fruchtfäulen: gegen Botrytis während der Blüte z. B. Teldor, Switch oder Signum • Amerikanischer Stachelbeermehltau: Vorlage mit zwei Schwefelbehandlungen, für die Zeit ab der Blüte stehen mehrere Präparate Flint, Fortress 250, Systhane 20 EW zur Verfügung (s. Tabelle 28) |
| Fruchtentwicklung (71-89) | <ul style="list-style-type: none"> • Colletotrichum-Fruchtfäule, Blattfallkrankheit, Stachelbeermehltau, Säulenrost: Bekämpfung in Abhängigkeit von Witterung und Befallsdruck (s. Tabelle 28) • Frostspanner und Schalenwickler: z. B. Steward und die <i>Bacillus thuringiensis</i>-Mittel XenTari und Florbac verfügbar • Trieb- oder Blasenläuse: frühzeitig die Bekämpfung mit z. B. Pirimor Granulat, Plenum 50 WG, Calypso oder Mospilan SG vornehmen • Gallmücke, Johannisbeerblattgallmücke: bei Blattlausbekämpfung mit Mospilan SG oder Calypso miterfasst • San-José-Schildlaus: gegen die Anfang Juni erscheinenden Wanderlarven sind keine Insektizide ausgewiesen • Kirschessigfliege: Spintor (Tabelle 29) und auf aktuelle Warndiensthinweise 2019 achten |
| Nachernte (91-97) | <ul style="list-style-type: none"> • Blattfallkrankheit, Säulenrost, Amerikanischer Stachelbeermehltau: bei starkem Infektionsdruck und bei anfälligen Sorten die Bekämpfung fortsetzen (s. Tabelle 28) |

TABELLE 7: KULTURHEIDELBEEREN – PFLANZENSCHUTZMASSNAHMEN

| Zeitpunkt (BBCH-Code) | Wichtige Pflanzenschutzmaßnahmen |
|--|--|
| Austrieb (00-09) | <ul style="list-style-type: none"> • Schildläuse: Austriebsspritzung mit einem Paraffinöl beim Knospenaufbruch (Nebenwirkung) • Godronia-Triebsterben: bei Vorjahresbefall eine Spritzung mit Cuprozin progress kurz vor Blühbeginn |
| Vorblüte (51-59) | <ul style="list-style-type: none"> • Blüten-/Fruchtfäulen: gegen Monilia und Botrytis ab Blühbeginn z. B. Teldor, Switch oder Signum • Frostspanner: bei Befallsbeginn z. B. XenTari |
| Blüte (60-69) Fruchtentwicklung (71-89) | <ul style="list-style-type: none"> • Fruchtfäulen: Mittel bei Bedarf wie oben; unterschiedliche Wartezeit bei der Spritzfolge beachten • Blutzikade: - • Heidelbeerblattlaus: Bekämpfung wegen der langen Blühzeit schwierig und sollte zu Befallsbeginn erfolgen (s. Tabelle 29) • Triebgallmücke: v. a. in Junganlagen; bei Blattlausbekämpfung mit Calypso miterfasst • Kirschessigfliege: Spintor (Tabelle 29) und auf aktuelle Warndiensthinweise 2019 achten |
| Nachernte (91-97) | <ul style="list-style-type: none"> • Godronia-Triebsterben: bei Befall zwei Behandlungen mit Malvin WG oder Cuprozin progress |

TABELLE 8: HIMBEEREN/BROMBEEREN – PFLANZENSCHUTZMASSNAHMEN

| Zeitpunkt (BBCH-Code) | Wichtige Pflanzenschutzmaßnahmen |
|----------------------------------|---|
| Austrieb (00-09) | <ul style="list-style-type: none"> • Himbeerblattmilbe: bei Vorjahresbefall zwei Behandlungen im Abstand von 10-14 Tagen mit Kumulus WG (nur bei Temperaturen unter 20 °C); eventuell Behandlung mit z. B. Kiron oder Masai; s. Tabelle 30) • Himbeerrutengallmücke: Bekämpfung nur nach Befall im Vorjahr. Die Mücken schlüpfen bei Bodentemperaturen ab +12 °C (April bis Anfang Mai). Da sich der Schlupf über 2-3 Wochen hinziehen kann, Behandlungen wiederholt durchführen (z. B. mit Mospilan SG oder Nebenwirkung von Calypso, s. Tabelle 27) |
| Vorblüte (51-59) | <ul style="list-style-type: none"> • Brombeergallmilbe: Bekämpfung durch zwei Vorblütespritzungen im Abstand von 14 Tagen und einer Spritzung zu Blühbeginn (z. B. mit dem Schwefelpräparat Kumulus WG, nur bei niedrigen Temperaturen), Behandlung ist nur notwendig, wenn sie im Vorjahr stärker auftrat • Himbeerblattmilbe, Blattläuse, Himbeerkäfer, Himbeerrutengallmücke: Mittel s. Tabelle 27 und Tabelle 30 • Falscher Mehltau Brombeere: Profiler (Tabelle 26) |
| Blüte (60-69) | <ul style="list-style-type: none"> • Botrytis-Grauschimmelfäule: ausgewiesen sind die Mittel Teldor und Signum; 2-3 mal im Abstand von 10-14 Tagen (Beginn der Blüte und Vollblüte), gestaffelt nach Wartezeit (Hinweis: Switch ist nur noch im Gewächshaus zugelassen) • Himbeerkäfer: Calypso (zur Befallsminderung) • Blattläuse: einsetzbar sind z. B. Calypso, Pirimor Granulat und Neudosan Neu (s. Tabelle 27) |
| Fruchtentwicklung (71-89) | <ul style="list-style-type: none"> • Kirschessigfliege: Spintor (Tabelle 27) und auf aktuelle Warndiensthinweise achten |
| Nachernte (91-97) | <ul style="list-style-type: none"> • Himbeerrutenkrankheit: zur Vorbeugung von Infektionen sofortiges bodenebenes Ausschneiden der alten Tragruten nach der Ernte; in Nässeperioden bzw. bei starker Taubildung Spritzungen mit Fungiziden nach Tabelle 26 • Himbeerblattmilbe: Anfang/Mitte September mehrere Behandlungen mit Kumulus WG (nicht bei schwefelempfindlichen Sorten z. B. Octavia!) im Abstand von 1 Woche bzw. Kanemite SC oder Envidor |

Vorrangig sind kulturtechnische Maßnahmen zur Verringerung des Infektionsdrucks, wie z. B. bei Neupflanzungen sonnige, durchlüftete Standorte zu bevorzugen (Reihen möglichst in Ost-West-Richtung), befallene Ranken auszuschneiden sowie frühzeitige Unkrautbekämpfung durchzuführen, damit im unteren Rankenbereich kein günstiges Mikroklima entstehen kann. In der rückstandsrelevanten Phase ist Profiler zugelassen (s. Tabelle 26). Mit den 2 zulässigen Anwen-

dungen und einer Wartezeit im Freiland von 21 Tagen kann der Befall mit diesem Mittel allein nicht kontrolliert werden.

FRUCHTFÄULEN AN HIM- UND BROMBEERE

Längere Nässe oder feuchtwarmes Wetter während der Blüte oder bei der Fruchtreife können bei Himbeeren und Brombeeren zu erheblichen Ertragsausfällen durch die Grauschimmelfäule (*Botrytis cinerea*) führen. Eine vorbeugen-



Botrytis an Himbeere

Foto: A. Fried



Schadbild der Himbeerblattmilbe

Foto: T. Diehl

de Bekämpfung ist deshalb unbedingt erforderlich (s. Tabelle 26). Die Mittel sollten unter Berücksichtigung der Wartezeit und der Resistenzgefährdung im Wechsel eingesetzt werden. Neben Botrytis konnte auch *Colletotrichum gloeosporioides* als Ursache von Fruchtfäule, ungleichmäßigem Abreifen, Krüppelfrüchten und Trockenbeeren festgestellt werden. Bei Brombeeren werden Infektionen zum Teil erst bei bereits geernteter Ware sichtbar (sich rot färbende Einzelfrüchte), was zu einer Qualitätsminderung führen kann.

Da der Pilz auf dem Holz, an Knospen und Fruchtmumien überwintert, muss schon früh mit der vorbeugenden Bekämpfung begonnen werden, bei wüchsigen Wetter bereits in der Vorblüte. Weil Teldor gegen *Colletotrichum* nicht ausreichend wirkt, sollte in befallsgefährdeten Anlagen Signum eingesetzt werden (s. auch Resistenzhinweise bei Erdbeeren S. 33). Vorbeugend ist das Entfernen aller sichtbaren Infektionsquellen (Fruchtmumien, Trieb- und Blattinfektionen) beim Winterschnitt und das Entfernen des Schnittmaterials aus der Anlage wichtig.

FRUCHTFÄULEN AN KULTURHEIDELBEERE

Die beiden sowohl Blüten- als auch Fruchtfäule verursachenden Pilzkrankheiten *Botrytis* und *Monilia* lassen sich durch vorbeugende Spritzungen mit Teldor kontrollieren. Teldor alleine hat keine ausreichende Wirkung gegen den Schadpilz *Colletotrichum gloeosporioides* (s. Tabelle 28). Deshalb ist Switch in der Spritzfolge zu berücksichtigen.

TRIEBSPITZENDÜRRE AN ROTER JOHANNISBEERE

In Mittelbaden ist seit Sommer 2016 an ein- und zweijährigen roten Johannisbeeren eine Triebspitzendürre aufgetreten. Als Ursache konnte der Pilz *Botryosphaeria dothidea* bestimmt werden. Die Welke tritt am Jahreszuwachs auf. Erste Symptome sind ab Ende Juni, Anfang Juli sichtbar. Wird der Trieb längs geschnitten, ist im Übergang von gesundem zu krankem Gewebe das Mark verbräunt. Die Krankheit tritt nach Stressphasen wie Trockenheit gefolgt von längeren Regenphasen auf, wie es im Sommer 2015 und Frühjahr 2016 der Fall war. Zur Bekämpfung sind keine Fungizide ausgewiesen. Befallene Triebe bis in den gesunden Teil zurückschneiden und das Schnittholz aus der Anlage entfernen.

RUBUSSTAUCHE AN HIM- UND BROMBEEREN

Die Rubusstauche (Candidatus *Phytoplasma rubi*) hat sich regional in den vergangenen Jahren in den Himbeer- und Brombeerkulturen weiter stark ausgebreitet. Bei den befallenen Pflanzen sind besonders an den Blüten, Früchten und Trieben auffällige Wuchsanomalien zu beobachten, wobei die Symptome nicht immer gleichzeitig an allen Sorten auftreten. So deuten verbreiterte, langzipfelige Kelchblätter, ein Durchwachsen der Blüte, Vergrünung der Blütenblätter und Missbildungen an Früchten auf Befall hin. An der Basis befallener Pflanzen entstehen zahlreiche kleine, gestauchte, dicht stehende, dünne Ruten, an denen die Achselknospen verstärkt austreiben. Brombeeren zeigen eine früh einsetzende Rotfärbung. Infizierte Pflanzen sterben meist nach wenigen Jahren ab. Aufgrund der langen Inkubationszeit von einigen Monaten besteht die Gefahr, dass diese Krankheit unbemerkt mit Pflanzmaterial verbreitet wird. Im Bestand kann die Rubusstauche durch phloemsaugende Insekten, wie z. B. der Himbeermaskenzikade (*Macropsis fuscula*) übertragen werden. Eine chemische Bekämpfung der Überträgerinsekten ist schwierig, da nicht alle möglichen Überträger, deren Entwicklungszyklen und Wirtspflanzen bekannt sind. Wichtig ist die ständige Bestandskontrolle, das sofortige Roden der infizierten Pflanzen und die Verwendung gesunder Jungpflanzen. Seit einigen Jahren sind bei Himbeeren im geschützten Anbau Symptome der Rubusstauche zu beobachten, deren Ursachen zur Zeit noch nicht bekannt sind.

Schädlinge

HIMBEERBLATTMILBE

Die zwischen den äußeren Knospenschuppen überwinterten weiblichen Himbeerblattmilben (*Phyllocoptes gracilis*) wandern während des Austriebs auf die Unterseite der jungen Blättchen, später auch in die Blüten auf. Bereits durch frühe Saugtätigkeit entstehen auf der Blattoberfläche gelblich grüne, mosaikartige Flecken, die mit Viruserkrankungen (Mosaikvirus) verwechselt werden können. Besaugte Stellen erscheinen auf der Blattunterseite dunkler, da hier die Blattohärenchen fehlen. Die Wuchsleistung nimmt aufgrund verrin-



Schadbild der Johannisbeerblattgallmücke

Foto: T. Diehl

gerter Assimilationsleistung ab. Im Juni/Anfang Juli sind nur wenige Tiere zu finden, ab Mitte Juli wandern sie auf die Jungruten auf und erreichen dort im Spätsommer ihren Populationshöhepunkt. Starker Befall führt zu Blattdeformationen und Wachstumshemmung der Ruten sowie zu hellen Flecken auf den Früchten. Besonders anfällig ist die Sorte Glen Ample und mit weniger Symptomausprägung Tulameen. Eine Bekämpfung empfiehlt sich bei starkem Vorjahresbefall. Ab Austriebsbeginn können 3–4 Behandlungen mit Kumulus WG im Abstand von ca. 10 Tagen durchgeführt werden. Nach der Blüte ist nur noch der Einsatz von Masai bzw. Kiron sowie im Nacherntebereich Kanemite SC, Envirdor und Kumulus WG möglich.

JOHANNISBEERBLATTGALLMÜCKE

Die Larven der Johannisbeerblattgallmücke (*Dasineura tetensi*) überwintern im Boden im nahen Umfeld der Sträucher. Im Jahr 2018 entwickelten sich drei Generationen. Die erste Generation trat während der Blütezeit auf. Folgegenerationen waren im Juni/Juli und im August festzustellen. Die Weibchen legen 30 bis 90 Eier an den jüngsten Blättern ab. Durch die Saugtätigkeit der Larven kommt es zu deutlichen Blattschäden (eingerollte, nekrotisierte Blattränder). Nach etwa

14 Tagen Saugtätigkeit verlassen die Larven die geschädigten Blätter, fallen zu Boden und verpuppen sich dort. Nach kurzer Puppenruhe wird die nächste Mückengeneration aktiv. An den Langtrieben der Sträucher sind dann die Befallsetagen gut festzustellen. Baumschulware und junge Sträucher werden besonders geschädigt. An ausgewachsenen Sträuchern ist der wirtschaftliche Schaden geringer. Schwarze Johannisbeeren werden bevorzugt befallen. Rote und weiße Johannisbeeren zeigen kaum Befall. Eine wirkungsvolle Bekämpfung muss auf die erste Generation ausgerichtet sein, um das Vermehrungspotential dieser Gallmückenart zu begrenzen (siehe Tabelle 6).

BLATTLÄUSE AN STRAUCHBEEREN

Bei Johannisbeeren schädigen die **Johannisbeertrieblaus** (*Aphis schneideri*) und **Johannisbeerblasenlaus** (*Cryptomyzus ribis*), bei Schwarzen Johannisbeeren zusätzlich die **Grüne Gänsedistellaus** (*Hyperomyzus lactucae*). Bei Stachelbeeren tritt die **Kleine Stachelbeertrieblaus** (*Aphis grossulariae*) und bei Himbeeren die **Kleine** (*Aphis idaei*) und die **Große Himbeerblattlaus** (*Amphorophora idaei*) auf. Alle genannten Blattlausarten überwintern als Ei am Strauch und sind bedeutende Virusüberträger.

Für den Bekämpfungserfolg ist es deshalb wichtig, früh zu behandeln. Bei Him-, Brombeeren und Johannisbeerartigem Beerenobst sind Pirimor Granulat und Calypso zugelassen. Zur Verfügung steht bei diesen Kulturen ferner Neudosan Neu. Für Johannisbeeren und Stachelbeeren sind Plenum 50 WG (B1) und Mospilan SG ausgewiesen.

MAULBEERSCHILDLAUS

Die Maulbeerschildlaus (*Pseudanlacaspis pentagona*) hat sich auf Johannisbeeren, Ziergehölzen und Pflirsich ausgebreitet. Auffälligstes Befallsmerkmal ist vor allem an der Basis der Sträucher ein durch die männlichen länglichen Schilde gebildeter weißer Belag. Die weiblichen Schilde sind rundoval. Befall führt zu Ertragseinbußen, stärkerer Befall sogar zum Absterben der Triebe. Zur Bekämpfung ist derzeit kein Mittel zugelassen. Für eine gezielte, mechanische Entfernung von Deckelschildläusen in der Vegetationsruhe konnten in Versuchen und in der Praxis mit einem harten Wasserstrahl sehr gute Erfolge erzielt werden. Mit einer Spritzpistole mit ca. 15 bar Druck und ca. 50 cm Abstand zum zweijährigen Holz (nicht am einjährigen Holz mit Blütenknospen, Schäden möglich!) die Befallsstellen gründlich entfernen. Für Pflirsichbäume wurden etwa 20 l und für Johannisbeeren etwa 2–5 l Wasser benötigt.

Weitere Hinweise zum Schädling sind in einem Merkblatt des Pflanzenschutzdienstes zu finden (www.ltz-bw.de >Über Uns >InvaProtect Invasive Schaderreger >Publikationen und Ergebnisse).

NAPFSCHILDLAUS

Der Befall mit Napfschildläusen, v. a. durch die Arten *Parthenolecanium corni* und *P. persicae* im Strauchbeerenobst ist weit verbreitet. Sie überwintern im zweiten Larvenstadium ver-



Napfschildläuse an Roter Johannisbeere

Foto: G. Steinecke

steckt an älterem Holz (z. B. bei Heidelbeere), bei Johannisbeeren auch an den Triebspitzen. Zum Austrieb wandern sie auf junges Holz. Ihre Honigtauabsonderungen begünstigen Verschmutzungen durch Schwärzepilze. Unter dem braunen Schild werden mehrere Hundert Eier abgelegt. Ab Juni schlüpfen die unscheinbaren, grünweißen Larven, wandern auf die Blattunterseiten und saugen dort den Sommer über. Vor dem Blattfall wandern die Larven auf die holzigen Pflanzenteile zurück. Im Freiland tritt eine Generation/Jahr auf. Die Bekämpfung mit einem Paraffinölpräparat zum Austrieb ist möglich. Ein Zusatz von Calypso verstärkt die Wirkung.

Erdbeeren

Erdbeerjungpflanzen

Von größter Bedeutung im Erdbeeranbau ist der Aufbau von Ertragsflächen aus einwandfreiem, gesundem Jungpflanzenmaterial. Gegen Erdbeerblatt- und Stengelälchen stehen keine geeigneten Mittel zur Verfügung. Älchenfreiheit ist derzeit nur durch eine Warmwasserentseuchung zu erzielen. Dabei werden noch nicht bewurzelte Erdbeerjungpflanzen (sog. Pikierlinge) 10 Minuten in 46,1 °C warmes Wasser getaucht. Grün- und Frigopflanzen können aus Verträglichkeitsgründen nicht der Warmwasserbehandlung unterzogen werden. Diese Temperatur ist für die Pflanzen noch verträglich, tötet aber die tierischen Schädlinge an und in der Pflanze ab (Nematoden, Milben, Blattläuse). Entsprechende technische Anlagen sind selten, sollten jedoch wegen fehlender Pflanzenschutzmittel wieder eingerichtet werden. Für An-

GEWÄCHSHAUS

Bei Erdbeeren und Strauchbeeren nimmt die Produktion im geschützten Anbau zu. Die Pflanzenschutzmittel für diesen Anwendungsbereich sind gegenüber dem Freiland durch den Begriff „Gewächshaus“ abgegrenzt. „Gewächshaus“ ist definiert als ein begehbarer, ortsfester, in sich abgeschlossener Produktionsstandort für Kulturpflanzen. Abgeschlossen heißt: zum Zeitpunkt der Anwendung des Mittels sind alle Seitenwände und Dächer geschlossen. Die Art der verwendeten Materialien (Glas, Kunststoff, Folie etc.), die Beschaffenheit des Bodens (befestigter oder gewachsener Boden, Folien) und ein Luftaustausch über die Lüftung mit der Umgebung sind dabei unerheblich. **Unter den Begriff „Gewächshaus“ fallen also auch begehbare Folientunnel, nicht aber Flachabdeckungen mit Folie oder Regenüberdachungen** (siehe auch Tabelle 9). In den Pflanzenschutzmitteltabellen wird auf entsprechende Zulassungen oder Genehmigungen hingewiesen.

zuchtflächen sind Bestandskontrollen sehr wichtig. Bodenentseuchungspräparate sind europaweit nicht mehr zugelassen. Aktuell werden Bodendämpfungsverfahren getestet und zeigen sehr gute Ergebnisse. Der hohe Energiebedarf und die geringe Flächenleistung sind begrenzende Faktoren. Der Einsatz auf intensiv genutzten Flächen wird weiter untersucht.

Krankheiten

VIRUSERKRANKUNGEN DER ERDBEEREN

Bei Viruserkrankungen spielen weniger die Virose mit deutlichen Symptomen eine Rolle (die befallenen Pflanzen können bei visuellen Kontrollen erkannt und beseitigt werden), sondern vielmehr die weitgehend symptomlosen, aber ertragsmindernden Virose mit raschen und nachhaltigen Abbauerscheinungen. Häufig treten mehrere verschiedene Viruserkrankungen gleichzeitig auf (z. B. 'strawberry mild yellow edge virus', 'strawberry crinkle virus', 'strawberry mottle virus'). Durch kümmerwuchs und kleine deformierte Früchte entstehen hohe Ertragsausfälle. Die Bekämpfung der Erdbeerknollenhaarlaus (*Chaetosiphon fragaefolii*) als virusübertragende Blattlausart ist im Frühjahr möglichst vor Blühbeginn und im Herbst i. d. R. Mitte September besonders wichtig (s. Tabelle 33). Grundsätzlich muss bereits die Virusfreiheit der Jungpflanzen gewährleistet sein. Dazu bedarf es der regelmäßigen Virustestung der Elite-Mutterpflanzen und die Stichprobenkontrolle auf Vermehrungsflächen für Handelspflanzgut.

TABELLE 9: ZUORDNUNG VERSCHIEDENER ANBAUSYSTEME ZU GEWÄCHSHAUS (GWH) BZW. FREILAND (FLD)

| Anbausysteme | Gewächshaus (GWH) | Freiland (FLD) |
|--|-------------------|----------------|
| Flachabdeckungen (Flachfolien, nicht begehbare Folientunnel) | | ✓ |
| Folienabdeckungen (Regenschutz, Regenkappe) | | ✓ |
| Netze (z. B. Hagelnetz, Vogelschutz, Schutz vor Kirschessigfliege usw.) | | ✓ |
| Begehbare Folientunnel: Seitenfolie zu und Dach zu , Ein- und Ausgang zu | ✓ | |
| Begehbare Folientunnel: Seitenfolie zu und Dach zu , Ein- und Ausgang offen | ✓ | |
| Begehbare Folientunnel: Seitenfolie auf , Dach zu , Ein- und Ausgang offen | ✓ | |



Grauschimmelbefall an Erdbeere

Foto: A. Fried



Anthraknose an Erdbeeren

Foto: A. Fried



Gnomonia-Fruchtfäule an Erdbeere

Foto: A. Fried



Lederbeerenfäule an Erdbeeren

Foto: A. Fried

BAKTERIOSE DER ERDBEEREN

Die Eckige Blattfleckenkrankheit (*Xanthomonas fragariae*) kann deutliche Ertragsausfälle verursachen. Von Bedeutung sind weniger die gelb durchscheinenden, von den Blattadern begrenzten Blattflecken, sondern die Infektionen an Kelchblättern, die je nach Alter der Frucht zur Notreife bzw. zum Eintrocknen der Früchte führen. Häufige Niederschläge im Frühjahr und Blattnässe durch Verfrühungsmaßnahmen (Vlies, Folie, Tunnel) begünstigen die Bakteriose.

Die Heilung befallener Pflanzen ist nicht möglich. Wichtig ist befallsfreies Material. Von befallenen Flächen auf keinen Fall Vermehrungsmaterial entnehmen, da das Bakterium systemisch in den Pflanzen vorkommt und auch symptomfreie Pflanzen infiziert sein können. Die erste Behandlung sollte erfolgen, wenn 5 Blätter voll entwickelt sind und max. 2 weitere bis zum Blühende. Mit Cuprozin progress ist eine vorbeugende Bekämpfung im Freiland und im Gewächshaus möglich (s. Tabelle 32).

ERDBEERFRUCHTFÄULEN

Neben den Früchten können von den Fruchtfäuleerregern auch andere Pflanzenteile (z. B. Blätter, Ausläufer, Rhizome) befallen werden. Zur Befallsminderung haben sich eine Vorblütenbehandlung (zum Schieben der Blütenstände) und drei Blütenbehandlungen (Blühbeginn, Vollblüte und abgehende Blüte) im Abstand von ca. 7 Tagen bewährt. Da vor allem die **Gnomonia-Fruchtfäule** bereits vor dem Blühbeginn infizieren kann, muss bei mit Vlies oder Folie verfrühten Bestän-

den beim Schieben der Blütenstände geöffnet und behandelt werden. Bei Spätfrostgefahr oder aus arbeitswirtschaftlichen Gründen wird das z. T. nicht durchgeführt. Durch spätere Behandlungen können die zu Beginn versäumten Maßnahmen nicht ausgeglichen werden.

Grauschimmel (*Botrytis spp.*) überwintert an befallenen als auch an abgestorbenen Pflanzenteilen. Die neuen Infektionen finden hauptsächlich während der Blüte in Nässeperioden ab Temperaturen von 5 °C statt. Vor allem bei feuchter Witterung während der Fruchtreife kann es zu hohen Ertragsausfällen kommen. Im Tunnelanbau ist das Lüften entscheidend für den *Botrytis*-Befallsdruck, d. h. bei Sonnen-

RESISTENZMANAGEMENT

Das Resistenzmanagement ist ein wichtiger Bestandteil des Integrierten Pflanzenschutzes. Danach sollen nach Möglichkeit Wirkstoffe oder Verfahren mit unterschiedlicher Wirkungsweise eingesetzt werden, anstatt nur auf eine Wirkstoffgruppe zu setzen. Das Auftreten von Resistenzen, z. B. bei *Botrytis*-Erregern, ist für den Erdbeeranbau von besonderer Bedeutung. Behandlungen im Vorjahr deshalb nur mit Fungiziden durchführen, die im Folgejahr nicht für die Fruchtfäulebekämpfung vorgesehen sind. Dabei auf die Wirkstoffgruppen achten. So gehören die Fungizide Flint und Ortiva zur Gruppe der Strobilurine und erhöhen alle in gleichem Maß das Resistenzrisiko. In den Fungiziden Signum und Luna Sensation sind ebenfalls Strobilurine enthalten. Dies ist in der Spritzfolge zu beachten.

TABELLE 10: ERDBEEREN – PFLANZENSCHUTZMASSNAHMEN AUF ERTRAGSFLÄCHEN AB DEM PFLANZEN IM FREILAND

| Zeitpunkt | Wichtige Pflanzenschutzmaßnahmen |
|--|--|
| Frühjahr nach der Pflanzung | Bei Frigopflanzungen sind durch die längere Standzeit i.d.R. mehrere Behandlungen gegen Erdbeermehltau, Blattläuse und Spinnmilben erforderlich. |
| Sommer | <ul style="list-style-type: none"> • Rhizomfäule: vorbeugende Bekämpfung direkt vor der Pflanzung mittels Tauchbehandlung: unmittelbar vor dem Auspflanzen im Tauchbad mit Aliette WG 0,5 %; Tauchvorgang 15–20 min (Wurzeln einschließlich Blattherzen); die Tauchbehandlung setzt voraus, dass nach der Pflanzung, bis die Pflanzen angewachsen sind, beregnet wird; die Beregnung dient der Erhöhung der Luftfeuchtigkeit, um eine eventuelle Unverträglichkeit des eingesetzten Mittels zu vermindern; eine Bandspritzung im Sommer mit Aliette WG ist nicht mehr möglich • Colletotrichum-Befall: vorbeugend gegen Neuinfektionen zwei Spritzungen mit Ortiva (Genehmigung auch im Gewächshaus) 1 und 3 Wochen nach dem Pflanzen oder Malvin WG • Erdbeermehltau: bei Befallsdruck 2–3 Spritzungen im Abstand von 7–10 Tagen bei sehr anfälligen Sorten (s. Tabelle 32); ein Wechsel der Wirkstoffgruppen ist empfehlenswert, um Resistenzentwicklungen vorzubeugen; keine Wirkstoffe verwenden, die zur Blütenbehandlung im Folgejahr verwendet werden |
| Herbst September/Oktober | <ul style="list-style-type: none"> • Rote Wurzelfäule: vorbeugende Bekämpfung als Bandspritzung mit Aliette WG (Bandbreite etwa 20 cm): 1,0 g je lfd. Meter in 100 ml Wasser (= 1,0 %), das entspricht einer Aufwandmenge je nach Reihenabstand von 10,0–12,5 kg/ha; WG-Formulierung sorgfältig auflösen; die Verwendung von Flachstrahldüsen direkt über den Pflanzen oder Dreidüsen-gabel (1000 l/ha) ist empfehlenswert; Behandlungszeitpunkt: Anfang Oktober; Einregnen ist nicht erforderlich • Erdbeerknotenhaaraus: in virusgefährdeten Gebieten sollte diese virusübertragende Blattlaus unbedingt durch ein bis zwei Spritzungen im Abstand von ca. 3 Wochen im September bekämpft werden (s. Tabelle 33) • Spinnmilben: Bekämpfung bei starker Vermehrung im Spätsommer mit einem Akarizid sinnvoll; u. a. zu empfehlen bei Beständen, die für eine Verfrüfung (Vlies, Folie) vorgesehen sind • Rot- und Weißfleckenkrankheit: anfällige Sorten im Herbst bzw. Frühjahr vor der Blüte behandeln (s. Tabelle 32) • Erdbeermilben: bei Verwendung von befallsfreiem Jungpflanzenmaterial und im einjährigen Anbau kaum ein Problem |
| Vorblüte (BBCH 51–59) Beim Sichtbarwerden der Blütenanlagen im Herz Bei entfalteten Blütenständen; aber noch geschlossenen Blüten | <ul style="list-style-type: none"> • Gnomonia-Fruchtfäule: bei nasskaltem Wetter und empfindlichen Sorten eine Spritzung mit z. B. Score oder Signum • Phytophthora-Fruchtfäule (Lederbeerenfäule): diese Krankheit ist derzeit nicht bekämpfbar • Eckige Blattfleckenkrankheit: Bekämpfung mit 1–2 Cuprozin progress-Behandlungen, Abstand ca. 7 Tage • Erdbeerblütenstecher: bei frühem Auftreten ist durch eine Spritzung mit Karate Zeon eine Befallsminde rung möglich; Bekämpfung nur bei starkem Befallsdruck erforderlich (v. a. bei späten Sorten wichtig (z. B. Malwina); Nebenwirkungen gegen Blattläuse und Wickleraugen (Karate Zeon kann Spinnmilben fördern!) • Spinnmilben: bei Auftreten im Frühjahr wird aus Rückstandsgründen die Bekämpfung vor Blühbeginn empfohlen |
| Blüte (BBCH 60–69) | <ul style="list-style-type: none"> • Eckige Blattfleckenkrankheit: Bekämpfung mit 1–2 Cuprozin progress-Behandlungen • Fruchtfäulen: je nach Witterungsverlauf können ab Blühbeginn 2–4 Spritzungen erforderlich sein (z. B. Botrytis); zur Resistenzvorsorge verschiedene Wirkstoffe verwenden und keine Behandlungen nach der Blüte durchführen (z. B. Switch, Luna Sensation; Hinweis: bei nicht abgehärteten Blättern kann Luna Sensation Blattverfärbungen verursachen) • Thrips: bei Befall Karate Zeon oder Mavrik Vita bzw. Evure; nicht mit Azofungiziden (Topas, Systhane 20 EW, Score) mischen! Die Thripsart <i>Frankliniella occidentalis</i> ist gegen alle verfügbaren Insektizide resistent. Bei Terminkulturen und remontierenden Sorten sind große Ertragsausfälle im Sommer häufig |
| kurz vor der Ernte/Ernte (BBCH 71–89) | <ul style="list-style-type: none"> • Erdbeerlaufkäfer: beim ersten Auftreten wird die Ablenkungsfütterung mit Sojaschrot empfohlen • Schnecken: Schneckenkorn auf Metaldehyd- und Eisen-III-phosphat-Basis hat keine Wartezeit und schont die nützlichen Laufkäfer; Schneckenköder je nach Anwendungsbestimmungen nicht breitwürfig, sondern nur zwischen den Reihen ausbringen (Randstreifenbehandlung ist sinnvoll, um die Einwanderung von Nachbarflächen zu verhindern) • Kirschessigfliege: aktuelle Warndiensthinweise beachten. Bei Terminkulturen und remontierenden Sorten sind große Ertragsausfälle möglich |
| Nachernte Unmittelbar nach der Ernte (für eine zweijährige Kultur) | <ul style="list-style-type: none"> • Blattläuse: wenn die Pflanzen nach dem Abmulchen wieder neu durchtreiben, können bei Befall 1–2 Spritzungen zur Bekämpfung erforderlich werden (s. Tabelle 33) • Erdbeermehltau: bei Bedarf Behandlungen mit z. B. Fortress 250, Systhane 20 EW, Talendo oder Topas im Abstand von 7–10 Tagen bei anfälligen Sorten; zur Resistenzvorsorge ist ein Wechsel der Wirkstoffgruppen sehr wichtig • Eckige Blattfleckenkrankheit: vorbeugend Cuprozin progress, max. 3 kg Reinkupfer/ha und Jahr • Erdbeermilbe: bei Befall ist eine Bekämpfung Ende August/Anfang September wichtig; derzeit ist kein ausreichend wirksames Akarizid zugelassen, Milbeknock hat eine Nebenwirkung |

schein muss mehrere Stunden pro Tag gelüftet werden, um die Kondenswasserbildung zu verringern. Bei kurzen (max. 80 m Länge) und größeren Tunnelkonstruktionen (über 8 m Breite) ist oft das Öffnen der Tore ausreichend. Je kleiner und länger die Tunnel sind, umso wichtiger ist das Lüften auch an den Seiten. Neben den Blüteninfektionen sind Kontaktfäulen möglich, die bei benachbarten Früchten und bei Bodenkontakt entstehen. Durch das Einlegen von Stroh und die Verwendung von Folien (Anbau auf Dämmen) kann dies vermindert werden.

Zur vorbeugenden Botrytis-Bekämpfung werden die in Tabelle 10 genannten Blütenbehandlungen empfohlen. Zusätzliche Behandlungen kurz vor der Ernte bringen keine deutliche Wirkungssteigerung. Sie erhöhen die Resistenzgefahr, wenn bereits infizierte Früchte behandelt werden. Switch hat

sich als breit und gut wirksames Mittel bewährt. Alle anderen Fungizide gegen Fruchtfäulen wirken speziell gegen einzelne Erreger und sollten deshalb entsprechend kombiniert ausgebracht werden. Da für mehrere Fungizide, v. a. aus der Gruppe der Strobilurine, eine erhöhte Resistenzgefahr besteht, sollten sie im Wechsel mit Fungiziden aus anderen Wirkstoffgruppen eingesetzt werden.

Anthraknose (*Colletotrichum spp.*) verursacht an den befallenen Früchten kreisrunde, zunächst hellbraune, später schwarz werdende, leicht eingesunkene Flecken. Die Flecken vergrößern sich rasch, bis zuletzt die Früchte gänzlich mumifiziert sind. Besonders hoch ist die Infektions- und Ausbreitungsgefahr bei Temperaturen über 24 °C und einer relativen Luftfeuchtigkeit über 96 %, wie sie unter Flachfolie, Vlies oder im Gewächshaus häufiger vorkommen.

TABELLE 11: ERDBEEREN – PFLANZENSCHUTZMASSNAHMEN IM GEWÄCHSHAUS

(Siehe Kasten „Gewächshaus“ auf Seite 32)

Bis zur Errichtung der Folientunnel können die Erdbeeren wie Freilanderdbeeren behandelt werden (s. Tabelle 10).

| Zeitpunkt | Wichtige Pflanzenschutzmaßnahmen |
|--|--|
| ab 5 neuen Blättern (BBCH 15) | <ul style="list-style-type: none"> • Eckige Blattfleckenkrankheit: bei Feststellung von Befall kann zur vorbeugenden Bekämpfung Funguran (Restmengen) oder Cuprozin progress eingesetzt werden; Behandlungen im Abstand von 7 Tagen bis Mitte der Blüte wiederholen |
| Schieben der Blütenstände (BBCH 56) | <ul style="list-style-type: none"> • Erdbeermehltau: bei sehr anfälligen Sorten, z. B. Lambada, sollten vorbeugende Behandlungen (z. B. Kumulus WG, Fortress 250, Topas) erfolgen |
| Kurz vor Blühbeginn (BBCH 57–59) | <ul style="list-style-type: none"> • Blattläuse: da im Gewächshaus eine Massenvermehrung von Blattläusen mit starker Honigtaubildung erfolgen kann, muss schon frühzeitig bekämpft werden (z. B. Calypso, Pirimor Granulat oder Plenum 50 WG (B1)); Nützlingszuchten auf Getreide in Töpfen werden empfohlen • Spinnmilben: auch Spinnmilben finden im Gewächshaus ideale Vermehrungsbedingungen, eine Bekämpfung ist z. B. mit Floramite 240 SC oder mit Vertimec Pro (nur im Gewächshaus und nur auf vollständig versiegeltem Flächen) möglich • Erdbeermehltau: bei anfälligen Sorten erneut Kumulus WG, Fortress 250 bzw. Topas einsetzen |
| Blühbeginn (BBCH 60–61) | <ul style="list-style-type: none"> • Fruchtfäulen: trotz geringerer Bedeutung im Gewächshaus ist eine vorbeugende Bekämpfung (z. B. Signum) wichtig, da in unbeheizten Folientunneln die Luftfeuchtigkeit häufig sehr hoch ist (unbedingt ausreichend lüften) • Spinnmilben: für eine biologische Bekämpfung der Spinnmilben hat sich die Ansiedlung von Raubmilben (<i>Phytoseiulus persimilis</i>; 5/m²) bewährt; eine intensive Befallsüberwachung ist zwingend notwendig • Thripse: bei Befall Karate Zeon; nicht mit Azolfungiziden (Topas, Systhane 20 EW, Score) mischen! Die Thripsart <i>Frankliniella occidentalis</i> ist gegen alle verfügbaren Insektizide resistent. Bei Terminkulturen und remontierenden Sorten sind große Ertragsausfälle häufig |
| Vollblüte (BBCH 65) | <ul style="list-style-type: none"> • Fruchtfäulen: ca. 2 Behandlungen z. B. mit Switch (Mehltau-Nebenwirkung) durchführen |
| Vor Erntebeginn (BBCH 81–85) | <ul style="list-style-type: none"> • Nacktschnecken: als Zwischenreihenbehandlung bei Bodenkulturen z. B. Sluux (0,7 g/m²) oder Delicia Schnecken-Linsen (0,6 g/m²) • Kirschessigfliege: aktuelle Warndiensthinweise beachten, bei Frühsorten sind keine Probleme zu erwarten |

Neben den Früchten infiziert der Pilz auch Blattstiele und Stolone, auf denen er längliche, dunkle, z. T. nekrotische Flecken hervorruft. Bei stärkerem Befall kann es auch zum Absterben von Blättern, Ranken und ganzen Pflanzen kommen. Im Spätherbst sind Welkeerscheinungen an scheinbar gesundem Laub möglich. Der Pilz führt zum Absterben des basalen Gewebes der Blattstiele und der Blätter.

Bekämpfungsmaßnahmen gegen *Colletotrichum*-Fruchtinfektionen sind nur vorbeugend durch den Einsatz oder Zusatz von Ortiva, Flint oder Switch (alle auch für den Einsatz im Gewächshaus zugelassen) und bei der *Botrytis*-Bekämpfung erfolgversprechend. Weitere Erdbeerfruchtfäulerreger sind *Phytophthora cactorum* (**Lederbeerenfäule**) sowie *Mucor spp.* und *Rhizopus spp.* (**Köpfchenschimmel**), die häufig erst bei der Lagerung auftreten.

RHIZOMFÄULE UND ROTE WURZELFÄULE

Zwei *Phytophthora*-Arten verursachen im Erdbeeranbau immer wieder Pflanzenausfälle, vor allem auf langjährig genutzten Flächen: die **Rhizomfäule** (*Phytophthora cactorum*) und die **Rote Wurzelfäule** (*Phytophthora fragariae var. fragariae*). Daneben kann auch Verticilliumbefall Ursache für solche bestandsgefährdenden Ausfälle von Erdbeerpflanzen sein.

Hauptinfektionszeit für die Rhizomfäule sind die Sommermonate Juli und August. Der Erreger kann nur über frische Wunden in die Erdbeerpflanze eindringen, und zwar häufig über den Stolonenstummel (Rankenstummel), zum Teil auch über Wachstumsrisse. Hohe Temperaturen und Stress durch Wassermangel begünstigen zusätzlich die Infektionen. Gesunde, gut bewurzelte, getopfte und pikierete Jungpflanzen werden nach dem Auspflanzen weniger von der Rhizomfäule infiziert. Der Pilz zerstört bei befallenen Pflanzen das Rhi-

zom, das sich dunkelrot verfärbt. Stärker befallene Pflanzen sterben noch im Pflanzjahr, in schwächer befallenen Pflanzen stoppt dagegen mit dem Einsetzen kühlerer Temperaturen das Wachstum des Pilzes. Die Pflanzen erholen sich scheinbar wieder, sterben dann aber meist im folgenden Frühjahr ab.

Im Gegensatz zur Rhizomfäule erfolgen Infektionen durch die **Rote Wurzelfäule** erst mit Einsetzen kühlerer Witterung, i. d. R. Anfang bis Mitte Oktober. Kranke Pflanzen erkennt man im Frühjahr und Frühsommer am gestauchten Wuchs mit kleinen, kurzgestielten Blättern und an der oft bläulich-grünen Farbe der jungen Blätter. Ältere Blätter verfärben sich im Herbst häufig rötlich, gelblich oder bräunlich und es werden nur wenige Ausläufer gebildet. Die Seitenwurzeln sind zuerst zerstört, auch die Hauptwurzeln verfaulen von der Spitze her. Sie bekommen dadurch ein ratten-schwanzähnliches Aussehen. Auf Sandböden können diese Wurzelsymptome sehr schwach ausgeprägt sein. Die namensgebende rötlich-braune Verfärbung des Zentralzylinders der Wurzeln, die auch noch im gesund erscheinenden Teil der Hauptwurzeln zu sehen ist, tritt vor allem im Herbst bis Frühjahr auf. Je nach Befallsstärke welken, kümmern oder vertrocknen die Pflanzen. Befallene Flächen sind durch die im Boden lange haltbaren Dauersporen auf viele Jahre ver-seucht. Die Sorte Elsanta ist hochanfällig. Sorten mit Re-

Die **Applikationstechnik** hat im Erdbeeranbau eine große Bedeutung. Die vollständige Benetzung aller Pflanzenteile wird durch einen ausreichenden Wasseraufwand (mind. 1000 l/ha bei voller Belaubung) und Verwendung von Dreidüsengabeln erreicht. Eine Luftunterstützung ist nicht erforderlich.

TABELLE 12: ERDBEEREN – PFLANZENSCHUTZMASSNAHMEN IN DER VERMEHRUNG

Intensiver Pflanzenschutz in Vermehrungsflächen vermindert die Maßnahmen in der Ertragsfläche. Alle Mittel, die in Ertragsanlagen zugelassen oder genehmigt sind, können auch in der Vermehrung eingesetzt werden.

| Zeitpunkt | Wichtige Pflanzenschutzmaßnahmen |
|--|--|
| Jungpflanzenbehandlung | Erdbeermilben und Blattläuse sowie Blatt- und Stängelälchen: Entseuchung von unbewurzelten Erdbeerjungpflanzen (Pikierlinge) in einer Warmwasseranlage als einzige Möglichkeit zur Produktion von Erdbeermilben- und Blattälchen-freiem Pflanzmaterial wurde früher regional durchgeführt; gegen Erdbeermilben ist eine Tauchbehandlung für Frigopflanzen vor der Pflanzung mit Vertimec Pro und Break Thru S 240 sehr wirksam |
| Sommerspritzungen (Pflanzjahr: Mutterpflanzen) | Saugende/beißende Insekten: bei Auftreten s. Tabelle 33 Erdbeermilben (s. Tabelle 34): gegen Spinnmilben z. B. Milbeknock (Nebenwirkung) Erdbeermehltau: bei für Infektionen günstiger Witterung Spritzungen im Abstand von ca. 7 Tagen durchführen; um eine Resistenzentwicklung vorzubeugen, zwischen den Wirkstoffgruppen wechseln (s. Tabelle 32) Anthraknose: vorbeugend gegen Neuinfektion z. B. Malvin WG 1 und 3 Wochen nach dem Pflanzen |
| Herbstspritzungen September/Oktober | Rote Wurzelfäule: Bandbehandlung Anfang Oktober mit Aliette WG (1 g/lfdm in 100 ml Wasser) Erdbeerknottenhaarlaus: bei virusübertragenden Schaderregern werden vorbeugende Behandlungen mit Calypso, Pirimor Granulat, Plenum 50 WG oder Karate Zeon bzw. Hunter (nur für Vermehrung zugelassen, 0,15 kg/ha, max. 1 Anw.) empfohlen. Behandlungen sind durch Kontrollen zu überprüfen Rot- und Weißfleckenkrankheit: Einsatz von Dithane NeoTec möglich |
| Frühjahrsspritzungen Ab Wachstumsbeginn | Gnomonia-Blattflecken und Anthraknose: Beim Schieben der Blütenstände Beginn mit zwei Fungizidspritzungen (z. B. Malvin WG, s. Tabelle 32); bei Gefahr von Infektionen durch Anthraknose vorzugsweise Ortiva oder Flint einsetzen |
| Sommerspritzungen Erntejahr: ab Mitte Juni bis zur Jungpflanzenernte | Erdbeermehltau: ab Mitte Juni vorbeugende Spritzungen Spinnmilben: kontrollieren und bei Befall Bekämpfung mit Akariziden Blattläuse: Bekämpfung nach Kontrollen durchführen Freifressende Schmetterlingsraupen: nur auf Vermehrungsflächen ist Mimic (1 l/ha, max. 2 Beh.) ausgewiesen |

sistenz gegen verschiedene Rassen des Erregers werden angeboten. Auch bei diesen Sorten sind bei Befallsdruck vorbeugende Bekämpfungsmaßnahmen sinnvoll.

Vorbeugende Maßnahmen sind der Bezug von kontrollierten gesunden Jungpflanzen und der Anbau auf Böden mit guter Wasserführung. Letzteres kann durch Tiefenlockerung, Anbau auf Dämmen, Humusversorgung, entsprechende Gründüngung, Verwendung von Breitreifen u. a. positiv beeinflusst werden.

Für die chemische Bekämpfung der beiden Krankheiten ist die Tauchbehandlung z. B. mit dem Mittel Aliette WG zugelassen. Eine Bandbehandlung im Herbst gegen die Rote Wurzelfäule ist ebenfalls möglich. Die vom amtlichen Pflanzenschutzdienst erarbeiteten Bekämpfungsverfahren der Tauch- oder der Bandbehandlung bieten bei sorgfältiger Beachtung der Anwendungshinweise und des Anwendungszeitpunktes einen ausreichenden Schutz vor Infektionen durch die Rhizomfäule und die Rote Wurzelfäule (s. Tabelle 10 S. 34 und Tabelle 32 S. 68).

SCHWARZE WURZELFÄULE UND VERTICILLIUMWELKE

Die **Schwarze Wurzelfäule** wird als sog. Komplexkrankheit von mehreren pilzlichen Erregern (*Pythium spp.*, *Rhizoctonia spp.* u. a.) verursacht. Ungünstige Bodenverhältnisse und Wurzelnematoden fördern die Infektionen. Durch ihre Saugtätigkeit schaffen die Bodennematoden Eintrittspforten. Typisch für den Befall sind kümmernde Pflanzen mit kleinen Blättern. An den Hauptwurzeln läßt sich die Rhizodermis (äußere Wurzelhaut) mit den Fingernägeln leicht abziehen, während der Zentralzylinder noch gesund ist. Sind Nematoden beteiligt, können durch einen dreimonatigen Anbau von Nematodenfeindpflanzen, wie z. B. *Tagetes patula* in Mischung mit *T. erecta* (je 3 kg/ha), einige freilebende Wurzelnematodenarten (z. B. *Pratylenchus sp.*) gut bekämpft werden. Mehrere

Herbizide können für eine Vorkultur von *Tagetes* eingesetzt werden. Nach der Saat vor dem Auflaufen von *Tagetes* sind nach Art. 51 die Herbizide Goltix Gold und Stomp Aqua mit 3 l/ha zulässig. Während Goltix Gold sehr gut verträglich ist, kann es bei Stomp Aqua bei zu später Anwendung an den auflaufenden *Tagetes*-Pflanzen zu Schäden kommen. Beide Mittel haben bei den meisten Unkräutern nur eine Voraufaufwirkung.

Bei **Verticilliumbefall** (*Verticillium spp.*) welken an warmen, trockenen Tagen zunächst die äußeren, älteren Blätter, während die gestauchten jüngeren Blätter noch länger grün bleiben. Bei feuchter Witterung ist eine gewisse Erholung der befallenen Pflanzen möglich. Der Befall tritt im Bestand unregelmäßig an einzelnen Pflanzen oder nesterweise auf. Frigopflanzungen und Erdbeerkulturen auf Dämmen mit Mulchfolie sind stärker anfällig. Eine direkte Bekämpfung ist nicht möglich. Mehrjährige Bekämpfungsversuche mit Kalkstickstoff, Solarisation und biologischer Bodendesinfektion wirkten nicht ausreichend. Bei Versuchen waren mit einer Bodendämpfung auf Nachbauflächen sehr hohe Ertragssteigerungen möglich. Der enorme Energieaufwand kann durch eine Teilflächenbehandlung verringert werden. Sehr viele Kulturpflanzen und Unkräuter sind Wirtspflanzen von *Verticillium spp.* (insbesondere Kartoffeln und Sonnenblumen) und sind als Vorkulturen von Erdbeeren ungeeignet.

Schädlinge

SPINNMILBEN

Besonders auf leichten, warmen Böden und im Tunnelanbau verursachen Spinnmilben (*Tetranychus urticae*) erhebliche Probleme während der Ernte. Insbesondere bei zur Verfrüfung vorgesehenen Beständen empfiehlt sich eine Spätsommerbe-

handlung, da im Frühjahr die überwinterten Spinnmilben unter dem am Boden liegenden Altnaub selbst bei gründlicher Spritzung nur unzureichend erfasst werden.

Im Zeitraum kurz vor der Blüte sollten gefährdete Flächen unbedingt nochmals auf Befall kontrolliert werden (Schadensschwelle 10 bis 20 % befallene Blätter, mindestens 50 Blätter kontrollieren). Für den Gewächshausbereich (Glashaus, Tunnel) ist die Ansiedlung von Raubmilben (*Phytoseiulus persimilis*) eine Alternative. Betreuung durch die Beratung ist wichtig (Akarizide s. Tabelle 34).

ERDBEERMILBE

Vor allem in mehrjährigen Beständen können die Erdbeermilben (*Tarsonemus pallidus fragariae*) durch ihre Saugtätigkeit an den jüngsten Herzblättern auffällige Blattkräuselungen verursachen, die bei starkem Befall einen bräunlichen Farbton haben. Blattunterseits fehlen an den stärker geschädigten Zonen die Blatthaare nahezu vollständig.

Nur unter starker Vergrößerung (mind. 15-fach) können die sehr kleinen, nur etwa 0,25 mm langen, flachen Milben entdeckt werden. Sie sind oval, glasig und sitzen zusammen mit ihren ovalen, relativ großen Eiern zwischen den Blatthaaren. Befruchtete Weibchen überwintern in Rhizomnähe. Bei Wachstumsbeginn im Frühjahr beginnt die Eiablage auf den jüngsten, noch geschlossenen Herzblättern. Unter optimalen Bedingungen legt ein Weibchen ca. 90 Eier, von denen sich ca. 80 % wieder zu Weibchen entwickeln. Die höchsten Populationsdichten werden im Juni und im September erreicht. Die Erdbeermilbe ist aufgrund ihrer versteckten Lebensweise und ihrer hohen Vermehrungsrate nur schwer bekämpfbar. Eine biologische Bekämpfung mit Raubmilben (z. B. *Amblyseius cucumeris*) ist möglich, jedoch teuer. Da die Erdbeermilben vom Vermehrungsbeet mit Jungpflanzen verschleppt werden, kommt der Überwachung der Vermehrungsbestände eine große Bedeutung zu. Eine früher regional angewendete Heißwasserbehandlung von Pikierlingspflanzen führte zur Milbenfreiheit. Vertimec Pro ist nur zur Tauchbehandlung von Frigopflanzen vor dem Pflanzen in Mischung mit Break-Thru S 240 zugelassen.

ERDBEERBLÜTENSTECHE

Mit Zunahme der einjährigen Kulturführung bei Erdbeeren kann der Erdbeerblütenstecher (*Anthonomus rubi*) höhere Schäden verursachen. Während bei zweijährigen Pflanzen durchaus ein Ausfall bis zu 20 % der Knospen durch den Ausgleich über die Fruchtgröße tolerierbar ist, können bei einjährigen Kulturen und vor allem bei Terminkulturen schon 5–10 % geknickter Knospen einen erheblichen Schaden darstellen.

Da der Schädling oft erst nach Blühbeginn in die Erdbeeranlagen einfliegt, kann in regelmäßig befallenen Anlagen in der Blüte die Nebenwirkung von Calypso oder dem Pyrethroid Karate Zeon zur Befallsminderung genutzt werden. Bei hohem Befallsdruck und wenn die Einwanderung über einen längeren Zeitraum anhält, ist der Bekämpfungserfolg nicht immer zufriedenstellend. Der Einsatz von Pyrethroiden för-



Nacktschnecke an Erdbeere

Foto: A. Fried

dert die Entwicklung von Spinnmilben. Der Käfer schädigt auch Himbeeren.

ERDBEERLAUFKÄFER

Der Erdbeerlaufkäfer (*Harpalus rufipes* u. a.), der aufgrund seiner räuberischen Lebensweise vorwiegend ein Nützling ist, schädigt gelegentlich durch das Abfressen der Samen der Erdbeerfrucht. Um ihn nicht zusammen mit weiteren nützlichen Laufkäfern zu schädigen, ist die Ablenkungsfütterung mit einem Sojaschrotkörder möglich. Dazu werden 1 bis 2 kg Sojaschrot/Ar zwischen den Reihen ausgestreut. Da der Käfer überwiegend ein Fleischfresser ist, nimmt er das Sojaschrot lieber an, wenn man es vor dem Ausstreuen mit Fleischbrühe (Brühwürfel, Suppenwürze) anfeuchtet. Den Köder austreuen, sobald erste Schäden festgestellt werden.

THRIPSE

Vor allem beim Erdbeeranbau in Terminkulturen im geschützten Anbau und bei remontierenden Sorten haben die Schäden durch Thripse an Erdbeerfrüchten sehr stark zugenommen. Die geschädigten Früchte sind kleiner und haben zwischen den Nüsschen deutliche Saugschäden. Als Verursacher kommen mehrere nur im Labor unterscheidbare Arten in Frage. Die verbreitete Thrips-Art *Frankliniella occidentalis* ist gegen die verfügbaren Insektizide resistent und bereitet v. a. bei Substratkulturen im Gewächshausanbau erhebliche Probleme. Meist ist der Befall in der ersten Jahreshälfte bei Freilandkulturen gering, nimmt aber in den Sommermonaten stark zu. Bei verfrühten Beständen kann der Befall schon im Mai stark ansteigen. Mit visuellen Kontrollen an den Blüten kann die Befallsentwicklung in den Beständen überwacht werden. Deutliche Schäden treten meist erst auf, wenn mehr als 10 Thripse pro Blüte gefunden werden. Die Ausbringung verschiedener Nützlingsarten kann den Befall verringern (z. B. Raubmilben, Raubwanzen).

SCHNECKEN

In feuchten Frühjahren vermehren sich Weg- und Acker-schnecken stark und schädigen reife Früchte erheblich. Zur Bekämpfung sind eine Reihe von Mitteln zugelassen. Metaldehydhaltige Mittel und Mittel auf Eisen-III-phos-

phat-Basis haben keine Wartezeit. Einige Produkte können auch im Gewächshaus verwendet werden (z. B. Sluxx, Delicia Schnecken-Linsen). **Mittel auf Methiocarb-Basis haben ein Anwendungsverbot.** Um ein Anhaften an den Früchten zu vermeiden, dürfen Köder z. T. nicht breitwürfig über die Fläche, sondern nur zwischen den Reihen ausgestreut werden. Bei Erdbeerbeständen, die an Grünland grenzen, hat sich die bandförmige Ausbringung am Rand der Kultur bewährt.

Für neu zugelassene bzw. erweiterte Anwendungen bestimmter Schneckenkornpräparate mit dem Wirkstoff **Metaldehyd** wurden neue Anwendungsbestimmungen erteilt. Bei der Ausbringung muss ein Abstand von 5 m zum bewachsenen Feldsaum eingehalten werden (NT115). Mit der Auflage NT116 wurde die Auflage NT115 ersetzt. Es muss nur noch der Eintrag in angrenzende Flächen vermieden werden. Die Anwendung darf bis maximal 70 % Bodenbedeckungsgrad durch die Kulturpflanze durchgeführt werden (NT672). Bei einem Vorkommen von Weinbergschnecken darf je nach Produkt keine Behandlung erfolgen (NT870).

Schalenobst

Trotz des sehr warmen und trockenen Frühjahrs traten 2018 an Blättern und Früchten von Wal- und Haselnüssen pilzliche und bakterielle Schaderreger auf.

BAKTERIENBRAND AN WALNUSS

Walnüsse werden häufig vom Bakterienbrand (*Xanthomonas juglandis*) befallen. Auf den Blättern entstehen wässrige, eckige Flecken, die sich verbräunen und von einem helleren Rand umgeben sind. Stark befallene Blätter werden abgestoßen. Auch unverholzte Triebe und Früchte können befallen werden. Auf der grünen Fruchtschale bilden sich schwarzbraune, wässrige Faulstellen, die bis zum Kern vordringen und diesen unter Schwarzfärbung einsinken lassen. Befallene Nüsse fallen vorzeitig ab.

Der Erreger überwintert in Knospen und bodenlagernden Blättern und verursacht im zeitigen Frühjahr bei Nässe Neuinfektionen. Zur Bekämpfung ist Cuprozin progress ausgewiesen (s. Tabelle 23).

MARSSONINA UND COLLETOTRICHUM AN WALNUSS

An der Walnuss treten zwei pilzliche Schaderreger auf. Die **Marssonina**-Krankheit (*Gnomonia leptostyla*) verursacht auf den Blättern braune, eckige Flecken, die miteinander verschmelzen, nachdunkeln und sich zum Teil aus dem Blattgewebe lösen. An der Blattunterseite bilden sich kreisförmige Sporenlager. Auch die Früchte werden befallen. Auf der grünen Fruchtschale bilden sich schwärzliche Flecken, die im Gegensatz zum Bakterienbefall trocken bleiben und in der Regel nicht bis zum Nusskern vordringen.

Bei **Colletotrichum**-Befall (*Colletotrichum gloeosporioides*) bilden sich auf den Blättern und Früchten grau-braune Flecken, die häufig einen rötlichen Rand aufweisen. Auf dem



Marssonina-Blattbefall an Walnuss

Foto: J. Hinrichs-Berger

abgestorbenen, braunen Gewebe entstehen Konidien, die sich bei Regen im Bestand ausbreiten. Da diese Krankheit zusammen mit dem Bakterienbrand und der Marssonina-Krankheit vergesellschaftet auftreten kann und ähnliche Schadsymptome ausbildet, sind diese Krankheiten am Walnussbaum nicht sicher zu unterscheiden. Zur Bekämpfung dieser pilzlichen Erkrankungen sind keine Pflanzenschutzmittel ausgewiesen.

WALNUSSFRUCHTLIEGE

Die Walnussfruchtliege (*Rhagoletis completa*) ist mittlerweile landesweit verbreitet. An befallenen Bäumen verursacht sie starke Fruchtschäden.

Diese aus Nordamerika stammende Fliege ist mit der heimischen Kirschfruchtliege verwandt. Sie ist etwas größer und kann wie diese mit Gelbtafeln überwacht werden. Ihr Flug erstreckt sich ab Anfang Juli bis Ende September. Nach Eiblage und Larvenschlupf zerfressen die Larven (Maden) die grüne Schale der reifenden Nüsse und verlassen diese nach 3–5 Wochen, um sich im Boden zu verpuppen.

Befallene Nüsse färben sich schwarz und werden schmierig. Die Schale löst sich nicht mehr von der Nuss, die nicht mehr vermarktungsfähig ist. Verwechslungsgefahr besteht mit den Symptomen des Bakterienbrandes und der Marssoninakrankheit. Zur Bekämpfung ist Mospilan SG und Calypso ausgewiesen (s. Tabelle 23).



Larven der Walnussfruchtliege

Foto: C. Cent



Schadbild des Haselnussbohrers

Foto: P. Epp

MONILIA UND BAKTERIOSEN AN HASELNUSS

In älteren Haselnussanlagen tritt zunehmend Befall durch *Monilia spp.* auf. Bei feuchter Witterung und engen Pflanzabständen kann diese Moniliakrankheit die unreifen Früchte befallen. Dabei bilden sich an Fruchtschale und Hüllblättern größer werdende braune Flecken, die die Frucht schädigen. Ferner wurden in Süddeutschland zwei Bakteriosen festgestellt, die nicht austreibende Knospen, welkende Blätter und absterbende Triebe verursachen. Eine chemische Bekämpfung dieser Krankheiten ist derzeit nicht möglich.

HASELNUSSBOHRER

Der Haselnussbohrer (*Curculio nucum*) ist der wichtigste Schädling an Haselnüssen, der bei starkem Auftreten einen erheblichen Ertragsausfall verursachen kann. Die hellbraunen Rüsselkäfer erscheinen ab Mai. Die Weibchen bohren nach dem Reifungsfraß zur Eiablage ein Loch in die weichschalige Frucht, das meist vollständig vernarbt. Die weißliche Larve lebt im Fruchttinneren und zerfrisst den Nusskern. Am Ende ihrer Larvalentwicklung von 4 bis 5 Wochen verlässt die Larve durch ein ca. 2 mm großes Loch in der Schale die Frucht und überwintert in den oberen Bodenschichten. Meist wird die geschädigte Frucht vorzeitig abgestoßen. Die verschiedenen Haselnussorten zeigen gegenüber dem Haselnussbohrer eine unterschiedliche Anfälligkeit.

Der Schädling lässt sich ab Mai durch Klopfproben feststellen. Eine Bekämpfung sollte ab Mitte Juni bis Anfang Juli nach dem Hauptschlupf der Käfer und vor Beginn der Eiablage erfolgen. Zur Bekämpfung ist Calypso ausgewiesen (s. Tabelle 23).

HASELNUSSGALLMILBE

Im Winter sieht man an den Trieben der Haselnuss gallenartig angeschwollene Rundknospen, die sich im Frühjahr aufspreizen und später vertrocknen. In diesen Rundknospen überwintern Haselnussgallmilben (*Phytoptus avellanae*), die nach dem Austrieb die alten Knospen verlassen und in neue Knospen eindringen. Befallen werden Blatt- und Blütenknospen. Die Gallmilben vermehren sich im Knospeninneren und lassen durch ihre Saugtätigkeit die befallenen Knospen anschwellen. Im Herbst kann eine weitere Auswan-

derung und nachfolgend wieder Knospenvergallung eintreten.

Ein Ausbrechen der Rundknospen vor der Migrationsperiode der Gallmilben kann den Befallsdruck senken, soweit dies in größeren Ertragsanlagen durchführbar ist. Eine chemische Bekämpfung der Haselnussgallmilbe ist zur Zeit nicht möglich.

Maßnahmen in allen Obstkulturen

Abwehr von Vogelschäden

2018 kam es lokal zu größeren Fruchtschäden durch Vögel. Gegen fruchtschädigende Vögel in Kirschen (z. B. Stare) und Kernobst (verschiedene Vogelarten) helfen mit wechselndem Erfolg Vogelscheuchen, Greifvogelattrappen und akustische Abschreckungen (z. B. Greifvogelschreigeräte, Schreckschussgeräte). Mehr oder weniger gewöhnen sich die Vögel an diese Abwehrmethoden. Akustische Vogelabwehrgeräte sind in der Nähe von Wohngebieten nur eingeschränkt oder gar nicht anwendbar (Ruhestörung!). Kurzzeitwirkung haben auch flatternde Schreckbänder und glitzernde Folienstreifen (nach der Ernte sofort entfernen). Bei überdachten Anlagen wird empfohlen, Vogelschutznetze zur Seitenabdeckung zu verwenden.

Der Einsatz von optischen Vogelabwehrgeräten, wie Greifvogel- und Heliumdrachen, kann ebenfalls zu einer Minderung der Schädigung führen.

Schutz vor Wildverbiss

Der beste Schutz ist ein wildsicherer Zaun. Weitere Möglichkeiten sind:

- Wildschadenverhütungsmittel: Diese basieren auf Quarzsand oder Blutmehl und wirken als Repellent. In allen Obstkulturen ist der Einsatz von WildStopp, proagro Wildverbisschutz, Certosan, Wöbra, proagro Schäl- und Fraßstopp möglich. Zur Ausbringung von Wildschadensverhütungsmitteln ist kein Sachkundenachweis erforderlich.
- Verbiss- und Fegeschutzspiralen: als Einzelschutz für Jungbäume. Nach dem Winter wegen der Gefahr von Rindenschäden abnehmen!
- Drahtosen: Nach einigen Jahren entfernen, um Einwachsungen zu vermeiden.
- Netze: Hagelschutznetze können auch kurzfristig über Erdbeerbestände gezogen werden
- Schnittholz in den Fahrgassen wirkt als Ablenkungsfutter für Hasen und Kaninchen, wenn diese sich trotz Vorsichtsmaßnahmen in der Anlage aufhalten.

Abwehr von Mäuseschäden

VORBEUGENDE MASSNAHMEN

Baumstreifen vor allem im Herbst und Winter frei von Unkraut und Gras halten, um den Mäusen die „Deckung“ zu nehmen. Daher sind Fahrgassen auch im Herbst nochmals zu

mulchen. Fallobst ist zügig aus der Anlage zu entfernen oder zeitnah zu mulchen.

Mit Sitzstangen können Greifvögel und mit Nistkästen Turmfalke und Schleiereule gefördert werden. Andere natürliche Feinde sind z. B. Wiesel, Fuchs, in Hofnähe auch Katzen und Hunde.

Drahtkörbe können Einzelbäume über Jahre sicher vor Wühlmausfraß schützen. Sie finden vor allem im Mostobst/Streuobst Verwendung. Im Handel sind verschiedene Formen erhältlich, man kann sie aber auch selbst aus Hasendrahtgeflecht herstellen.

Bei einer Barrieren-Abschirmung müssen die in der abgegrenzten Obstfläche vorhandenen Mäuse bekämpft werden, da die Barriere lediglich die erneute Zuwanderung in die sanierte Fläche verhindert.

Zur Vergämung von Wühlmäusen sind verschiedene Produkte auf Calciumcarbidbasis, wie z. B. Detia-Wühlmausgas, langfristig wieder zugelassen.

Für das große Angebot von Geräten zur phonoakustischen Abwehr von Wühlmäusen gibt es keine neutralen Versuchsergebnisse des amtlichen Pflanzenschutzdienstes, die eine Wirkung bestätigen. Teure, windmühlenartige Propellergeräte erzeugen laute Klappergeräusche, die für Anwohner störend sein können.

DIREKTE BEKÄMPFUNG

Wühlmäuse

Der Fang mit Fallen ist vor allem bei feuchter Witterung ganzjährig, außer bei Schnee und Frost, möglich. Das richtige Fallenstellen sollte am besten von erfahrenen Personen gezeigt werden (Fangkurse). Suchstab und Grabmesser sind unbedingt erforderlich. Es sind verschiedene Fallentypen erhältlich, z. B. „Bayerische Drahtfalle“, „Wühlmaus-Fänger“ und die beidseitig fängige „Topcat-Falle“.

Phosphan (früher Phosphorwasserstoff) entwickelnde Gasungsmittel gegen Wühlmäuse: Für den Erwerb und die Anwendung ist gemäß der Gefahrenstoffverordnung ein Befähigungsschein erforderlich. Zu beachten ist: Anwendung nur auf freien Flächen, nicht in der Nähe von Gebäuden,



Verschiedene Typen von Mäusefallen

Foto: C. Cent



Legeflinte zum verdeckten Ausbringen von Giftgetreide

Foto: G. Steinecke

Suchstab zum Aufspüren und Öffnen der Gänge, hohe Giftigkeit des Phosphorwasserstoffgases, Anwendung nur außerhalb von Wasserschutzgebieten! Auf Basis von Aluminiumphosphid sind verschiedene Produkte zugelassen (z. B. Detia- bzw. DGS-Wühlmaus-Killer, Wühlmaus-Tod und Wühlmauspille). Bei den Mitteln auf Basis von Calciumphosphid sind Polytanol und Polytanol P mit einer Anwendung pro Kultur und Jahr zugelassen. Die Produkte reagieren mit der Bodenfeuchte zu Phosphorwasserstoff. Sie sollten daher nicht bei sehr feuchtem Boden bzw. feuchter Witterung eingesetzt werden, da die Reaktion explosionsartig verlaufen kann. In Hanglagen ist immer im unteren Anlagenteil mit der Ausbringung zu beginnen und nach oben fortzufahren.

Die Bekämpfungsmethode der Sprengung mit Gasgemischen (Rodenator) ist nach Bundesartenschutzverordnung verboten.

Köder (Fraßgifte) auf Zinkphosphidbasis:

- Blockköder als Riegel zum Einbringen in die Gänge (1 Stück je 3 bis 5 m Ganglänge) oder in Köderstationen (jeweils 1 Riegel) z. B. Delicia Wühlmaus-Riegel, Ratron Schermaus-Sticks, Wühlmaus-Riegel Cumatan, Quiritox-Wühlmausblock,
- Fertigmöder aus Karottenstückchen zum Einbringen in die Gänge z. B. Wühlmausköder Arrex, Wühlmausköder Wuelfel

Bei einigen Produkten sind die unterschiedlichen Aufbrauchfristen zu beachten.

Feldmäuse

Gegen Feldmäuse sind verschiedene Zinkphosphid-Giftköder, wie z. B. Mäusegiftweizen, Ratron Giftlinsen und Feldmausköder Kwizda, auf Kulturflächen zugelassen. Die Produkte sind mit einer Legeflinte bei trockener Witterung in die Gänge einzubringen, damit nicht andere Tiere wie Vögel, Wild oder Haustiere gefährdet werden. Es ist verboten, die zugelassenen Köder offen oder in Röhren auszubringen oder zu streuen!

Weitere Hinweise zu Rodentiziden s. Tabelle 36.

Maulwürfe sind durch die Bundesartenschutz-VO geschützt und dürfen nicht bekämpft werden.

Unkrautbekämpfung

Im Baumobst, vor allem im intensiven Kernobstanbau, dient die Regulierung des Unkrautbewuchses auf den Baumstreifen:

- der Wachstumsförderung der jungen Bäume durch Ausschaltung von Unkräutern und Gräsern als Nährstoff-, Wasser- und Lichtkonkurrenten in den Baumzeilen,
- dem indirekten Schutz der Stämme und Unterlagen vor Rindenpilzen und Bakterien wie z. B. dem Erreger der Kraegenfäule, da die Stammbasis frei und trocken steht sowie
- dem vorbeugenden Schutz vor Mäusen, wenn in den Baumzeilen die Krautschicht fehlt. Die Mäuse finden dann wenig oder keine Deckung.

Auch im Steinobst, in Strauchbeeren und in Erdbeeren hat die Unkrautbekämpfung ihre Berechtigung und wirtschaftliche Bedeutung. Vor jeder Herbizidanwendung ist zu prüfen, ob diese notwendig ist und nicht durch mechanische Maßnahmen ersetzt werden kann. Eine Übersicht der Herbizide zur Flächen- und Streifenbehandlung geben die Tabelle 24, Tabelle 31 und Tabelle 35. Der Wasseraufwand für Herbizide beträgt 300 bis 600 l/ha behandelte Fläche.

Der Bewuchs im Baumstreifen kann mit den derzeitigen Herbiziden z. B. im Kernobstanbau durch folgende abgestimmte Maßnahmen reguliert werden:

- im Winter (Dez./Jan.) Behandlung mit einem Propyzamidprodukt, z. B. Kerb Flo, gegen Gräser,
- im Frühjahr, wenn ein nicht tolerierbarer Unkrautwuchs etwa 20–25 cm hoch ist, ab dem ersten Standjahr mit einem Glyphosat-Mittel und auf den unkrautfreien Boden Stomp Aqua und/oder Spectrum oder Vorox F (nur Anwendung im Vorblütbereich, siehe Tabelle Tabelle 24) oder ab dem 4. Standjahr mit dem Kombipräparat Chikara Duo (Flazasulfuron + Glyphosat) im Vor- und Nachblütbereich.
- im Frühsommer bei ausreichendem Wiederaufwuchs mit einem Glyphosat-Präparat (bei der Anwendung von glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln ist ein Abstand von 40 Tagen zwischen den Behandlungen einzuhalten, wenn der Gesamtaufwand von zwei aufeinanderfolgenden Spritzanwendungen 2,9 kg Glyphosat/ha überschreitet). Der Zusatz von Stomp Aqua und/oder Spectrum ist möglich (bis 40 mm Fruchtdurchmesser),
- im Sommer können glyphosathaltige Produkte unter Beachtung der Wartezeit angewendet werden. Um Phytoschäden sicher zu vermeiden, sollten Stockausschläge vor der Behandlung ausgestochen werden. Nicht auf frische Schnittstellen applizieren. Spritzschirm verwenden und bei Windstille behandeln, möglichst keine tief hängenden Äste treffen.

Zur Behandlung von schwer bekämpfbaren Unkräutern, wie z. B. Ackerwinde, Ackerkratzdistel, stehen reine Wuchsstoffpräparate mit dem Wirkstoff MCPA (z. B. U 46 M-Fluid) oder das Mischprodukt Kyleo (Glyphosat+2,4 D) zur Verfügung. Zur Punkt- oder Horstbehandlung von Unkräutern (z. B. Ampfer) in Fahrgassen und Baumzeilen ist neben der Rückenspritze auch das Dochtstreichverfahren zu empfehlen. Hierbei wird mit einem Docht das Herbizid auf die Grünteile

der Pflanzen gestrichen.

Eine Alternative zum Einsatz von Herbiziden im Baumobst ist die mechanische Bekämpfung z. B. mit Unterschneide-, Scheiben-, Bürsten-, Krümel- oder Fadengeräten. Weitere alternative Verfahren (thermische Bodenbearbeitungs- und Wasserdruckverfahren) werden derzeit getestet.

Im Strauchbeerenobst hat sich Bändchengewebe zum Abdecken des Pflanzstreifens als zweckmäßige Alternative bewährt. Diese Möglichkeit zur Reduzierung des Herbizidaufwandes sollte verstärkt zur Bewuchsregulierung einbezogen werden. Vor dem Abdecken der Pflanzstreifen muss der Boden unkrautfrei sein. Mit der Zeit durchwachsende Wurzelunkräuter oder von Fahrgassen einwachsendes Unkraut können mechanisch oder punktuell mit Herbiziden unterdrückt werden. Das Abdecken mit organischem Material kann für eine gewisse Zeit ebenfalls das Unkrautwachstum unterdrücken.

Aufgrund der eingeschränkten Zulassungssituation haben sich erhebliche Probleme in der Unkrautregulierung im Beerenobst ergeben. Der genau terminierte Einsatz der zur Verfügung stehenden Herbizide in Kombination mit alternativen Verfahren ist daher von besonderer Bedeutung.

Applikationstechnik

Gerätekontrolle

Pflanzenschutzgeräte sind der Alterung und dem Verschleiß unterworfen. Das kann beim Ausbringen der Behandlungsflüssigkeit zu gravierenden Fehlern wie Über- und Unterdosierung und mangelhafter Verteilung auf den Pflanzen führen. Dadurch können Misserfolge bei der Bekämpfung von Schaderregern oder phytotoxische Schäden an den Pflanzen oder überhöhte Rückstände auf dem Ernteprodukt auftreten. Daher ist auf einen gleichmäßigen Flüssigkeitsausstoß und ein exaktes Arbeiten der Düsen zu achten.

Mit Inkrafttreten der Pflanzenschutz-Geräte-VO 2013 unterliegen die meisten Pflanzenschutzgeräte, d. h. Feldspritzen, Sprühgeräte, Schlauchspritzanlagen mit Spritzpistolen, Luftfahrzeuge oder Streifenspritzgeräte wie Unterstock- oder Bandspritzgeräte der Prüfpflicht. Ausgenommen sind lediglich Pflanzenschutzgeräte, die hand- oder rückentragbar sind. Der Prüfzyklus beträgt nach der neuen Regelung 3 Jahre, wobei auf der nach erfolgreicher Prüfung erteilten Plakette das Halbjahr des nächsten Prüftermins angegeben ist. Die Gerätekontrolle wird von amtlich anerkannten Kontrollbetrieben

GERÄTEKAUF

Einige Hersteller bieten beim Neukauf eines Sprühgerätes eine Überprüfung der Luftverteilung sowie eine Einstellung des Gerätes auf die Anforderungen des Betriebes an. Es empfiehlt sich, diese Zusatzleistung in Anspruch zu nehmen, da eine korrekte Einstellung durch den Landwirt nur mit erheblichem Aufwand möglich ist. Ebenso ist darauf zu achten, dass ein Neugerät beim Hersteller oder Händler die amtliche Gerätekontrolle durchlaufen hat.

durchgeführt. Die Überprüfung erstreckt sich auf Antrieb, Pumpe, Rührwerk, Behälter, Armaturen, Leitungssystem, Filterung, Düsen und Gebläse. Auskünfte hierzu erteilen die Landratsämter und die Kontrollbetriebe.

Gerätepflege und Reinigung

Nach dem Einsatz ist das Spritz- oder Sprühgerät noch auf dem Feld oder in der Anlage von außen und innen mit klarem Wasser zu reinigen und der verdünnte Spritzflüssigkeitsrest auf der behandelten Fläche zu verteilen. Technisch bedingte Spritzbrühenreste können auch über eine Phytobac-Anlage (Bayer CropScience) entsorgt werden. Es handelt sich dabei um ein geschlossenes System ohne Anschluss an die Abwasserkanalisation. Das Wirkungsprinzip beruht auf dem mikrobiellen Wirkstoffabbau und der Verdunstung der Flüssigkeit. Die Innenreinigung muss besonders gründlich durchgeführt werden, wenn bei Kulturwechsel eine Verschleppung von Pflanzenschutzmitteln auf die nachfolgend zu behandelnde Kultur vermieden werden muss. Selbst bei vollständig leerespritztem Behälter verbleibt eine Restmenge von rund 1 %, wenn keine Reinigung durchgeführt wird. Diese Menge lässt sich bei Rückstandsuntersuchungen problemlos nachweisen. Eine besonders gute Reinigung wird erzielt, wenn sie mit dem zur Verfügung stehenden Klarwasser absetzig mit mindestens 3 Spülgängen erfolgt. Zur Arbeitserleichterung und Zeiteinsparung kann das Pflanzenschutzgerät mit einer sogenannten kontinuierlich arbeitenden Innenreinigungseinrichtung nachgerüstet werden. Diese gewährleistet auch bei geringem Wasseraufwand eine besonders hohe Reinigungseffizienz. Besonders wichtig ist in jedem Fall, dass die Reinigung sofort nach dem Leerspritzen erfolgt, so dass die Pflanzenschutzmittel nicht antrocknen können.

Am Ende der Saison sollten Pflanzenschutzgeräte nach der Reinigung am besten mit einem Frostschutzmittel eingewintert werden, das zugleich einen Korrosionsschutz (Pumpe, Armatur) bietet. Dabei sind die Einzelteile auf Verschleiß und Fehler zu prüfen. Weitere Hinweise siehe Merkblatt „Sachgerechte Reinigung von Pflanzenschutzgeräten“ unter www.ltz-bw.de.

Mittel- und Wasseraufwand

KERN- UND STEINOBST SOWIE WALNUSS

Die Dosierung von Pflanzenschutzmitteln im Kern- und Steinobst sowie Walnuss erfolgt durch die Angabe des Mittelaufwands in Kilogramm oder Liter je ha und Meter Kronenhöhe. Durch diese von der Kronenhöhe abhängige Mengenangabe wird der Mittelaufwand an die zu behandelnde Obstanlage angepasst. Die Mittelmenge wird errechnet, indem man die Angabe in der Gebrauchsanleitung des Pflanzenschutzmittels mit der Fläche der Obstanlage (in ha) und mit der Kronenhöhe (in m) multipliziert. Die auf diese Weise berechnete Mittelmenge entspricht der Zulassung.

In Anlagen mit größeren Baumformen sind bei Unterschreitung des durch die Norm vorgegebenen Mittelaufwandes je

EINZELBÄUME

Faustregel zur Berechnung von Mittelaufwand und Wassermenge bei Einzelbäumen (Spritzverfahren):

- **Wassermenge (W)** in Liter je Baum:

$$W = D \cdot KH \cdot 0,3$$

- **Mittelmenge (M)** in Gramm oder Milliliter je Baum:

$$M = A \cdot W \cdot 2$$

A = Aufwandmenge nach Gebrauchsanleitung

(kg oder l/ha u. m Kronenhöhe)

D = mittlerer Baumdurchmesser (m)

KH = Kronenhöhe (m)

W = Wassermenge je Baum (l)

KONZENTRATION

Bei Baumobst kann aus der Mittelmenge für 1 ha und 1 m KH die Konzentrationsangabe eines Pflanzenschutzmittels berechnet werden und umgekehrt:

$$\text{Konzentration} = \text{Angabe kg, l/ha und m KH} : 5$$

Beispiel: Der Mittelaufwand 0,5 kg bzw. l je ha und m KH ergibt die Konzentrationsangabe 0,1 % (0,5 : 5 = 0,1).

nach Schaderreger und Mittel Wirkungsminderungen nicht auszuschließen. Eine Kontrolle und Anpassung der Mittelmenge an die tatsächliche Kronenhöhe der Anlage ist daher unerlässlich.

Der Wasseraufwand wird weitgehend unabhängig vom Mittelaufwand festgelegt. Bei der Ausbringung im Sprühverfahren kann in den meisten Fällen mit deutlich geringerem Wasseraufwand gearbeitet werden als im Spritzverfahren.

In der Praxis hat sich ein Wasseraufwand bewährt, der an die Kronenhöhe angepasst ist und zwischen 100 und 250 l/ha und Meter Kronenhöhe liegt. Niedrigere Wassermengen ergeben auch bei sehr feintropfiger Applikation geringere Bedeckungsgrade und erhöhen die Abdrift deutlich. Höhere Mengen führen zu Abtropfverlusten und zu Spritzfleckenbildung. Bei der Wahl des Wasseraufwandes müssen die Bedingungen der jeweiligen Pflanzenschutzmaßnahme beachtet werden (z. B. Witterung, Befallsdruck, Schadorganismus, Spritzflecken).

Zur Ermittlung der für eine Anlage notwendigen Wassermenge wird der Wasseraufwand (in l/ha) mit der Fläche der Obstanlage (in ha) multipliziert.

BEERENOBST

Der Standard-Wasseraufwand beträgt bei Strauchbeeren 1000 l/ha und bei Erdbeeren bis 2000 l/ha; er kann je nach Alter, Wachstum oder Schaderreger variieren.

Druck und Fahrgeschwindigkeit

Der optimale Druckbereich für die im Obstbau gebräuchlichen Düsen liegt zwischen 7 und 10 bar. Unter- bzw. Überschreitungen sind zur Einstellung des gewünschten Wasseraufwandes möglich.

Die Fahrgeschwindigkeit sollte 6 km/h nicht überschreiten, um eine ausreichende Verteilung und Eindringung der Behandlungsflüssigkeit im Bestand zu gewährleisten. Die Anpassung des erforderlichen Luftvolumens (weicher Luftstrom) durch unterschiedliche Gebläsedrehzahlen sollte ebenfalls berücksichtigt werden.

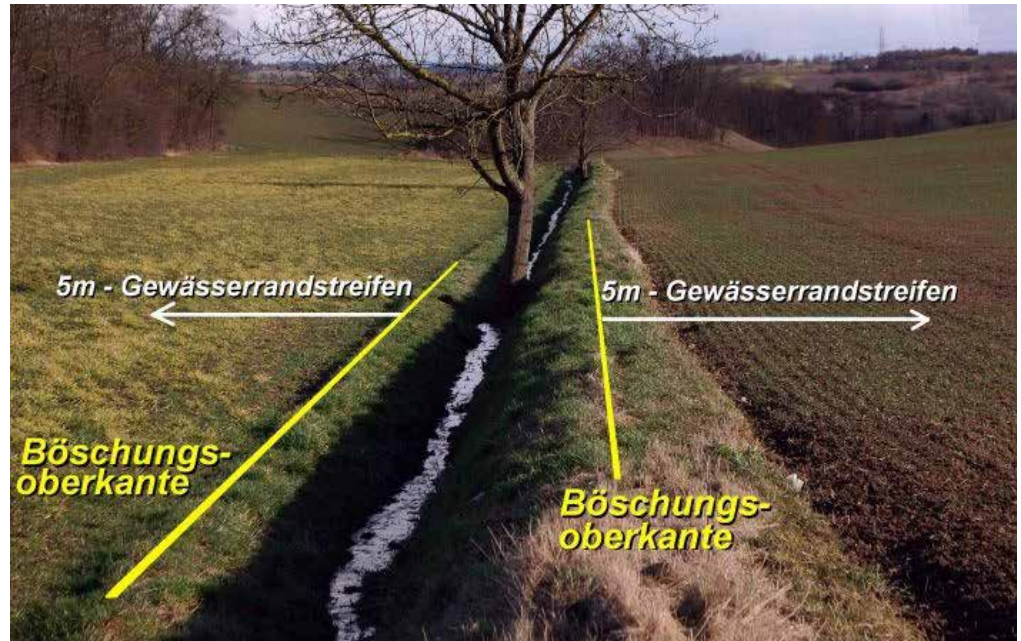
Vermeidung von Abdrift bei der Applikation

In Raumkulturen ist das Abdriftpotential größer als in Flächenkulturen. Durch Abdrift kann es zu einem unerwünschten Wirkstoffeintrag in Oberflächengewässer, Saumbiotop oder aber auch zu Rückständen auf anderen, benachbarten Kulturen kommen. Des Weiteren geht mit Abdrift ein Wirkungsverlust einher, da das Pflanzenschutzmittel nicht auf der Zielfläche angelagert wird.

Die insbesondere im Nahbereich durch Abdrift entstehenden Spritzbeläge auf Nachbarkulturen verursachen dort nachweisbare Rückstände. Abhängig von Pflanzenschutzmittel und Kulturart kann dies zu einer Überschreitung der Rückstandshöchstgehalte führen, so dass das Erntegut nicht mehr vermarktungsfähig ist. Mit zunehmendem Abstand nimmt die Belastung durch Abdrift deutlich ab. Zu empfehlen ist deshalb, kritische Kulturen nicht unmittelbar nebeneinander anzubauen. Bei sehr kleinen Flächen ist eine Abdeckung der Nachbarkultur zur Vermeidung von Rückständen denkbar und geeignet. Die Beachtung der Windverhältnisse, insbesondere der Windrichtung, ist ebenfalls von großer Bedeutung. Auch gerätetechnische Maßnahmen, wie sie z. B. für den Gewässerschutz vorgeschrieben sind, können die Abdrift auf Nachbarkulturen reduzieren. Dazu gehören die Verwendung grobtropfig spritzender Düsen, die Reduzierung der Gebläseleistung und dessen komplette Abschaltung in Richtung der Nachbarfläche, sofern das Gerät eine solche Einrichtung hat. In besonders kritischen Fällen kann auch eine einseitige Behandlung mehrerer Reihen des Randbereiches von der Nachbarkultur weg erforderlich sein. Eine Verringerung der Abdrift um mehr als 90 % ist mit den genannten Maßnahmen möglich.

Generell gilt: Pflanzenschutzmittel nicht bei Windgeschwindigkeiten über 3 m/s (leichte Brise/Blätter säuseln) und möglichst nicht bei Lufttemperaturen über 25 °C ausbringen; Anwendungen, soweit möglich, in den Abend- oder Morgenstunden ausführen; vorgeschriebene Mindestabstände einhalten.

Weitere Hinweise zur Applikation im Obstbau, insbesondere auch zur Geräteeinstellung, siehe unter www.ltz-bw.de >Arbeitsfelder >Gerätetechnik.



Feststellung des 5 m Bereiches zur Böschungsoberkante

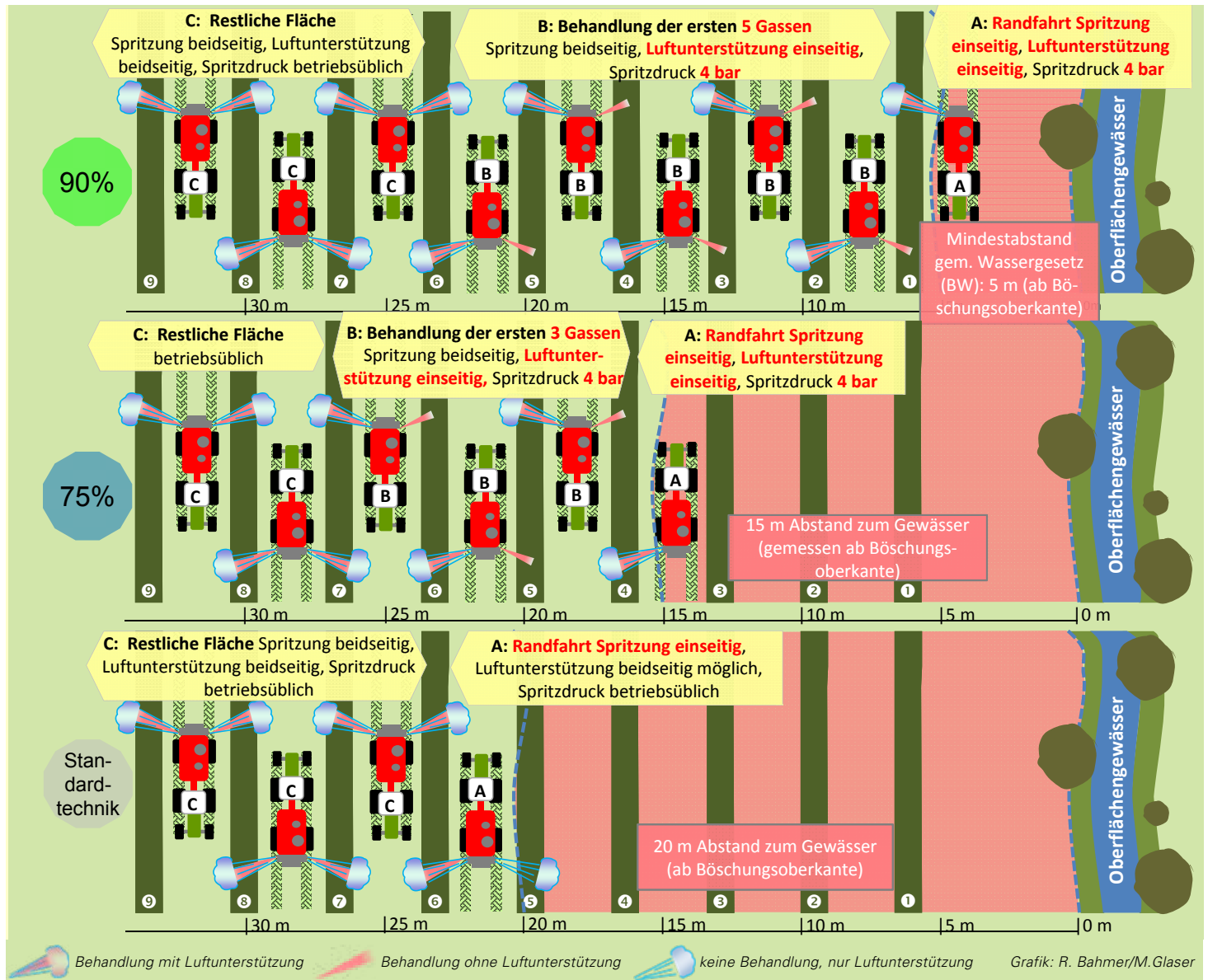
Foto: A. Dölz

Abstände

Abstände zu Oberflächengewässern

Zum Schutz von Gewässerorganismen sind Anwendungsbestimmungen („NW-Auflagen“) einzuhalten. Diese fordern entweder die Einhaltung von festen Standardabständen für die angegebenen Anwendungsgebiete zwischen Gewässer und Behandlungsfläche oder variable, reduzierte Abstände durch Berücksichtigung von verlustmindernden Pflanzenschutzgeräten. Als verlustmindernd gelten ausschließlich die im Verzeichnis „Verlustmindernde Geräte“ des Julius Kühn-Institutes aufgeführten Pflanzenschutzgeräte. Unter www.ltz-bw.de ist eine Liste der in die unterschiedlichen Abdriftminderungsklassen (Geräte der Abdriftminderungsklassen 50, 75, 90, 95 und 99 %) als verlustmindernd eingestuft Applikationstechniken (Düsen/Geräte) abgelegt. Die Abstände zu den Oberflächengewässern betragen maximal 20 m. Die jeweils einzuhaltenden Gewässerabstände sind in Tabelle 13 bis Tabelle 36 angeführt. Beim Mischen von Mitteln ist immer die weitestgehende Vorschrift einzuhalten.

Beim Einsatz abdriftmindernder Technik (Düsen/Geräte) sind zur Reduzierung der vorgeschriebenen Gewässerabstände auch die mit der Anerkennung verbundenen **Verwendungsbestimmungen** zu beachten. Dazu gehört neben der sachgerechten Anpassung der Geräteeinstellung auf die zu behandelnde Laubwand häufig auch eine Reduzierung der Gebläseleistung und des Spritzdrucks im Randbereich zur Gewässerseite hin. In den meisten Fällen ist zur Erreichung der 90 % Abdriftminderungsklasse zusätzlich die einseitige Abschaltung, Umlenkung oder Abdeckung der Gebläseluft vorgeschrieben. Die technischen Voraussetzungen hierfür müssen also vorhanden sein und sind beim Kauf eines Gerätes zu berücksichtigen. Im Verzeichnis "Verlustmindernde Geräte" sind die Verwendungsbestimmungen für jedes eingetragene Gerät beschrieben.



Schematische Darstellung der Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern am Beispiel von Kumulus WG in Kernobst

Anwendungsbeispiel:

Folgende Abstände sind gemäß der erteilten Anwendungsbestimmungen bei der Applikation von **Kumulus WG** gegen Schorf und Mehltau in **Kernobst** einzuhalten (siehe Tabelle 13):

NW606: Standard = 20 m

NW605-1: 50 % Abdriftminderung = 15 m, 75 % Abdriftminderung = 15 m, 90 % Abdriftminderung = 5 m

Die obige Abbildung zeigt die Anwendungsszenarien beim Einsatz von Geräten unterschiedlicher Abdriftminderungsklassen (Reihenabstand 3,5 m):

- Szenario I – Verwendung eines Geräts der **Abdriftminderungsklasse 90 %** (z. B. Wanner SZA mit Gebläse SZA32 ausgestattet mit einseitiger Gebläseabdeckung und Düse Albus AVI 80-01)
- Szenario II – Verwendung eines Geräts der **Abdriftminderungsklasse 75 %** (z. B. o. g. Gerät ohne Gebläseabdeckung und mit Düse AVI 80-01)
- Szenario III – Verwendung von **Standardtechnik** (z. B. Sprühgerät mit feintropfigen Hohlkegeldüsen in allen Düsenpositionen)

Hinweis:

Neben der NW605 und NW606, die immer gemeinsam erteilt werden, kann auch die NW607 zur Auflage gemacht werden. Bei dieser strengeren Auflage ist eine Anwendung nur mit eingetragener verlustmindernder Technik möglich (z. B. Delan WG in Kernobst: 90 % und 20 m Abstand).

Einschränkung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln an Oberflächengewässern entsprechend dem Wassergesetz für Baden-Württemberg (WG) vom 03. Dezember 2013:

Seit dem 01. Januar 2014 ist in Baden-Württemberg der Einsatz und die Lagerung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln in einem Bereich von 5 m **verboten** (Ausnahme: Wundverschlussmittel zur Baumpflege und Wildbisschutzmittel). Die 5-m-Regelung gilt nur für Gewässerrandstreifen an Gewässern von wasserwirtschaftlicher Bedeutung. Die relevanten Gewässer sind im Amtlichen Digitalen Wasserwirtschaftlichen Gewässernetz (AWGN) verzeichnet. Auskünfte erteilen die Unteren Wasserbehörden an den Landratsämtern.

Abstände zu Saumstrukturen

Zum Schutz von Nichtzielorganismen der an Kulturflächen angrenzenden Saumbiotop (Hecken, Feldraine, Waldränder u. a.) sind beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln Mindestabstände und die Nutzung bestimmter abdriftmindernder Technik vorgeschrieben (Tabelle 13 bis Tabelle 35 „S“-Kennzeichnung, s. Gebrauchsanleitung). Keine Einhaltung von Mindestabständen ist notwendig bei einer Saumbiotopbreite < 3 m, bei nachweislicher Anpflanzung auf landwirtschaftlich/gärtnerisch genutzten Flächen sowie bei Nutzung eines tragbaren Pflanzenschutzgerätes. Bestimmte Auflagen gelten nicht, wenn die Gemeinde einen ausreichenden Anteil an Kleinstrukturen besitzt.

Abstände zu Umstehenden und Anwohnern

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist nach guter fachlicher Praxis auch auf den Schutz von Personen in der Umgebung der Behandlungsfläche zu achten. Der Mindestabstand zu Umstehenden und Anwohnern darf bei Anwendungen in Flächenkulturen 2 m und in Raumkulturen 5 m nicht unterschreiten. Dieser Mindestabstand ist vom Anwender einzuhalten, damit für Umstehende und Anwohner kein gesundheitliches Risiko besteht.

Folglich müssen die Abstände eingehalten werden

- sowohl zu Flächen, auf denen sich Personen regelmäßig aufhalten, z. B. zu Flächen der Allgemeinheit, Grundstücken mit Wohnbebauung oder Privatgärten,
- als auch zu Wegen, wenn sich darauf zum Zeitpunkt der Anwendung Personen befinden.

Sollten bei einzelnen Pflanzenschutzmitteln größere Sicherheitsabstände notwendig sein, setzt das BVL bei der Zulassung dieser Mittel entsprechende Anwendungsbestimmungen fest. Die Präsentation "Anwendungsbestimmungen zum Schutz von Gewässerorganismen und zum Schutz von terrestrischen Biozönosen" mit weiteren Beispielen zur Umsetzung von Abstandsauflagen sind unter www.ltz-bw.de >Arbeitsfelder >Gerätetechnik zu finden.

Schutz- und Vorsichtsmaßnahmen

Wasserschutz

SCHUTZ DER OBERFLÄCHENGEWÄSSER

Einige Pflanzenschutzmittel sind für Fische und andere Wasserlebewesen giftig. Daher ist bei ihrem Einsatz auf Flächen, die an Bäche, Flüsse, Seen oder Teiche angrenzen, ein Sicherheitsabstand zu den gefährdeten Gewässern einzuhalten. Die Abstände sind gestaffelt und richten sich nach dem Wirkstoff, der Indikation und den Anwendungsbedingungen (s. S. 43).

Es darf keine Behandlungsflüssigkeit direkt oder indirekt (Abdrift, Erosion, Drainage, Kanalisation) in die Gewässer gelangen. Behandlungen mit Pflanzenschutzmitteln dürfen da-

her nicht ausgeführt werden, wenn wegen der Windverhältnisse die Gefahr einer erhöhten Abdrift besteht oder nach Herbizideinsätzen der Wirkstoff bei heftigen Niederschlägen mit dem Oberboden in die Gewässer abgeschwemmt werden kann.

SCHUTZ DES GRUNDWASSERS

Im Zulassungsverfahren wird auch das Versickerungsverhalten der Pflanzenschutzmittel im Boden überprüft. Die derzeit für den Obstbau ausgewiesenen Pflanzenschutzmittel haben alle keine Wasserschutzgebietsauflage mit Ausnahme von Phosphan (früher Phosphorwasserstoff) entwickelnden Begasungsmitteln und dürfen somit in der Regel außerhalb der Wasserschutzzone 1 ohne Einschränkung eingesetzt werden. In Baden-Württemberg können nach der „Schutzgebiets- und Ausgleichsverordnung“ (Fassung vom 03.12.2013) in Pflanzenschutzmittelanierungsgebieten bestimmte Wirkstoffe verboten werden. **Informationen über den aktuellen Stand hierzu erteilt die Untere Wasserbehörde (Landratsamt).**

Bienenschutz

Der Schutz der Bienen ist unerlässlich, nicht nur während der Obstblüte, sondern das ganze Jahr über, wenn in und um die Kulturen Pflanzen von Bienen befliegen werden. Die Verhaltensregeln dazu sind in der „**Verordnung über die Anwendung bienengefährlicher Pflanzenschutzmittel**“ (Bienenschutz-VO, Fassung vom 27.06.2013) festgelegt. Danach sind:

SCHUTZ BLÜTENBESUCHENDER INSEKTEN

Für einige Insektizide gilt eine neue Auflage zum Schutz blütenbesuchender Insekten: Auflage NN 410 „Das Mittel wird als schädigend für Populationen von Bestäuberinsekten eingestuft. Anwendungen des Mittels in die Blüte sollten vermieden werden oder insbesondere zum Schutz von Wildbienen in den Abendstunden erfolgen.“ Die betreffenden Wirkstoffe sind in den nachfolgenden Tabellen mit den zugelassenen und genehmigten Mitteln gekennzeichnet. Eine Mischung mehrerer Insektizide ist wie ein bienengefährliches Pflanzenschutzmittel (B1) zu betrachten und darf daher nicht auf blühende oder von Bienen beflogene Pflanzen ausgebracht werden, auch wenn die einzelnen Mischungspartner als bienenungefährlich eingestuft sind. **Karate Zeon, Mavrik Vita, Evure und Hunter** dürfen in Mischung mit Sterolsyntheseschwerer-Fungiziden an blühenden Pflanzen und Pflanzen, die von Bienen befliegen werden, nur abends nach dem täglichen Bienenflug bis 23:00 Uhr angewendet werden (Auflage NB 6623). **Mospilan SG** darf in Mischung ebenfalls nicht mit diesen Fungiziden an den genannten Pflanzen ausgebracht werden. Entsprechende Mischungen des Mittels müssen so angewendet werden, dass blühende Pflanzen nicht mitgetroffen werden (Auflage NB 6612). Gleiches gilt auch für **Calypso**, es sei denn, dass diese Mischung laut Gebrauchsanleitung des Fungizides ausweislich erlaubt ist (Auflage NB 6613).



Honigbiene an verletzter Kirsche

Foto: M. Trautmann

1. Bienengefährliche Pflanzenschutzmittel:

- a. Pflanzenschutzmittel, die mit der Auflage zugelassen wurden, sie als „bienengefährlich“ zu kennzeichnen.
- b. Andere zugelassene Pflanzenschutzmittel in einer höheren als der höchsten in den Gebrauchsanweisungen vorgesehenen Aufwandmenge oder Konzentration.

2. Blühende Pflanzen:

Pflanzen, an denen sich geöffnete Blüten befinden, außer Hopfen und Kartoffeln.

Die Anwendung von bienengefährlichen Pflanzenschutzmitteln ist verboten an blühenden Pflanzen und an Pflanzen, die zwar nicht blühen, jedoch von Bienen befliegen werden (z. B. wegen des von Blattläusen ausgeschiedenen Honigtaus, den Ausscheidungen von Nektarien). Das gilt auch für blühende Kräuter (z. B. Löwenzahn, Weißklee u. a.) in der Obstanlage. Vor dem Einsatz bienengefährlicher Pflanzenschutzmittel müssen rechtzeitig Mulcharbeiten in der Fahrgasse und Unkrautbekämpfungsmaßnahmen im Pflanzstreifen durchgeführt werden. Darüber hinaus dürfen bienengefährliche Mittel auch nicht so angewandt werden, dass eine Bienengefährdung bei direkt benachbarten Pflanzenbeständen durch Abdrift entsteht. Bei der Anlage von Blühstreifen ist der Aspekt des Bienenschutzes zu beachten.

In Tabelle 13 bis Tabelle 36 ist die Einstufung der einzelnen Mittel nach der Bienenschutzverordnung angegeben (B1 bis B4). Ansprechpartner zum Thema Bienenschutz an den Landratsämtern sind entsprechende Arbeitskreise.

Vorsicht beim Umgang mit Pflanzenschutzmitteln

Der Umgang mit Pflanzenschutzmitteln erfordert Sachkunde, also Kenntnis und genaue Beachtung von Vorschriften sowie Vorsichts- und Schutzmaßnahmen.

Sachkundige Personen haben eine Pflicht zur Fortbildung, um immer auf dem aktuellen Wissensstand zu sein (s. S. 4).

TRANSPORT

Mit der Gefahrgutverordnung Straße und Eisenbahn sind für zahlreiche Pflanzenschutzmittel die Freigrenzen für den Transport mit Fahrzeugen ohne Sicherheitsvorkehrungen

herabgesetzt worden. Da diese Freigrenzen bei den einzelnen Mitteln sehr unterschiedlich sind, sollte vom sachkundigen Verkäufer unbedingt Beratung über die einzuhaltenden Transportauflagen verlangt werden.

LAGERUNG

Pflanzenschutzmittel müssen in geeigneter Weise aufbewahrt werden, so dass Unbefugte, insbesondere Kinder, aber auch Haustiere sie nicht erreichen können. Ferner muss durch geeignete Maßnahmen das Auslaufen von Pflanzenschutzmitteln und das Versickern im Untergrund vermieden werden. Geeignet ist ein abgeschlossener Spezialschrank oder Lagerraum, der trocken und frostsicher ist.

Weitere Informationen: Merkblatt des Pflanzenschutzdienstes „Hinweise zur Aufbewahrung und Lagerung von Pflanzenschutzmitteln im landwirtschaftlichen Betrieb“ unter www.ltz-bw.de.

Pflanzenschutzmittel dürfen nur in Originalpackungen aufbewahrt werden. Das Umfüllen in andere Packungen oder Behältnisse ist nicht erlaubt!

ANSETZEN UND AUSBRINGEN

Besondere Vorsicht ist beim Ansetzen von Spritzbrühen geboten. Konzentrierte Pflanzenschutzmittel aus der Packung sind gefährlicher als gebrauchsfertige Spritzbrühen. Daher die auf den Packungen abgebildeten Gefahrensymbole und Kennbuchstaben beachten! Für das Ansetzen der Spritzbrühe kann das EasyFlow-System der Firma Agrotop hilfreich sein, mit dessen Hilfe Pflanzenschutzmittel kontaminationsvermeidend in den Spritztank eingefüllt und dosiert werden können.

Während der Anwendung bzw. während des Umgangs mit Pflanzenschutzmitteln nicht essen, rauchen oder Alkohol trinken. Nach der Anwendung Schutzkleidung ablegen und reinigen, Hände und Gesicht sorgfältig waschen.

Reste von Spritzbrühen 1:10 mit Wasser verdünnen und in der dafür vorgesehenen Kultur ausbringen. Nach möglichst vollständiger Ausbringung der verdünnten Restmengen kommt der gewissenhaften Reinigung der Spritz- und Sprühgeräte große Bedeutung zu, um die „Verschleppung“ in andere Kulturen, in denen sie nicht zugelassen sind, zu vermeiden.

AUFLAGEN ZUM SCHUTZ DES ANWENDERS

Die für das jeweilige Pflanzenschutzmittel festgelegten Bestimmungen zum Anwenderschutz im Freiland und Gewächshaus sind genau zu beachten.

Bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln werden zur Sicherung des Gesundheitsschutzes des Anwenders u. a. auch Auflagen zum Wiederbetreten bzw. zum zeitlichen Rahmen von Nachfolgearbeiten einer mit Pflanzenschutzmitteln behandelten Fläche erteilt (SF-Auflagen). Die Kennzeichnungsaufgaben sind Bestandteil der Gebrauchsanleitung und sind zu beachten. Diese sind bußgeldbewehrt.

AUFLAGEN ZUM SCHUTZ DES VERBRAUCHERS

Ein wichtiges Kriterium im Obstbau muss die Einhaltung der verbraucherschutzrelevanten Anwendungsbedingungen

sein, insbesondere die **Wartezeit = Zeit von der letzten Anwendung eines Mittels bis zur Ernte**. Damit wird gewährleistet, dass zum Nutzungszeitpunkt des Produktes keine höheren Rückstände des Wirkstoffes vorhanden sind, als gesetzlich erlaubt.

ENTSORGUNG

Für verbotene oder unbrauchbar gewordene Pflanzenschutzmittel (nicht mehr lesbare Aufschriften, Beeinträchtigungen durch Frost, Ausfällungen, Durchfeuchtung usw.) gilt eine Entsorgungspflicht. Sie sind, soweit möglich, an Handel oder Hersteller (PRE-System) zurückzugeben oder bei den von Stadt- und Landkreisen durchgeführten Sammlungen von Problemstoffen abzugeben. Im eigenen Interesse (Kontrollen, Cross Compliance, PflSchG) sollte davon unbedingt Gebrauch gemacht werden. Eine Liste der betroffenen Pflanzenschutzmittel ist unter www.bvl.bund.de sowie bei den Unteren Landwirtschaftsbehörden hinterlegt.

Neben Pflanzenschutzmitteln können bei Bedarf auch andere Chemikalien aus der Landwirtschaft (z. B. Reinigungsmittel, Öle, Dünger) abgegeben werden. Weitere Informationen für 2019 sind unter www.pre-service.de eingestellt.

Leere Packungen und Behältnisse gründlich reinigen (spülen) und bei den regionalen Sammelaktionen für Pflanzenschutzmittelverpackungen an den dafür vorgesehenen Sammelstellen abgeben. Der Pflanzenschutzdienst rät, die kostenlose PAMIRA-Aktion zu nutzen. Die Rücklaufquote von Pflanzenschutzmittel-Verpackungsmaterialien ist auf hohem Niveau. Sammelorte und Termine 2019 können unter www.pamira.de bzw. der PAMIRA-App eingesehen werden.

HILFE IM VERGIFTUNGSFALL

Auch wenn nur der Verdacht einer Vergiftung besteht, ist sofort ärztliche Hilfe notwendig. Für den behandelnden Arzt ist es wichtig zu wissen, um **welches Mittel** (Wirkstoff) es sich handelt, deshalb Packung mit Aufschrift und Gebrauchsanweisungen mitnehmen.

Beratung bei Vergiftungsfällen erteilt für Baden-Württemberg die Universitätsklinik Freiburg, Vergiftungs-Informations-Zentrale, Mathildenstraße 1, 79106 Freiburg

Giftnotruf: (0761) 19240 mit 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (www.giftberatung.de). Über die **Europäische Notrufnummer 112** erfolgt eine Weiterleitung.

Hinweise

Die Empfehlungen der Pflanzenschutzmittel für 2019 basieren auf dem Kenntnisstand der Verfasser zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses (26.11.2018). Die gegebenen Anwendungshinweise entbinden nicht von der Notwendigkeit, die jeweilige Gebrauchsanleitung und gegebenenfalls eintretende Zulassungsänderungen zu beachten. Besonders wird auf die Auflagen zum Anwenderschutz, zur Bienengefährlichkeit, Anwendungshäufigkeit, Anwendung in Wasserschutzgebieten sowie zum Abstand zu Oberflächengewässern, angrenzenden Saumstrukturen und Umstehenden bzw. Anwohnern verwiesen. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben, insbesondere in den Tabellen, sowie eine Haftung für Irrtümer oder Nachteile, die sich aus der Empfehlung bestimmter Präparate oder Verfahren ergeben könnten, wird nicht übernommen.

Im anschließenden Tabellenteil sind für die verschiedenen Obstkulturen die zugelassenen Pflanzenschutzmittel und Wachstumsregulatoren mit wichtigen Anwendungsbestimmungen aufgeführt. Noch laufende Genehmigungen nach § 18 a PflSchG sowie Zulassungserweiterungen nach Art. 51 sind in den Tabellen mit „G“ gekennzeichnet und in der Spalte „Hinweise“ erläutert. Die in den Tabellen für Kern- und Steinobst angeführten Mittel entsprechen der **Liste der für die IP erlaubten Präparate**.

Bei den **in Klammern gesetzten Indikationen handelt es sich nicht um Zulassungen, sondern um zwangsläufig eintretende Nebenwirkungen**, die ggf. beim Einsatz des Mittels auf eigenes Risiko genutzt werden können. Diese Hinweise ermöglichen es, im Sinne der IP, Behandlungen einzusparen.

In den Tabellen sind die **Aufwandmengen, Anwendungsbeschränkungen** und die **maximale Anwendungshäufigkeit** der Mittel vermerkt. Zum Schutz der Oberflächengewässer sind je nach Mittel und Indikation unterschiedlich große Abstände einzuhalten, die ebenfalls in den Tabellen aufgeführt sind. Die zum Schutz angrenzender Saumstrukturen festgesetzten Abstände können in diesem Heft nicht dargestellt werden. Sofern solche Abstandsaufgaben bestehen, ist dies in den Tabellen durch ein „S“ gekennzeichnet. Weiterhin sind Zulassungsende und Aufbrauchfrist nur angegeben, wenn sie die Jahre **2018** bzw. **2019** betreffen.

TABELLE 13: MITTEL GEGEN KRANKHEITEN (BAKTERIZIDE UND FUNGIZIDE) AN KERNOBST (APFEL, BIRNE, QUITTE)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Krankheiten | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|---|---|---------------------|----------------------------------|--------------|-------------|--------------------|---|--|--------------------|---|---|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanl.) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) | Feuerbrand | Schorf | Lagerschorf und Lager- fäulen | Apfelmehltau | Kragenfäule | | | | | Obstbaumkrebs | |
| (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | | | | B4 = nicht gefährlich für Bienen VB/NB = vor der Blüte/nach der Blüte NE = nach der Ernte F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung Z = Zulassung KH = Kronenhöhe WZ = Wartezeit # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern ange- wendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg!) Alle in dieser Tabelle aufgeführten Mittel sind in der Integrierten Produktion einsetzbar. | |
| Aureobasidium pullulans Blossom Protect | 0,75 | | 0,5 | | | | 1 | 8 | # | B4 | Kernobst: gegen Feuerbrand, max. 5 Anw., in Mischung mit Buffer Protect 5,25 kg/ha u. m KH und Lager- fäulen zur Befallsminderung (ausg. Penicillium, Lagerschorf, Botrytis), max. 3 Anw.; Berostung bei empfind- lichen Sorten möglich |
| Bacillus amyloliquefaciens Serenade Max | 2,5 | | | | | | F | 4 | # | B4 | Kernobst: gegen Feuerbrand zur Befallsminderung |
| Boscalid + Pyraclostrobin Bellis (S) | | 0,267 | 0,267 | 0,267 | | | 7 | 4 | 20* | B4 | Kernobst: gegen Schorf, Lagerfäulen (max. 2 Anw.) und Mehltau; *Abst.: Lagerfäule: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; Schorf u. Mehltau: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Captan Malvin WG Merpan 80 WDG Merpan 48 SC | | 0,6 0,625 1,0 | - 0,75 1,25 | | | G - - | 0,6 F/21 21 21 | 13 5 5 | * 20** 20*** | B4 B4 B4 | besonders bei Fruchtverletzung nach Hagel, Kelchfäule-Nebenwirkung; Malvin WG: gegen Schorf (Apfel u. Birne, max. 13 Anw.), WZ = 21 Tage, *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m; G gegen Obstbaumkrebs NE (Apfel, max. 3 Anw.), WZ = F, *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; Merpan 80 WDG, Merpan 48 SC: gegen Schorf (Kernobst, max. 5 Anw.), Lagerschorf und Bitterfäule (Kern- obst, max. 4 Anw.); keine Anwendung auf gedrahteten Flächen zwischen 1. Nov. und 15. März; **Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; ***Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 3 m |
| Captan + Trifloxystrobin Consist Plus (S) | | 0,625 | 0,625 | 0,625 | | | 35 | 3 | 20* | B4 | Kernobst: gegen Schorf, Lagerfäulen und Mehltau; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Cyflufenamid Vegas | | | | 0,25 | | | 14 | 2 | 10* | B4 | Apfel, Birne: gegen Mehltau; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |
| Cyprodinil Chorus | | 0,15 | | | | | F | 3 | * | B4 | Kernobst: gegen Schorf bis Blühende; Nebenwirkung gegen Monilia, Botrytis; nur in Tankmischung mit einem Kontaktfungizid empfohlen, Resistenzvermeidung s. S. 10; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Cyprodinil + Fludioxonil Switch (S) | | | 0,25 | | | | 3 | 1 | * | B4 | Kernobst: gegen Lagerfäulen; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Difenoconazol Difcor (S) (ZE: 31.12.2018) Mavita 250 SC, Score | | 0,075 0,075 | | | | | 14 28 | 4 4 | * ** | B4 B4 | Kernobst: gegen Schorf; nur in Tankmischung mit einem Kontaktfungizid empfohlen; Resistenzvermeidung s. S. 10; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m; **Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Dithianon Delan WG | | Z/G 0,25 | | | | | 21 | 12 | * | B4 | Kernobst: gegen Schorf; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Dithianon + Pyraclostrobin Maccani (S) | | 0,83 | | 0,83 | | | 35 | 4 | * | B4 | Kernobst: gegen Schorf und Mehltau; firmenseits max. 2 Anw. von Rote Knospe bis Ende Blüte empfohlen; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Dithianon + Pyrimethanil Fabian | | 0,4 | | | | | 56 | 4 | * | B4 | Kernobst (ausg. Apfelbeere): gegen Schorf; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Dodin Syllit (S) | | 0,625 | | | | | 60 | 5 | * | B4 | Kernobst (ausg. Apfelbeere): gegen Schorf, max. 3 Anw. bis Vollblüte empfohlen; eingeschränkte Mischbarkeit; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Fludioxonil Geoxe | | | 0,15 | | | | 3 | 2 | 15* | B4 | Apfel, Birne: gegen Botrytis, Bitterfäule und Penicillium, Berostung bei empfindlichen Sorten möglich; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = 3 m |
| Fludioxonil + Pyrimethanil Pomax | | | 0,53 | | | | 3 | 1 | 15* | B4 | Apfel, Birne: gegen Lagerfäulen ab T-Stadium; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Fluopyram + Tebuconazol Luna Experience (S) | | | 0,25 | 0,125 | | | 14 | 3 | * | B4 | Kernobst: gegen Mehltau (max. 2 Anw.) und Lagerfäulen (max. 2 Anw.); *Abst.: Mehltau: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m; Lagerfäulen: 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Fluxapyroxad Sercadis | | 0,1 | | 0,083 | | | 35 | 3 | 20* | B4 | Kernobst: gegen Schorf und Echten Mehltau; nur in Tankmischung mit einem Kontaktfungizid empfohlen, Resistenzvermeidung s. S. 10; * Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = * |

TABELLE 13 (FORTSETZUNG): MITTEL GEGEN KRANKHEITEN (BAKTERIZIDE UND FUNGIZIDE) AN KERNOBST (APFEL, BIRNE, QUITTE)

| Wirkstoffe | Krankheiten | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|--|--|----------------------------|-----------------------------|--------------------|------------------------|---------------|-------------------------------|--|---|--------------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanl.) | Abstand (m) zu Oberflächengewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | |
| Handelsnamen (Beispiele) | Feuerbrand | Schorf | Lagerschorf und Lagerfäulen | Apfelmehltau | Kragenfäule | Obstbaumkrebs | | | | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | | | | | |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar (S) Vitan | | Z/G 2,5 2,5 | | | | | 1 F | 6 6 | # # | B4 B4 | zur Befallsminderung, Berostung bei empfindlichen Sorten möglich, Solo-Behandlungen empfohlen; Kumar: Z gegen Schorf (nur Apfel) u. G gegen Fliegenschmutzkrankheit (nur Apfel); ab Haselnussgröße, max. 5 kg/ha je Behandlung; Vitan: gegen Schorf (Kernobst); ab Mausohrstadium |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress (S) Funguran progress (S) | G 0,25 | 0,5– 0,25 | | | 4,0 l/ha 1,0 | 1,0 | F/14 F/14 | 3–8 3–4 | * * | B4 B4 | *Abstände zu Oberflächengewässern, Mittelaufwand u. Anzahl Anwendungen siehe Gebrauchsanleitung; Cuprozin progress (Kernobst): gegen <u>Schorf</u> bis Blüte und ab Walnussstadium, WZ = 14 Tage (Berostungsgefahr); gegen <u>Krebs</u> zur Befallsminderung NE, WZ = F; G gegen <u>Feuerbrand</u> zur Minderung des Infektionspotentials von Blühbeginn bis T-Stadium, WZ = F (Berostungsgefahr); G gegen <u>Kragenfäule</u> zur Befallsminderung, spritzen oder streichen im gefährdeten Stammbereich, WZ = F; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt); Funguran progress (Kernobst): gegen <u>Schorf</u> VB und ab Walnussstadium, WZ = 14 Tage (Berostungsgefahr); gegen <u>Krebs</u> (Kernobst) NE, WZ = F; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 8,6 kg/ha Produkt) |
| Kupferoktanoat Cueva (S) | | 10 | | | | | F (VB) | 3 | * | B4 | nur Apfel: gegen Schorf in der VB, max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 166,7 l/ha Produkt), Berostungsgefahr; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Kupferoxychlorid Funguran (S) | | | | | 2,5 kg/ha | | 14 | 4 | # | B4 | Kernobst: gegen Kragenfäule zur punktuellen Behandlung am Infektionsort (spritzen oder streichen), VB/NE 2,5 kg/ha; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 6,7 kg/ha Produkt) |
| Myclobutanil Systhane 20 EW (S) | | | | 0,125 | | | 14 | 4 | 20* | B4 | Kernobst (ausg. Apfelbeere): gegen Mehltau; nur in Tankmischung mit einem Kontaktfungizid empfohlen, Resistenzvermeidung s. S. 10; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Penconazol Topas | | | | 0,125 | | | 14 | 3 | # | B4 | Kernobst: gegen Mehltau, nur in Tankmischung mit einem Kontaktfungizid empfohlen, Resistenzvermeidung s. S. 10 |
| Prohexadion Regalis Plus (S) | G 0,83– 0,5 | | | | | | 56 | 6 | # | B4 | Regalis Plus: gegen Feuerbrand-Triebinfektionen in Kernobst von Blühbeginn bis ca. 50 % der sortentypischen Fruchtgröße; 1. Anw. (BBCH 60–69): 0,83 kg/ha u. m KH; 2. Anw. (BBCH 71–75): 0,5 kg/ha u. m KH; max. 3 kg/ha u. Jahr |
| Proquinazid Talendo (S), Talius (S) | | | | 0,125 | | | 49 | 3 | * | B4 | Apfel, Birne: gegen Mehltau; nur in Tankmischung mit einem Kontaktfungizid empfohlen, Resistenzvermeidung s. S. 10; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Pyrimethanil Babel, Pyrus Scala (S) Penbotec 400 SC Xedathane-HM | | 0,33 0,375 0,375 | | | | | 56 F 1(NE) F(NE) | 3 3 1 1 | 20** 20*** – – | B4 B4 B4 B4 | Scala, Babel, Pyrus: nur in Tankmischung mit Kontaktfungizid empfohlen, Resistenzvermeidung s. S. 10; Babel, Pyrus: gegen Schorf (Apfel u. Birne) bis Ende Blüte; **Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; Scala: gegen Schorf (Kernobst) bis Ende Blüte; ***Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; speziell zur Nacherntebehandlung (*Mittelaufwand und weitere Details siehe Gebrauchsanleitung): Penbotec 400 SC: gegen Penicillium, Botrytis, Bitterfäule (Apfel u. Birne) im Streich- bzw. Tauchverfahren Xedathane-HM: gegen Bitterfäule (Kernobst, ausg. Apfelbeere) im Begasungsverfahren |
| Schwefel Kumulus WG (S), Thiovit Jet (S), Microthiol S (S), Netzschwefel Stulln (S) Microthiol WG (S) | | 3,5–1,0 2,7 | | 3,5–1,0 2,7 | | | 7 7 | 14 14 | 20* 20** | B4 B4 | befallsmindernd gegen Spinnmilben, Rostmilben; Kumulus WG, Thiovit Jet, Microthiol S, Netzschwefel Stulln: gegen Schorf und Mehltau (Kernobst) zur VB/NB, VB 3,5 bis 2,5 kg/ha u. m KH, NB 2 bis 1 kg/ha u. m KH; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m Microthiol WG: gegen Schorf (ausg. Lagerschorf) zur Befallsminderung und Mehltau (Kernobst ausg. Apfelbeere), 2,7 kg/ha u. m KH; **Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Thiophanat-methyl Cercobin FL | | | 0,35 | | | | 10 | 1 | 20* | B4 | Kernobst: gegen Lagerfäulen; Spätschorf nach regionalen Erfahrungen; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Trifloxystrobin Flint (S) | | 0,05 | 0,05 | 0,05 | | | 7 | 4 | 15* | B4 | Kernobst: gegen Schorf, Mehltau und Lagerfäulen, nur in Tankmischung mit einem anderen Kontaktfungizid empfohlen, Resistenzvermeidung s. S. 10; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |

TABELLE 14: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN KERNOBST (APFEL, BIRNE, QUITTE)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|--|---|------------|-----------------|----------|------------|---------------------------------------|-------------------------|------------------------|------------------------------------|--------------------|---|--|---------------|--------------------------|---|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanl.) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Schildläuse | Blattläuse | Birnblattsauger | Blutlaus | Sägewespen | Frostspanner, freifressende Raupen | Apfelwickler (Obstmade) | Fruchtschalenwickler | Apfelblütenstecher, Rüsselkäfer | | | | | Miniermotten | |
| Acetamiprid Mospilan SG (S) | | 0,125 | | | (0,125) | | | | (0,125) | | 14 | 1 | * | B4 ¹⁾ | Kernobst: gegen Blattläuse (auch gegen Zitronenblattlaus wirksam), Nebenwirkung Rüsselkäfer, Sägewespen; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; keine Anwendung in Kombination mit Netzmitteln; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Azadirachtin NeemAzal-T/S (S) | | 1,5 | | | | 1,5 | | | | 1,5 | F | 4 | 20* | B4 | Kernobst (ausgen. Birne): gegen saugende, beißende u. blattminierende Insekten bis Ende Blüte; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Bacillus thuringiensis Dipel ES, Bactospeine ES, XenTari (S), Florbac (S) Lepinox Plus | | | | | | 0,5 0,5 (0,33) | | (0,5) (0,5) 0,33 | | | 1 5 F | 1 4 3 | # 15* # | B4 B4 B4 | Dipel ES, Bactospeine ES, XenTari, Florbac (Kernobst): Bakterinenpräparate gegen freifressende Schmetterlingsraupen (Dipel ES und Bactospeine ES nicht gegen Eulenraupen); XenTari und Florbac: nicht mit UV-Stabilisatoren anwenden, *Abst.: 50 % = 10 m; 75 % = 5 m, 90 % = #; Lepinox Plus (Apfel und Birne): gegen Fruchtschalenwickler und andere Wicklerarten |
| Chlorantraniliprole Coragen (S) | | | | | | (0,0875) | 0,0875 | 0,0875 | | | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | Kernobst: gegen Apfel- und Schalenwickler; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m |
| Codlemone RAK 3 | | | | | | | * | | | | F | 1 | # | B4 | Apfel, Birne: Verwirrungsverfahren gegen Apfelwickler; *500 Dispenser/ha kurz vor Beginn des Falterfluges, s. auch Tabelle 37 |
| Dodecenylnacetat + Dodecen Isomate OFM rosso Flex | | | | | | | | | | | F | 1 | # | B4 | Kernobst: Verwirrungsverfahren gegen Kleinen Fruchtwickler; 500 Dispenser/ha kurz vor Beginn des Falterfluges |
| Flonicamid Teppeki (S) | | 0,07 | | | | | | | | | 21 | 3 | # | B2 | Kernobst: gegen Blattläuse (auch gegen Zitronenblattlaus wirksam); nützlingsschonend |
| Granuloviren Capex 2 | | | | | | | | 0,05 | | | F | 4 | # | B4 | Kernobst: gegen den Schalenwickler <i>Adoxophyes orana</i> VB und im Sommer, je 2 Anw. (s. Gebrauchsanleitung) |
| Granuloviren Carpovirusine, Carpovirusine EVO 2, Madex Max | | | | | | 0,5 0,05 | | | | | F F | 10 10 | # # | B4 B4 | Kernobst: Virus-Präparate gegen Apfelwickler zum Larvenschlupf; Anwendungshäufigkeit und reduzierter Mittelaufwand s. Gebrauchsanleitung |
| Indoxacarb Steward (S) | | | | | | 0,085 | 0,085 | 0,085 | | | 7 | 4 | 5** 15*** | B4* | Kernobst: gegen Apfel-, Schalenwickler und andere Wicklerarten zur Eiablage (ab BBCH 72), max. 4 Anw.; gegen freifressende Raupen, Frostspanner, Schalenwickler (Frühjahrsraupen ab BBCH 55), max. 1 Anw., *Anwendung in blühenden oder von Bienen beflogenen Pflanzen nur nach dem täglichen Bienenflug empfohlen, da Bienenschäden nicht auszuschließen sind; keine Mischung mit Azolfungiziden; mindestens 3 Tage Abstand zu Azolfungiziden einhalten; **Abst. bei später Anwendung ab BBCH 72: 5 m ***Abst. bei früher Anwendung ab BBCH 55: 15 m bzw. 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |
| Kali-Seife Neudosan Neu | | 10 | | | | | | | | | F | 5 | * | B4 | Kernobst: gegen saugende Insekten (außer Blutlaus, Schildläuse, Birnblattsauger), nur wirksam, wenn direkt getroffen; nicht in berostungskritischer Zeit; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar (S) | | | G 1,5 | | | | | | | | 1 | 8 | # | B4 | Birne: G gegen Birnblattsauger (Befallsminderung); Blattschäden bei empfindlichen Sorten möglich; Solo-Behandlung empfohlen |

TABELLE 14 (FORTSETZUNG): MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN KERNOBST (APFEL, BIRNE, QUITTE)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|--|---|------------|-----------------|----------|------------|---------------------------------------|-------------------------|------------------------|------------------------------------|--------------------|---|--|--------------|--------------------------|---|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanl.) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Schildläuse | Blattläuse | Birnblattsauger | Blutlaus | Sägewespen | Frostspanner, freifressende Raupen | Apfelwickler (Obstmade) | Fruchtschalengewickler | Apfelblütenstecher, Rüsselkäfer | | | | | Miniermotten | |
| lambda-Cyhalothrin Karate Zeon | | | | | | | | | | | F | 1 | # | B4 ¹⁾ | Kernobst: G gegen rinden- bzw. holzbrütende Borkenkäfer im Streichverfahren (Einzelbaumbehandlung); vor dem Ausfliegen der Käfer 0,075 l/ha in 19 l Wasser, bei festgestellter Gefährdung 0,075 l/ha in 38 l Wasser |
| Pirimicarb Pirimor Granulat (S) | | 0,25 | | (0,25) | | | | | | | 21 | 3 | * | B4 ¹⁾ | Kernobst: gegen Blattläuse, schont zahlreiche Nützlinge, nicht gegen Schildläuse, Nebenwirkung gegen Blutlaus; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Rapsöl Micula | | 10 | | | | | | | | | F | 3 | # | B4 | Kernobst: gegen Blattläuse |
| Spirodiclofen Envidor (S) | | | 0,2 | | | | | | | | 14 | 1 | 15* | B1 | Birne: gegen Birnblattsauger; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Tebufenozid Mimic | | | | | | (0,25) | 0,25 | 0,25 | | | 14 | 3 | * | B4 | Kernobst: Apfelwickler max. 3 Anw./Jahr, Schalenwickler max. 2 Anw./Jahr, Nebenwirkung auf Bodenseewickler; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Thiacloprid Calypso (S) | | 0,1 | | | 0,1 | | 0,125 | | (0,1) | 0,1 | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Apfel: Apfelwickler, 1 Anw./Jahr; Kernobst: Läuse, Miniermotten, Sägewespe; max. 1 Anw./Jahr, Nebenwirkung auf Rüsselkäfer, Kommaschildlaus, Birnengallmücke; *Abst.: 90 % = 20 m |

TABELLE 15: MITTEL GEGEN SCHADMILBEN (AKARIZIDE) AN KERNOBST (APFEL, BIRNE, QUITTE)

| Wirkstoffe | Milbenart | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|--|--|------------|-------------------|--------------------|---|--|--------------|---|
| | Spinnmilben | Rostmilben | Gallmilben sonst. | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen-gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | |
| Handelsnamen (Beispiele) Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | B1 = gefährlich für Bienen B4 = nicht gefährlich für Bienen VB/NB = vor der Blüte/ nach der Blüte, NE = nach der Ernte F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung () = Bei einem Einsatz des Mittels wird dieser Schaderreger zwangsläufig miterfasst (Nebenwirkung). # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! WZ = Wartezeit Alle in dieser Tabelle aufgeführten Mittel sind in der Integrierten Produktion einsetzbar. |
| Acequinocyl Kanemite SC | 0,625 | | | 14 | 1 | 15* | B4 | Kernobst: gegen Spinnmilben; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |
| Clofentezin Apollo 50 SC (S) | 0,2 | | | F | 1 | 15* | B4 | Apfel, Birne: gegen Spinnmilben vor dem Schlupf aus den Winteriern (Anwendung auf max. 2 m Kronenhöhe beschränkt); Wirkungsminderung möglich; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = #, 90 % = # |
| Fenpyroximat Kiron (S) | 0,75 | 0,75 | 0,75 | 21 | 1 | * | B4 | Kernobst: gegen Spinnmilben; Apfel: gegen Apfelrostmilbe; Birnen: gegen Gallmilben; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Hexythiazox Hexythiazox 250 SC, Ordoval | 0,13 | | | 28 | 1 | 15* | B4 | Apfel, Birne: gegen Spinnmilben; Wirkungsminderung möglich; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Milbemectin Milbeknock, Koromite | 0,625 | (0,625) | | 14 | 2 | * | B1 | Kernobst: gegen Spinnmilben (nicht bei Golden Delicious), NB, Solo-Anw., Nebenwirkung auf Rostmilben; *Abst.: 90 % = 15 m |
| Paraffinöle Para Sommer (S) Promanal Neu | 15 10 | | | F F | 1 1 | * 20** | B4 B4 | Kernobst: gegen Spinnmilben vor dem Schlupf aus den Winteriern, nicht bei Nachtfrostgefahr; Para Sommer: *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m; Promanal Neu: **Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m |
| Rapsöl Micula | 10 | | 10 | F | 3 | 5 | B4 | Apfel: gegen Spinnmilben vor dem Schlupf aus den Winteriern (max. 1 Anw.) bzw. bei Befall Kernobst: gegen Gallmilben (max. 3 Anw.) |
| Schwefel Kumulus WG (S) | | G 2,0 | G 2,0 | F | 4 | 20* | B4 | Kernobst (ausg. Apfelbeere): G gegen freilebende Gallmilben, max. 4 Anw. bis Ende Mai; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Spirodiclofen Envidor (S) | 0,2 | 0,2 | | 14 | 1 | 15* | B1 | Kernobst: gegen Spinnmilben und Apfelrostmilbe, Anwendung NB; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Tebufenpyrad Masai (S) (ZE: 31.05.2018, AF: 30.11.2019) | 0,125 | | | 21 | 2 | 20* | B4 | nur Apfel: gegen Spinnmilben im Frühjahr bei 70 bis 80 % Schlupf aus den Winteriern, auch Sommeranwendung; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m |

TABELLE 16: MITTEL GEGEN KRANKHEITEN (BAKTERRIZIDE UND FUNGIZIDE) AN KIRSCHEN (SÜSS- UND SAUERKIRSCHEN)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Krankheiten | | | | | | | | Auflagen | | | Abkürzungen und Hinweise | | |
|--|--|-----------------------|---------------------|-----------------------|------------|---------------------------------|-------|------------------------------|--------------------|---|--|--------------------------|----------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen-gewässern (ggf. Standard) | | Bienenschutz | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Blattbräune | Schrotschusskrankheit | Moniliaspitzendürre | Sprühfleckenkrankheit | Schorf | Fruchtfäule (Monilia, Botrytis) | Valsa | Bitterfäule | | | | Bakterienbrand | | |
| Boscalid + Pyraclostrobin Signum | G 0,25 | | 0,25 | G 0,25 | | G 0,25 | | | | 7 | 3 | * | B4 | Kirschen: Z gegen Moniliaspitzendürre, G gegen Blattbräune und Sprühfleckenkrankheit; Steinobst: G gegen Moniliafruchtfäule; firmenseits max. 2 Anw. empfohlen; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Captan Malvin WG Merpan 80 WDG Merpan 48 SC | | | | (0,6) 0,75 1,25 | | | | G 0,6 (0,75) (1,25) | | 21 21 21 | 3 3 3 | * 20** 20*** | B4 B4 B4 | Malvin WG: G in Kirschen gegen Bitterfäule; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; Merpan 80 WDG, Merpan 48 SC: Z in Kirschen gegen Sprühfleckenkrankheit; keine Anwendung auf gedrahten Flächen zwischen 1. Nov. und 15. März; **Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; ***Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 3 m; |
| Cyprodinil + Fludioxonil Switch (S) | | | G 0,2 | | | G 0,2 | | | | 14 | 2 | * | B4 | Kirschen: gegen Moniliaspitzendürre (*Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m) und Moniliafruchtfäule (*Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m) |
| Difenoconazol Mavita 250 SC, Score | G 0,075 | | G 0,075 | | G 0,075 | | | | | 14 | 3 | * | B4 | Kirschen: gegen Moniliaspitzendürre, Blattbräune u. Schorf; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Dithianon Delan WG | G 0,25 | G 0,25 | | 0,25 | G 0,25 | | | | | 21 | 3 | * | B4 | Kirschen: Z gegen Sprühflecken, G gegen Blattbräune (Befallsminderung), Schrotschuss und Schorf; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Fenhexamid Teldor | | | 0,5 | | | 0,5 | | | | 3 | 3 | 20* 10** | B4 | Kirschen: gegen Moniliaspitzendürre (*Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = #) und Moniliafruchtfäule bzw. Botrytis (**Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = #, 90 % = #) |
| Fuopyram + Tebuconazol Luna Experience (S) | | | 0,2 | 0,2 | | 0,2 | | | | 7 | 2 | * | B4 | Kirschen: gegen Moniliaspitzendürre, Moniliafruchtfäule und Sprühflecken; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar (S) | | | G 1,5 | | | | | | | 1 | 6 | # | B4 | Kirschen: gegen Moniliaspitzendürre; Phytotox möglich (siehe Gebrauchsanleitung) |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress (S) Funguran progress (S) | 1,4 1,0 | 1,4 1,0 | | | 1,4 1,0 | G 1,4 (1,0) | | G 1,4* (1,0) | | F F | 3 3 | ** *** | B4 B4 | höhere Anzahl Anwendungen bei niedriger Dosierung möglich; Cuprozin progress: in Steinobst VB/NE gegen pilzliche Blattfleckenenerreger (**Abst.: VB: 90 % = 20 m, NE: 75 % = 15 m, 90 % = 10 m), Valsa (Befallsminderung, **Abst.: 90 % = 20 m) und Bakterienbrand (**Abst. 90 % = 20 m); *auch im Streichverfahren gegen Bakterienbrand in Steinobst VB/NE, max. 4 l/ha in max. 500 l/ha, max. 3 Anwendungen; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt); Funguran progress: in Steinobst VB/NE gegen pilzliche Blattfleckenenerreger; ***Abst.: VB: 90 % = 20 m, NE: 75 % = 15 m, 90 % = 10 m; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 8,6 kg/ha Produkt) |
| Myclobutanil Systhane 20 EW (S) | G 0,225 | G 0,225 | 0,225 | G 0,225 | G 0,225 | | | | | 21 | 2 | 20* | B4 | Kirschen: Z gegen Moniliaspitzendürre, G gegen Blattbräune, Schrotschuss, Sprühflecken und Schorf; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Schwefel Kumulul WG (S) | | | | G 2,0 | | | | | | 14 | 5 | 20* | B4 | Steinobst: gegen Sprühflecken; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Trifloxystrobin Flint (S) | G 0,167 | | | | | | | | | 7 | 1 | * | B4 | Kirschen: gegen Blattbräune; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m |

TABELLE 17: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN KIRSCHEN (SÜSS- UND SAUERKIRSCHEN)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|--|---|---|---|--------------------|-------------------|--------------|-------------------|-------------------|--------------------|--|--|------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) | Blattläuse | Schildläuse einschließlich San-José-Schildlaus | Raupen: Spanner, Eulen, Knospenwickler | Kirschfruchtfliege | Kirschblütenmotte | Miniermotten | Beißende Insekten | Saugende Insekten | | | | | |
| (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | | | | | | | <p>B4 = nicht gefährlich für Bienen F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung Z = Zulassung</p> <p>() = Beim Einsatz des Mittels wird dieser Schaderreger zwangsläufig miterfasst (Nebenwirkung) # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)!</p> <p>¹⁾ = Anwendungen in die Blüte sollten vermieden werden oder in den Abendstunden erfolgen (s. S. 45).</p> <p>Alle in dieser Tabelle aufgeführten Mittel sind in der Integrierten Produktion einsetzbar.</p> |
| Acetamidrid Mospilan SG (S) | (0,125) | | | G 0,125 | | | | | 7 | 2 | * | B4 ¹⁾ | <p>Kirschen: gegen Kirschfruchtfliege; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; keine Anwendung in Kombination mit Netzmitteln; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m</p> |
| Azadirachtin NeemAzal-T/S (S) | G 1,5 | | G 1,5 | | | | | | 7 | 3 | 20* | B4 | <p>Steinobst: gegen Blattläuse (Befallsminderung) und Frostspanner *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m</p> |
| Bacillus thuringiensis Dipel ES, Bactospeine ES, XenTari (S), Florbac (S) | | | Z 0,5 G 0,5 | | | | | | 2 8 | 1 2 | # 5 | B4 B4 | <p>Steinobst: Bakterienpräparate gegen freifressende Schmetterlingsraupen (Dipel ES und Bactospeine ES nicht gegen Eulenraupen), XenTari und Florbac nicht mit UV-Stabilisatoren anwenden</p> |
| Indoxacarb Steward (S) | | | G 0,085 | | | | | | F | 1 | 5 | B4* | <p>Kirschen: gegen Frostspanner, 1 Anw. bis Ende Blüte; *Anwendung in blühenden oder von Bienen beflögten Pflanzen nur nach dem täglichen Bienenflug empfohlen, da Bienenschäden nicht auszuschließen sind; keine Mischung mit Azolfungiziden; mindestens 3 Tage Abstand zu Azolfungiziden einhalten; bei Einsatz von Hummelvölkern in Obstanlagen wird geraten, die Hummelkästen am Tag der Behandlung mit Steward und am Folgetag geschlossen zu halten (s. Gebrauchsanleitung)</p> |
| Kali-Seife Neudosan Neu | | | | | | | | 10 | F | 5 | * | B4 | <p>Steinobst: gegen saugende Insekten; nur wirksam, wenn direkt getroffen; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m</p> |
| lambda-Cyhalothrin Karate Zeon | | | | | | | | | F | 1 | # | B4 ¹⁾ | <p>Steinobst: G gegen rinden- bzw. holzbrütende Borkenkäfer im Streichverfahren (Einzelbaumbehandlung); vor dem Ausfliegen der Käfer 0,075 l/ha in 19 l Wasser, bei festgestellter Gefährdung 0,075 l/ha in 38 l Wasser</p> |
| Pirimicarb Pirimor Granulat (S) | 0,25 | | | | | | | | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | <p>Kirschen: gegen Blattläuse; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m</p> |
| Rapsöl Micula | 10 | | | | | | | | F | 3 | # | B4 | <p>Kirschen: gegen die Schwarze Sauerkirschen- bzw. Süßkirschenblattlaus</p> |
| Tebufenozid Mimic | | | G 0,25 | | | | | | F | 1/2 | * ** | B4 | <p>Süßkirschen: gegen freifressende Schmetterlingsraupen, 2 Anw./Jahr bis Ende Blüte; *Abst.: 90 % = 20 m; Sauerkirschen: gegen freifressende Schmetterlingsraupen, 1 Anw./Jahr bis Ende Blüte; **Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m</p> |
| Thiacloprid Calypso (S) | 0,1 | | | (0,1) | | | | | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | <p>bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Kirschen: gegen Blattläuse; *Abst.: 90 % = 20 m</p> |

TABELLE 18: MITTEL GEGEN KRANKHEITEN (BAKTERIZIDE UND FUNGIZIDE) AN PFLAUMEN (MIRABELLE, RUND- UND EIERPFLAUME, RENEKLODE, ZWETSCHGE)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Krankheiten | | | | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|---|---|---------------------|--------------|----------|------------------------------------|------------------------|-----------------------|-------------------------|----------------|----------------|--------------------|--|--|---|---|
| | Schrotschusskrankheit | Moniliaspitzendürre | Pflaumenrost | Valsa | Fruchtfäule (Monilia, Botrytis) | Narrentaschenkrankheit | Sprühfleckenkrankheit | Fleischfleckenkrankheit | Echter Mehltau | Bakterienbrand | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächenge- wässern (ggf. Standard) | | Bienenschutz |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchsfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | | | | | | | B4 = nicht gefährlich für Bienen F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung VB = vor der Blüte, NE = nach der Ernte () = Beim Einsatz des Mittels wird dieser Schaderreger zwangsläufig miterfasst (Nebenwirkung) # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Würt- temberg)! | |
| Boscalid + Pyraclostrobin Signum | | G 0,25 | G 0,25 | | G 0,25 | | | | | | 7 | 3 | * | B4 | Pflaumen: gegen Moniliaspitzendürre und Pflaumenrost; Steinobst: gegen Moniliafruchtfäule; firmenseits max. 2 Anw. empfohlen; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Cyprodinil + Fludioxonil Switch (S) | | G 0,3 | | | G 0,3 | | | | | | 14 | 2 | * | B4 | Pflaumen: gegen Moniliaspitzendürre (*Abst.: 90 % = 20 m) und Moniliafruchtfäule (*Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m) |
| Difenoconazol Mavita 250 SC, Score | G 0,075 | G 0,075 | | | | | | | | | 14 | 3 | * | B4 | Pflaumen: gegen Moniliaspitzendürre und Schrotschusskrankheit; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Fenhexamid Teldor | | | | | 0,5 | | | | | | 3 | 3 | 20* 10** | B4 | Pflaumen: gegen Moniliaspitzendürre (*Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = #) und Moniliafruchtfäule (**Abst. 50 % = 10 m, 75 % = #, 90 % = #) |
| Fuopyram + Tebuconazol Luna Experience (S) | G 0,2 | G 0,2 | (0,2) | | G 0,2 | | G 0,2 | G 0,2 | | | 7 | 2 | * | B4 | Pflaumen: gegen Schrotschuss, Moniliaspitzendürre, Moniliafruchtfäule, Sprühflecken- und Fleischfleckenkrankheit; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar (S) | | G 0,2 | | | | | | | | | 1 | 6 | # | B4 | Pflaumen: gegen Moniliaspitzendürre; Phytotox möglich (siehe Gebrauchsanleitung) |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress (S) | 1,4 | | | G 1,4 | | G 1,4 | | | | G 1,4* | F | 3 | ** | B4 | höhere Anzahl Anwendungen bei niedriger Dosierung möglich Cuprozin progress: in Steinobst VB/NE gegen pilzliche Blattfleckererreger (**Abst.: VB: 90 % = 20 m, NE: 75 % = 15 m, 90 % = 10 m), <u>Valsa</u> (Befallsminderung) und <u>Bak- terienbrand</u> (Abst.**: 90 % = 20 m); *auch im Streichverfahren gegen Bakterienbrand in Steinobst VB/NE, max. 4 l/ha in max. 500 l/ha, max. 3 Anwendungen; in Pflaumen VB gegen Narrentaschenkrankheit (Abst.**: 90 % = 20 m); max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt); |
| Funguran progress (S) | 1,0 | | | (1,0) | | (1,0) | | | | (1,0) | F | 3 | *** | B4 | Funguran progress: in Steinobst VB/NE gegen pilzliche Blattfleckererreger; max. 3 kg/ ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 8,6 kg/ha Produkt); ***Abst.: VB: 90 % = 20 m, NE: 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Mancozeb Dithane NeoTec (S) (ZE: 31.03.2018, AF: 30.09.2019) | (1,0) | | 1,0 | | | 1,0 | | | | | 28 | 4 | * | B4 | Pflaumen: gegen Pflaumenrost u. Narrentaschenkrankheit; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Myclobutanil Systhane 20 EW (S) | G 0,225 | G 0,225 | G 0,225 | | G 0,225 | | | G 0,225 | | | 7 | 2 | 20* | B4 | Pflaumen: gegen Schrotschuss, Moniliaspitzendürre, Pflaumenrost, Moniliafruchtfäule und Fleischfleckenkrankheit; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Schwefel Kumulus WG (S) | | | G 1,5 | | | | G 2,0 | | (1,5/ 2,0) | | 14 | 5 | 15* 20** | B4 | Kumulus WG: in Steinobst (ausg. Kirschen) gegen Pflaumenrost (*Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = #) und in Steinobst gegen Sprühflecken (**Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 5 m, 90 % = #); |
| Microthiol WG (S) | | | (2,5) | | | | (2,5) | | 2,5 | | 7 | 14 | 20*** | B4 | Microthiol WG: in Pflaumen gegen Echten Mehltau; ***Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Trifloxystrobin Flint (S) | G 0,167 | G 0,167 | G 0,167 | | | | | G 0,167 | | | 7 | 2 | * | B4 | Pflaumen: gegen Schrotschuss, Moniliaspitzendürre, Pflaumenrost und Fleischflecken; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m |

TABELLE 19: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN PFLAUMEN (MIRABELLE, RUND- UND EIERPFLAUME, RENEKLODE, ZWETSCHGE)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | | |
|--|---|---|------------|---|-----------------|-------------------|--------------------|--|--|--------------|---|--|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Blattläuse | Schildläuse einschließlich San-José-Schildlaus | Sägewespen | Raupen: Spanner, Eulen, Knospenwickler | Pflaumenwickler | Beißende Insekten | | | | | Saugende Insekten | | |
| | | | | | | | | | | | B2 = gefährlich für Bienen, ausg. bei Anw. nach Ende des tgl. Bienenfluges bis 23 Uhr B4 = nicht gefährlich für Bienen F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung Z = Zulassung # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg!) ¹⁾ = Anwendungen in die Blüte sollten vermieden werden oder in den Abendstunden erfolgen (s. S. 45) Alle in dieser Tabelle aufgeführten Mittel sind in der Integrierten Produktion einsetzbar. | | |
| Acetamiprid Mospilan SG (S) | G 0,125 | | G 0,125 | | | | | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | Pflaumen: gegen Blattläuse und Sägewespen; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; keine Anwendung in Kombination mit Netzmitteln; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m | |
| Azadirachtin NeemAzal-T/S (S) | G 1,5 | | G 1,5 | | | | | 7 | 3 | 20* | B4 ¹⁾ | Steinobst: gegen Blattläuse (Befallsminderung) und Frostspanner; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m | |
| Bacillus thuringiensis Dipel ES, Bactospeine ES, XenTari (S), Florbac (S) | | | | Z 0,5 G 0,5 | | | | 2 | 1 | # | B4 | Steinobst: Bakterienpräparate gegen freifressende Schmetterlingsraupen (Dipel ES und Bactospeine ES nicht gegen Eulenraupen), XenTari und Florbac nicht mit UV-Stabilisatoren anwenden | |
| Dodecenylnacetat + Dodecenol Isomate OFM rosso Flex | | | | | | | * | F | 1 | # | B4 | Pflaumen: Verwirrungsverfahren gegen Pflaumenwickler; *500 Dispenser/ha kurz vor Beginn des Falterfluges | |
| Flonicamid Teppeki (S) | G 0,07 | | | | | | | 14 | 2 | # | B2 | Pflaumen: gegen Blattläuse | |
| Indoxacarb Steward (S) | | | | G 0,085 | | | | F | 1 | 5 | B4* | Pflaumen: gegen Frostspanner, 1 Anw. bis Ende Blüte; *Anwendung in blühenden oder von Bienen beflogenen Pflanzen nur nach dem täglichen Bienenflug empfohlen, da Bienenschäden nicht auszuschließen sind; keine Mischung mit Azolfungiziden; mindestens 3 Tage Abstand zu Azolfungiziden einhalten | |
| Kali-Seife Neudosan Neu | | | | | | | | 10 | F | 5 | * | B4 | Steinobst: gegen saugende Insekten; nur wirksam, wenn direkt getroffen; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Iambda-Cyhalothrin Karate Zeon | | | | | | | | F | 1 | # | B4 ¹⁾ | Steinobst: G gegen rinden- bzw. holzbrütende Borkenkäfer im Streichverfahren (Einzelbaumbehandlung); vor dem Ausfliegen der Käfer 0,075 l/ha in 19 l Wasser, bei festgestellter Gefährdung 0,075 l/ha in 38 l Wasser | |
| Pirimicarb Pirimor Granulat (S) | G 0,25 | | | | | | | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | Pflaumen: gegen Blattläuse; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m | |
| Rapsöl Micula | | 10 | | | | | | F | 3 | # | B4 | Pflaumen: gegen Schildläuse | |
| Tebufenozid Mimic | | | | G 0,25 | | | | F | 2 | * | B4 | Pflaumen: gegen freifressende Schmetterlingsraupen, 2 Anw. bis Ende Blüte; *Abst.: 90 % = 20 m | |
| Thiacloprid Calypso (S) | G 0,1 | | G 0,1 | | | | | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Pflaumen: gegen Blattläuse und Sägewespen; *Abst.: 90 % = 20 m | |

TABELLE 20: MITTEL GEGEN KRANKHEITEN (BAKTERIZIDE UND FUNGIZIDE) AN PFIRSICHEN UND APRIKOSEN

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Krankheiten | | | | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|---|--|---------------------|------------|---------------------------------|---------------------------|-----------------------|--------------------------|-----------------------|--------------|------------------------|---|---|--------------------------|--------------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächengewässern (ggf. Standard) | Bienenenschutz | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchsfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Schrotschusskrankheit | Moniliaspitzendürre | Schorf | Fruchtfäule (Monilia, Botrytis) | Pfirsich-Kräuselkrankheit | Valsa | Sprühfleckenkrankheit | Echter Mehltau | Pflaumenrost | | | | | Bakterienbrand | |
| Boscalid + Pyraclostrobin Signum | | G 0,25 | | G 0,25 | | | | | | | 7 | 3 | * | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Moniliaspitzendürre; Steinobst: gegen Moniliafruchtfäule; firmenseits max. 2 Anw. empfohlen; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Cyprodinil + Fludioxonil Switch (S) | | G 0,3 | | G 0,3 | | | | | | | 14 | 2 | * | B4 | nur Pfirsiche: gegen Moniliaspitzendürre (*Abst.: 90 % = 20 m) und Moniliafruchtfäule (*Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m) |
| Dithianon Delan WG | | | | | G 0,25 | | | | | | F | 3 | * | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Kräuselkrankheit; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Dodin Syllit (S) | | | | | G 1,0 | | | | | | F | 3 | * | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Kräuselkrankheit, max. 2 l/ha je Behandlung; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Fenhexamid Teldor | | G 0,5 | | G 0,5 | | | | | | | 3 | 3 | 10* 20** | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Moniliafruchtfäule (*Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = #, 90 % = #) und Moniliaspitzendürre (**Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = #) |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar (S) | | G 1,5 | | | | | | | | | 1 | 6 | # | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Moniliaspitzendürre, Phytotox möglich (siehe Gebrauchsanleitung) |
| Fuopyram + Tebuconazol Luna Experience (S) | G 0,2 | G 0,2 | | G 0,2 | | | | | | | 7 | 1-2 | * | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Schrotschuss, Moniliaspitzendürre und Fruchtmönia (Pfirsiche: max. 2 Anwendungen, Aprikosen: max. 1 Anwendung); *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress (S) Funguran progress (S) | 1,4 1,0 | | 1,4 | | G 1,4 (1,0) | G 1,4 (1,0) | | | | G 1,4* (1,0) | F F | 3 3 | ** *** | B4 B4 | höhere Anzahl Anwendungen bei niedriger Dosierung möglich; Cuprozin progress: in Steinobst VB/NE gegen pilzliche Blattfleckenenerreger (**Abst.: VB: 90 % = 20 m, NE: 75 % = 15 m, 90 % = 10 m), Valsa (Befallsminderung) und Bakterienbrand (**Abst.: 90 % = 20 m); *auch im Streichverfahren gegen Bakterienbrand in Steinobst VB/NE, max. 4 l/ha in max. 500 l/ha, max. 3 Anwendungen; in Pfirsiche/Aprikosen VB gegen Kräuselkrankheit (**Abst.: 90 % = 20 m); max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt); Funguran progress: in Steinobst VB/NE gegen pilzliche Blattfleckenenerreger; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 8,6 kg/ha Produkt); ***Abst.: VB: 90 % = 20 m, NE: 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Myclobutanil Systhane 20 EW (S) | G 0,225 | G 0,225 | G 0,225 | G 0,225 | | | | G 0,225 | | | 14 | 2 | 20* | B4 | nur Pfirsiche: gegen Schrotschuss, Moniliaspitzendürre, Schorf, Moniliafruchtfäule und Mehltau; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Penconazol Topas | | | | | | | | G 0,125 | | | 14 | 3 | # | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Echte Mehltapilze |
| Schwefel Kumulus WG (S) Microthiol WG (S) | | | | | | G 2,0 (2,5) | (1,5/ 2,0) 2,5 | G 1,5 (2,5) | | | 14 7 | 5 14 | 15* 20** 20*** | B4 B4 | Kumulus WG: in Steinobst (ausg. Kirschen) gegen Pflaumenrost (*Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = #) und in Steinobst gegen Sprühflecken (**Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 5 m, 90 % = #); Microthiol WG: in Pfirsichen/Aprikosen gegen Echten Mehltau; ***Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Trifloxystrobin Flint (S) | | G 0,167 | | | | | | G 0,167 | | | F* 7** | 2 | *** | B4 | Pfirsiche/Aprikosen: *gegen Moniliaspitzendürre bis Ende der Blüte, WZ = F und **Pfirsichmehltau WZ = 7 Tage; ***Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m |

TABELLE 21: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN PFIRSICHEN UND APRIKOSEN

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|--|--|--|--|-----------------|-------------------|--------------------|---|---|------------------|--|
| | Blattläuse | Schildläuse einschließlich San-José-Schildlaus | Raupen: Spanner, Eulen, Knospenwickler | Pfirsichwickler | Saugende Insekten | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächengewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha und je m Kronenhöhe (s. S. 42) | | | | | | | | | B1 = gefährlich für Bienen B4 = nicht gefährlich für Bienen F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung Z = Zulassung () = Beim Einsatz des Mittels wird dieser Schaderreger zwangsläufig miterfasst (Nebenwirkung) # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg!) ¹⁾ = Anwendungen in die Blüte sollten vermieden werden oder in den Abendstunden erfolgen (s. S. 45) Alle in dieser Tabelle aufgeführten Mittel sind in der Integrierten Produktion einsetzbar. |
| Acetamiprid Mospilan SG (S) | G 0,125 | | | | | 14 | 2 | * | B4 ¹⁾ | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Blattläuse; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; keine Anwendung in Kombination mit Netzmitteln; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Azadirachtin NeemAzal-T/S (S) | G 1,5 | | G 1,5 | | | 14 | 3 | * | B4 ¹⁾ | Steinobst: gegen Blattläuse (Befallsminderung) und Frostspanner; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Bacillus thuringiensis Dipel ES, Bactospeine ES, XenTari (S), Florbac (S) | | | Z 0,5 G 0,5 | | | 2 8 | 1 2 | # 5 | B4 B4 | Steinobst: Bakterienpräparate gegen freifressende Schmetterlingsraupen (Dipel ES und Bactospeine ES nicht gegen Eulenraupen), XenTari und Florbac nicht mit UV-Stabilisatoren anwenden |
| Dodecenylnacetat + Dodecenol Isomate OFM rosso Flex | | | | * | | F | 1 | # | B4 | nur Pfirsiche: Verwirrungsverfahren gegen Pfirsichwickler; *500 Dispenser/ha kurz vor Beginn des Falterfluges |
| Indoxacarb Steward (S) | | | G 0,085 | G 0,085 | | 14 | 1 | 5 | B4* | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Frostspanner und Pfirsichwickler; *Anwendung in blühenden oder von Bienen beflügten Pflanzen nur nach dem täglichen Bienenflug empfohlen, da Bienenschäden nicht auszuschließen sind; keine Mischung mit Azolfungiziden; mindestens 3 Tage Abstand zu Azolfungiziden einhalten Steinobst: gegen saugende Insekten; nur wirksam, wenn direkt getroffen; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m |
| Kali-Seife Neudosan Neu | | | | | 10 | F | 5 | * | B4 | Steinobst: G gegen rinden- bzw. holzbrütende Borkenkäfer im Streichverfahren (Einzelbaumbehandlung); vor dem Ausfliegen der Käfer 0,075 l/ha in 19 l Wasser, bei festgestellter Gefährdung 0,075 l/ha in 38 l Wasser |
| lambda-Cyhalothrin Karate Zeon | | | | | | F | 1 | # | B4 ¹⁾ | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Blattläuse; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Pirimicarb Pirimor Granulat (S) | G 0,25 | | | | | 7 | 2 | * | B4 ¹⁾ | Pfirsiche/Aprikosen: gegen Blattläuse (ausg. Brachycaudus-Arten, z. B. Schwarzgefleckte Pfirsichlaus); *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Pymetrozin Plenum 50 WG (S) (Widerruf: 30.04.2019, AF: 30.01.2020) | G 0,2 | | | | | 21 | 2 | * | B1 | bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Pfirsiche/Aprikosen: gegen Blattläuse; *Abst.: 90 % = 15 m |
| Thiacloprid Calypso (S) | G 0,1 | | | | | 21 | 1 | * | B4 ¹⁾ | |

TABELLE 22: MITTEL GEGEN SCHADMILBEN (AKARIZIDE) AN STEINOBST (KIRSCHEN, PFLAUMEN, PFIRSICHE, APRIKOSEN)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Milbenart | | Auflagen | | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|--|---|------------|-----------------------|----------|-------------------------|--|--|--------------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha u. je m Kronen- höhe (s. S. 42) | | Wartezeit in Tagen | | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenenschutz | B1 = gefährlich für Bienen B4 = nicht gefährlich für Bienen VB/NB = vor der Blüte/ nach der Blüte F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung () = Beim Einsatz des Mittels wird dieser Schaderreger zwangsläufig miterfasst (Nebenwirkung) # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! WZ = Wartezeit |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Spinnmilben | Gallmilben | Pflaumen | Kirschen | Pfirsiche, Aprikosen | | | | |
| Acequinocyl Kanemite SC | 0,625 | | 21 | 21 | - | 1 | 15* | B4 | Pflaumen und Kirschen: gegen Spinnmilben; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |
| Fenpyroximat Kiron (S) | 0,75 | 0,75 | 21 | 21 | - | 1 | * | B4 | Pflaumen: gegen Spinnmilben und Gallmilben; Kirschen: gegen Spinnmilben; *Abst.: 90 % = 20 m |
| Paraffinöle Para Sommer (S) Promanal Neu | 15 10 | | F F | F F | F F | 1 1 | * 20** | B4 B4 | Steinobst: gegen Spinnmilben vor dem Schlupf aus den Winteriern, nicht bei Nachtfrostgefahr; Para Sommer: *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 15 m; Promanal Neu: **Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 15 m, 90 % = 5 m |
| Rapsöl Micula | 10 | 10 | F | F | F | 3 | # | B4 | Steinobst: max. 3 Anw. gegen Gallmilben; Pflaumen: max. 2 Anw. gegen Spinnmilben vor dem Schlupf aus den Winteriern bzw. bei Befall |
| Schwefel Kumulus WG (S) | | G 1,5 | F | - | F | 2 | 15* | B4 | Pflaumen: gegen freilebende Gallmilben; kurz VB bis NB; Pfirsiche/Aprikosen: gegen Gallmilben; Austrieb bis Sommer; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Spirodiclofen Envidor (S) | G 0,2 | G 0,2 | 21 | 21 | 14 | 1 | 15* | B1 | Pflaumen: gegen Spinnmilben und Gallmilben; WZ = 21 Tage; Pfirsiche/Aprikosen: gegen Spinnmilben und Gallmilben; WZ = 14 Tage; Kirschen: gegen Spinnmilben; WZ = 21 Tage; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |

TABELLE 23: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN UND KRANKHEITEN AN SCHALENOBST (WALNUSS, HASELNUSS, LAMBERTNUSS)

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|--|--|-----------------|----------------|--------------------|--------|--|--|--------------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha u. je m Kronen- höhe (s. S. 42) | | | Wartezeit in Tagen | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenenschutz | B4 = nicht gefährlich für Bienen F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! WZ = Wartezeit ¹⁾ = Anwendungen in die Blüte sollten vermieden werden oder in den Abendstunden erfolgen (s. S. 45) |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Walnussfruchtfliege | Haselnussbohrer | Bakterienbrand | | | | | | |
| Acetamidrid Mospilan SG (S) | G 0,125 | | | 28 | 2 | * | | B4 ¹⁾ | nur Walnuss: gegen Walnussfruchtfliege, max. 2 Anw. (max. 0,375 kg/ha je Behandlung); keine Anwendung in Kombination mit Netzmitteln; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Thiacloprid Calypso (S) | G 0,08 | G * | | 14 F | 2 2 | ** 15**** | | B4 ¹⁾ | bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Walnuss: gegen Walnussfruchtfliege zur Befallsminderung, max. 2 Anw. (max. 0,25 l/ha je Behandlung), WZ = 14 Tage; **Abst.: 90 % = 20 m; Haselnuss: gegen Haselnussbohrer zur Befallsminderung, max. 2 Anw. im Mai und Juni, WZ = F, *max. 0,2 l/ha je Behandlung; ****Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress (S) | | | G 1,4 | 14 | 3 | * | | B4 | nur Walnuss: gegen Bakterienbrand, max. 3 Anw. (höhere Anzahl Anw. bei niedrigerer Dosierung möglich), max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt); *Abst.: 90 % = 20 m |

TABELLE 24: MITTEL GEGEN UNKRÄUTER (HERBIZIDE) AN KERN-, STEIN- UND SCHALENOBST

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Auflagen | | | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|--|-------------------------------|------------------------------|------------------------------|----------------|--|--|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha | Wartezeit in Tagen | | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | |
| Kernobst | | Steinobst | Schalenobst | | | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | B4 = nicht gefährlich für Bienen VB = vor der Blüte, NE = nach der Ernte F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung WZ = Wartezeit Pflanzjahr = das einer Pflanzung im Herbst folgende Jahr oder Jahr der Frühjahrspflanzung Standjahre = die auf das Pflanzjahr folgenden Jahre # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg!) Z = Zulassung Alle in dieser Tabelle aufgeführten Mittel sind in der Integrierten Produktion einsetzbar. |
| Dimethenamid-P Spectrum (S) | 1,4 | G F | G F | G F | 1 | 10* | B4 Kern- und Steinobst: gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter, einjähriges Rispengras, Schadhirschen, Amarant-Arten, Kleine Brennessel, Franzosenkraut-Arten, Kamille-Arten, Gemeines Kreuzkraut; ab 1. Standjahr, nicht im Pflanzjahr; bis BBCH 73/74 oder NE, *Abst.: NE: 50 % = 5 m, 75 % = 5, 90 % = #, bis BBCH 73/74 = #; Schalenobst: bis BBCH 55; Abst.: # |
| Flazasulfuron + Glyphosat Chikara Duo (S) (ZE: 31.12.2018) | 3,0 | Z 60 | - | - | 1 | 5* | B4 Apfel und Birne: gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter; ab 4. Standjahr, Frühjahr bis Sommer; keine Anwendung auf gedrahteten Flächen zwischen 1. Nov. und 15. März; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = #; siehe auch Hinweis unter Glyphosat |
| Fluazifop-P Fusilade Max (S), Trivko (S) | 1–2 | - | G 28 | G F | 1 | # | B4 Stein- und Schalenobst: 1 l/ha gegen einjährige Einkeimblättrige (außer einjährige Rispe) und 2 l/ha gegen Quecke; Schalenobst: Anw. bis Reifebeginn (WZ = F) |
| Flumioxazin Vorox F | 0,6 | G F | G F | - | 1 | 5* #** | B4 firmenseits nur Anwendung im Frühjahr VB (BBCH 54–59) mit Abschirmung und abdriftmindernder Flachstrahldüse Typ 06 empfohlen Kernobst: gegen Vogel-Sternmiere (Frühjahr bis Sommer); *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = #; keine Anwendung auf gedrahteten Flächen zwischen dem 01. Nov. und 15. März; Steinobst: gegen einjährige ein- und zweikeimblättrige Unkräuter (Frühjahr bis Sommer); **Abst.: #; |
| Glyphosat Glyphos Supreme (S) Roundup Powerflex (S) Roundup Rekord (S) Glyphos Dakar (S) u. a. | 4,0 3,75 2,5 2,65 | Z 42 Z 42 Z 42 Z 42 | Z 42 Z 42 Z 42 Z 42 | - Z 42 - | 1 1 1 1 | # # # # | B4 B4 B4 B4 Hinweis: Bei der Anwendung der Mittel ist ein Abstand von 40 Tagen zwischen den Spritzungen einzuhalten, wenn der Gesamtaufwand von zwei aufeinanderfolgenden Spritzanwendungen mit diesen und anderen glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln die Summe von 2,9 kg Glyphosat/ha überschreitet. Jungbäume können u. U. über die noch grüne Rinde Wirkstoff aufnehmen und geschädigt werden (bei Neupflanzungen beachten!); Kern- und Steinobst: gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter bis ca. 25 cm Höhe; Anwendungen in Kernobst nach Anfang Juli und in Steinobst nach Anfang Juni können zu Phytotox führen; Schalenobst: Roundup Powerflex (Obstgehölze, ausgenommen Himbeerartiges Beerenobst) |
| Glyphosat + 2,4-D Kyleo (S) | 5,0 | Z 30/F | Z 30/F | - | 1 | 5* | B4 Kern- u. Steinobst: gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter (Frühjahr bis Sommer, WZ = 30 Tage) oder NE (WZ = F); max. 1 Anw.; keine Anwendung auf gedrahteten Flächen; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = #; siehe auch Hinweis unter Glyphosat |
| Isoxaben Flexidor (S) | 1,0 | Z F | G F | - | 1 | 5* | B4 Z Kernobst: gegen Vogel-Sternmiere und Gemeines Kreuzkraut VB; G Steinobst: gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter VB; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = 5 m, 90 % = #; Anwendung nur im Voraufbau, keine Anwendung auf drainierten Flächen |
| MCPA Dicopur M (S), Profi MCPA (S), U 46 M-Fluid (S) u. a. | 2,0 | F | F | - | 1 | # | B4 Kern- und Steinobst: gegen Ackerwinde und Ackerkratzdistel; reine Wuchsstoffpräparate |
| Pendimethalin Stomp Aqua (S) | 1,75 –3,5 | G F | G F | G F | 1/2 | * | B4 Folgende bußgeldbewehrte Anwendungsbestimmungen sind bei der Ausbringung einzuhalten: nur mit Geräten der Abdriftminderungskategorie 90 %, Wasseraufwand: mind. 300 l/ha, Fahrgeschwindigkeit: max. 7,5 km/h, Windgeschwindigkeit: max. 3 m/s; Kern- und Steinobst: gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter (ausg. Ackerhunds-Kamille, Klettenlabkraut, Franzosenkraut-Arten, Gemeines Kreuzkraut, Kamille-Arten), ab 1. Standjahr, nicht im Pflanzjahr; bis BBCH 73/74: max. 1 Anw. mit 3,5 l/ha bzw. im Splittingverfahren max. 2 Anw. mit 1,75 l/ha; NE: max. 1 Anw. mit 3,5 l/ha; max. Mittelaufwand pro Jahr: 3,5 l/ha; Schalenobst: max. 1 Anw. mit 3,5 l/ha bis BBCH 55; *Abst. bis BBCH 74: #; Abstand NE: 90 % = 5 m |
| Propyzamid Kerb Flo (S), Groove (S) Cohort (S) | 6,25 4,25 | F F | Z / G F F | G F - | 1 1 | # # | B4 B4 Winteranwendung nach Beginn der Vegetationsruhe; gegen einkeimblättrige Unkräuter und Vogelmiere; Z Kernobst, Kirschen, Pflaumen: Kerb Flo und Groove, ab 1. Standjahr; G Pfirsiche/Aprikosen und Schalenobst: Kerb Flo und Groove, ab 1. Standjahr; Z Apfel, Birne und Pflaumen: Cohort |
| Pyraflufen Quickdown | 0,8 | - | - | G F | 2 | # | B4 nur Haselnuss: zur Abtötung von Stockaustrieben bei 5 bis 10 cm Neutrieb; Anwendung in Mischung mit Toil (2 l/ha, Netzmittel) |

TABELLE 25: MITTEL ZUR WACHSTUMSREGULATION AN KERN- UND STEINOBST

| Wirkstoffe | Auflagen | | | | | | | Abkürzungen und Hinweise | | |
|---|-----------------------------|---|-----------------------|---------|--------------|----------|--------|--------------------------|----------|--|
| | Handelsnamen (Beispiele) | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha je m Kronenhöhe (s. S. 42) | Wartezeit in Tagen | | | | | | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) |
| Apfel | | | Birne | Pflaume | Sauerkirsche | Erdbeere | | | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) | | | | | | | | | | |
| (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | | | | |
| 1-Methylcyclopropen | | | | | | | | | | |
| Smart Fresh | * | F | F | - | - | - | 1-3 | - | B3 | B3 = Bienen werden aufgrund der durch die Zulassung festgelegten Anwendungen des Mittels nicht gefährdet B4 = nicht gefährlich für Bienen F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung WZ = Wartezeit KH = Kronenhöhe # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! Alle in dieser Tabelle aufgeführten Mittel sind in der Integrierten Produktion einsetzbar. Hinweis: Bei der Anwendung von Wachstumsregulatoren sind je nach Kultur sortenspezifische Empfehlungen zu berücksichtigen. Es wird empfohlen, die Hinweise der Anbauberatung zu beachten. |
| Smart Fresh Pro Tabs | * | F | F | F | - | - | 1-3 | - | B3 | |
| Fysium | * | 1 | - | - | - | - | 1 | - | B3 | |
| 6-Benzyladenin | | | | | | | | | | |
| Exilis | 3,75 | 90 | 90 | - | - | - | 1 | # | B4 | die einzelnen Sorten können verschieden reagieren; auf die Empfehlungen des Zulassungsinhabers wird verwiesen; Exilis: zur Förderung der Fruchtgröße und Fruchtausdünnung in <u>Apfel</u> und <u>Birne</u> ; max. 1 Anw. zum Nachblütenfruchtfall (BBCH 71); Globaryll 100: zur Fruchtausdünnung in <u>Apfel</u> ; max. 1 Anw. zum Nachblütenfruchtfall/Haselnussgröße (BBCH 71 bis 72); Maxcel bzw. Cylex Plus: zur Förderung der Fruchtgröße/Blütenbildung und Fruchtausdünnung in <u>Apfel</u> ; max. 1 Anw. zum Nachblütenfruchtfall/Haselnussgröße (BBCH 71/72) |
| Globaryll 100 | 0,75 | F | - | - | - | - | 1 | # | B4 | |
| MaxCel (S), Cylex Plus (S) | 3,75 | F | - | - | - | - | 1 | 5 | B4 | |
| Gibberelline (GA4/GA7) | | | | | | | | | | |
| Gibb Plus | 0,25– 0,5 | F | F | - | - | - | 1–4 | # | B4 | Gibb Plus: zur Minderung der Fruchtberostung und Erhaltung der Qualität in <u>Apfel</u> , max. 4 Anw. ab abgehender Blüte (BBCH 67); zur Förderung des Fruchtansatzes in <u>Birne</u> , max. 1 Anw. mit 0,5 l/ha u. m KH bzw. 2 Anw. im Splittingverfahren mit je 0,25 l/ha u. m KH ab Blühbeginn bis abgehende Blüte (BBCH 61 bis 67); Novagib: zur Minderung der Berostung u. Erhaltung der Qualität in <u>Apfel</u> , max. 5 Anw. mit 0,2 l/ha u. m KH im Abstand von mind. 7 Tagen oder 4 Anw. mit 0,25 l/ha u. m KH im Abstand von mind. 10 Tagen ab Blühende bis 2. Fruchtfall (BBCH 69 bis 73) Provide 10SG bzw. Regulex 10 SG: zur Minderung der Fruchtberostung und Erhaltung der Qualität in <u>Apfel</u> , max. 4 Anw. mit 0,05 kg/ha u. m KH ab Vollblüte bis 2. Fruchtfall (BBCH 65 bis 73); zur Förderung des Fruchtansatzes in <u>Birne</u> , max. 1 Anw. mit 0,075 kg/ha m KH ab Rotknospenstadium bis abgehende Blüte (BBCH 57 bis 67) |
| Novagib | 0,2– 0,25 | F | - | - | - | - | 4–5 | # | B4 | |
| Provide 10SG, Regulex 10 SG | 0,05– 0,075 | F | F | - | - | - | 1–4 | # | B4 | |
| Gibberellinsäure | | | | | | | | | | |
| Gibb 3 | * | - | F | - | - | - | 2 | # | B4 | Birne: zur Förderung des Fruchtansatzes, ab Blühbeginn bis abgehende Blüte (BBCH 61 bis 67); *Mittelaufwand siehe Gebrauchsanleitung |
| Florgib Tablets, Falgro Tablet | * | - | F | - | - | - | 1 | # | B4 | |
| Metamitron | | | | | | | | | | |
| Brevis (S) | 2,2 | 60 | 60 | - | - | - | 2 | # | B4 | Apfel und Birne: zur Fruchtausdünnung ab Ende der Blüte bis Haselnussgröße (BBCH 69 bis BBCH 72) |
| 1-Naphtylessigsäure | | | | | | | | | | |
| Fixor 100 SL, Proagro NaaSL | 0,05 | F 7 | 7 | - | - | - | 1–2 | # | B4 | Apfel: Fruchtausdünnung, max. 1 Anw., WZ = F; Apfel und Birne: Verminderung des Vorerntefruchtfalls (Anw. 7 bis 14 Tage vor der Ernte), max. 2 Anw., WZ = 7 Tage |
| Prohexadion | | | | | | | | | | |
| Regalis Plus (S) | 0,83– 0,5 | 55 | 55 | - | - | - | 6 | # | B4 | Regalis Plus: zur Hemmung des Triebwachstums in <u>Kernobst</u> ; Zeitpunkt 1: 0,83 kg/ha u m KH ab erste Blüten offen bis Ende Blüte (BBCH 60 bis 69); Zeitpunkt 2: 0,5 kg/ha u m KH ab Nachblütenfruchtfall bis ca. 50 % der sortentypischen Fruchtgröße erreicht (BBCH 71 bis 75); max. Mittelaufwand für die Kultur pro Jahr 3 kg/ha, zum Zeitpunkt 1: 2,5 kg/ha in max. 5 Behandlungen, zum Zeitpunkt 2: 1,5 kg/ha in max. 3 Behandlungen; zur Reduktion von Ausläufern und Winterblüten in <u>Erdbeeren</u> ; im Pflanzjahr nach dem Anwachsen bzw. nach der Ernte; 1,5 kg/ha, max. 2 Behandlungen pro Jahr |
| Kudos | G 1,5 0,625 | 56 | - | - | - | - | 2 2 | # # | B4 B4 | |
| | | | | | | | | | | |
| Triclopyr | | | | | | | | | | |
| Topper (S) | 0,06 | 21 | 21 | - | - | - | 1 | # | B4 | Apfel und Birne: zur Minderung des Vorerntefruchtfalls, Anwendung bis max. 3 Wochen vor der Ernte, ab 5. Standjahr |

TABELLE 26: MITTEL GEGEN PILZKRANKHEITEN (FUNGIZIDE) AN HIMBEERARTIGEM BEERENOBST

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Krankheiten | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|---|---|--------------------|-----------------------------------|---|---------------------------------|---------------------------------|-----------------------|-----|--|--|--------------------------|---|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | | | | | | Wartezeit in Tagen | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | | Bienenschutz |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) | Himbeerrost, Brombeerrost | Echte Mehltaupilze | Falscher Mehltau der Brombeere | Himbeerutenkrankheit Brombeerrankenkrankheit | Grauschimmelfäule (Botrytis) | Colletotrichum-Frucht- fäule | Himbeere Brombeere | | | | | |
| (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | FLD | GWH | | | | |
| | | | | | G | | | | | | | B4 = nicht gefährlich für Bienen G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt VB = vor der Blüte, NE = nach der Ernte WZ = Wartezeit GWH = Gewächshaus (s. S. 32), FLD = Freiland () = Bei einem Einsatz des Mittels wird dieser Schaderreger zwangsläufig miterfasst (Nebenwirkung) # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! |
| | | | | | G | | | | | | | Himbeerartiges Beerenobst = Himbeere, Brombeere, Maulbeere, Loganbeere |
| Aureobasidium pullulans Botector | | | | | G | | | | | | | Himbeerartige (Freiland und GWH): gegen Botrytis |
| Boscalid + Pyraclostrobin Signum | | | | G | G | G | | | | | | Him-/Brombeeren (Freiland): gegen Ruten-/Rankenkrankheit, Botrytis und Colletotrichum; firmenseits nur 2 Anw. empfohlen; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m; Him-/Brombeeren (GWH): gegen Botrytis |
| Captan Malvin WG | | | | G | | | | | | | | Him-/Brombeeren: gegen Ruten-/Rankenkrankheit NE; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Cyprodinil + Fludioxonil Switch | | | | G | G | (1,0) | | | | | | Him-/Brombeeren (nur GWH): gegen Ruten-/Rankenkrankheit und Botrytis; keine Anwendung im Freiland mehr möglich! |
| Difenoconazol Mavita 250 SC, Score | G | | | G | | | | | | | | Him-/Brombeeren: gegen Rost und Ruten-/Rankenkrankheit; NE auf die noch grüne Rinde behandeln; max. 3 Anw./Jahr; Hinweis: Anwendung nur noch VB und NE möglich; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Fenhexamid Teldor | | | | | G | | | | | | | Beerenobst: gegen Botrytis; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |
| Fluopicolide + Fosetyl Profiler (S) | | | G | | | | | | | | | nur Brombeeren (Freiland und GWH): gegen Falschen Mehltau an Brombeere; *Abst. Freiland: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar | | G | | | | | | | | | | Phytotox möglich (siehe Gebrauchsanleitung); Kumar (Freiland und GWH): gegen Echte Mehltaupilze in Himbeerartigen; Vitisan (Freiland und GWH): gegen Botrytis in Him- und Brombeere |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress | G | | | G | | | | | | | | höhere Anzahl Anwendungen bei niedriger Dosierung möglich, max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt); Himbeerartige (Freiland und GWH): gegen Rost; NE bis VB; Him-/Brombeeren (Freiland und GWH): gegen Ruten- und Rankenkrankheit und Brennfleckenkrankheit (Himbeeren); NE bis VB; Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Schwefel Kumulus WG (S) | | G | | | | | | | | | | Himbeerartige (Freiland und GWH): gegen Echten Mehltau; vor dem Austrieb 5 kg/ha, nach dem Austrieb 4 kg/ha |
| Tebuconazol Folicur (S) | G | | | | | | | | | | | Him-/Brombeeren: gegen Rost; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Trifloxystrobin Flint | G | | | G | | | | | | | | Him-/Brombeeren: gegen Rost sowie Ruten- und Rankenkrankheit, VB/NE; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |

TABELLE 27: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN HIMBEERARTIGEM BEERENOBST

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | | | Auflagen | | | Abkürzungen und Hinweise | | |
|--|--|--|-------------------|-------------------|--------------|----------------------|-------------------|--------------------|--|--|--------------------------|------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l je ha (s. S. 42) | | | | | | | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | | Bienenschutz | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Blattläuse | Himbeerrutengallmücke, Himbeergallmücke | Saugende Insekten | Beißende Insekten | Himbeerkäfer | Brombeertriebwickler | Kirschessigfliege | Himbeere | | | Brombeere | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) |
| | | | | | | | | FLD | GWH | | | | |
| Acetamiprid Mospilan SG (S) | (0,25) | G 0,25 | | | (0,25) | | G 0,25 | 7 | - | 2 | 15* | B4 ¹⁾ | max. 2 Anw.; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45, keine Anwendung in Kombination mit Netzmitteln ; Him-/Brombeeren: gegen Himbeerrutengallmücke und Himbeergallmücke (*Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = #) und zur Befallsminderung gegen Kirschessigfliege (*Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m), |
| Azadirachtin NeemAzal-T/S (S) | G 3,0 | | | | | | | 7 | - | 2 | 10* | B4 | Him-/Brombeeren: gegen Blattläuse (Befallsminderung) und Frostspanner, Phytotox möglich; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Indoxacarb Steward | | | | | | | G 0,17 | 7 | - | 1 | # | B4* | Him-/Brombeeren: gegen Brombeertriebwickler, max. 1 Anw.; *Anwendung in blühenden oder von Bienen beflogenen Pflanzen nur nach dem täglichen Bienenflug empfohlen, da Bienenschäden nicht auszuschließen sind; keine Mischung mit Azolfungiziden; mindestens 3 Tage Abstand zu Azolfungiziden einhalten; bei Einsatz von Hummelvölkern in Obstanlagen wird geraten, die Hummelkästen am Tag der Behandlung mit Steward und am Folgetag geschlossen zu halten (s. Gebrauchsanleitung) |
| Kali-Seife Neudosan Neu | | | 20 | | | | | F | - | 5 | 10* | B4 | Beerenobst: gegen saugende Insekten; nur wirksam, wenn direkt getroffen; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Pirimicarb Pirimor Granulat (S) | G 0,5 | | | | | | | 14 | - | 2 | 15* | B4 ¹⁾ | Him-/Brombeeren: gegen Läuse; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Spinosad Spintor (S) | | | | | | | G 0,2 | 3 | 3 | 2 bzw. 3 | * | B1 | Him-/Brombeeren (Freiland und GWH): gegen Kirschessigfliege; max. 2 Anw. im Freiland und max. 3 Anw. im GWH; *Abst. Freiland: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Thiacloprid Calypso (S) | G 0,2 | (0,2) | | | G 0,2 | | (0,2) | 14 | 7 | 2 | 15* | B4 ¹⁾ | bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Him-/Brombeeren (Freiland): gegen Läuse und Himbeerkäfer (Befallsminderung); WZ = 14 Tage nur Himbeere (GWH): gegen Läuse und Himbeerkäfer (Befallsminderung), WZ = 7 Tage; keine Anwendung in Brombeeren (GWH) mehr möglich; *Abst. Freiland: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |

TABELLE 28: MITTEL GEGEN PILZKRANKHEITEN (FUNGIZIDE) AN JOHANNISBEERARTIGEM BEERENOBST

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Krankheiten | | | | | Auflagen | | | | | | Abkürzungen und Hinweise | | | |
|---|---|---|------------|---|--|-----------------------|-----------------------|-------------|----|--|--|--------------------------|----------------|----|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | Mehltau an Stachel- und Johannisbeeren | Säulenrost | Blattfalkkrankheit an Johannis-/Stachelbeere | Fruchtfäulen (Botrytis, Colletotrichum) | Godronia-Triebsterben | Wartezeit in Tagen | | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | | Bienenenschutz | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) | | | | | | Johannisbeere | Stachelbeere | Heidelbeere | | | | | | | |
| (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | FLD GWH | FLD GWH | FLD GWH | | | | | | | |
| Aureobasidium pullulans Botector | | | G 1,0 | | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 6 | # | B4 | Johannisbeerartige (Freiland und GWH): gegen Botrytis |
| Boscalid + Pyraclostrobin Signum | (1,0) | (1,0) | G 1,0 | G 1,0 | | 14 | 14 | 14 | 14 | 14 | 14 | 3 | 15* | B4 | Johannisbeerartige (Freiland und GWH): gegen Blattfalkkrankheit, Botrytis und Colletotrichum; firmenseits nur 1 Anw. in der Blüte und 1 Anw. NE empfohlen; *Abst. (Freiland): 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Captan Malvin WG | | | | | G 1,8 | - | - | - | - | F | - | 2 | 15* | B4 | nur Heidelbeere: gegen Godronia-Triebsterben NE; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Cyprodinil + Fludioxonil Switch (S) | | | | G 1,0 | | 7 | - | 7 | - | 7 | - | 3 | * | B4 | Johannis-/Stachelbeeren, Heidelbeer-Arten: gegen Colletotrichum ab BBCH 77; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 10 m |
| Dithianon Delan WG | | G 0,7 | G 0,7 | | | 14 | - | 14 | - | - | - | 2 | 20* | B4 | Johannisbeeren: gegen Rost und Blattfalkkrankheit; Stachelbeeren: gegen Blattfalkkrankheit; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Fenhexamid Teldor | | | | 2,0 | | 7 | - | 7 | - | 7 | - | 4 | 10* | B4 | Beerenobst (ausgenommen Erdbeeren): gegen Botrytis; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar | G 5,0 | | | | | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 8 | # | B4 | Phytotox möglich (siehe Gebrauchsanleitung); Kumar: Johannisbeerartige (Freiland und GWH) gegen Mehltau; Vitisan: Johannisbeerartige (Freiland) gegen Botrytis |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress | | G 4,0 | G 4,0 | | G 4,0 | F | F | F | F | F | F | 3 | 20* | B4 | höhere Anzahl von Anwendungen bei niedrigerer Dosierung möglich; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt); Johannisbeerartige (Freiland und GWH): gegen Blattfalkkrankheit und Rost NE bis VB; Heidelbeere (Freiland und GWH): gegen Godronia-Triebsterben NE bis VB; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Mancozeb Dithane NeoTec (S) (ZE: 31.03.2018, AF: 30.09.2019) | | G 2,0 | G 2,0 | | | F | - | F | - | - | - | 4 | * | B4 | Johannisbeeren: gegen Rost und Blattfalkkrankheit VB/NE; Stachelbeeren: gegen Blattfalkkrankheit VB/NE; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Metiram Polyram WG (S) | | G 2,0 | | | | 35 | - | - | - | - | - | 4 | * | B4 | nur Schwarze und Rote Johannisbeeren: gegen Rost; *Abst.: 75 % = 20 m, 90 % = 10 m |
| Myclobutanil Systhane 20 EW | 0,45 | | | | | 14 | - | 14 | - | - | - | 3 | 5 | B4 | Johannis-/Stachelbeeren: gegen Mehltau |
| Proquinazid Talius, Talendo (S) | G 0,375 | | | | | 7 | - | 7 | - | - | - | 2 | 15* | B4 | Johannis-/Stachelbeeren: gegen Mehltau; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Quinoxifen Fortress 250 (S) | G 0,3 | | | | | 14 | - | 14 | - | 14 | - | 3 | 20* | B4 | Johannisbeerartige: gegen Mehltau; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Schwefel Kumulus WG (S) | G 5,0– 4,0 | | | | | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 6 | 5 | B4 | gegen Mehltau, vor dem Austrieb 5 kg/ha, nach dem Austrieb 4 kg/ha; nicht bei Hitze und praller Sonne anwenden; Kumulus WG: Johannisbeerartige (Freiland und GWH) |
| Netzschwefel Stulln (S), Microthiol S (S), Thiovit Jet (S) | 5,0– 4,0 | | | | | - | - | 7 | - | - | - | 6 | 5 | B4 | Netzschwefel Stulln, Microthiol S, Thiovit Jet: nur Stachelbeeren (Freiland) |
| Tebuconazol Folicur (S) | | G 0,8 | G 0,8 | | | 14 | - | 14 | - | 14 | - | 2 | 20* | B4 | Johannisbeerartige: gegen Colletotrichum; Johannis-/Stachelbeeren: gegen Säulenrost; *Abst.: 50 % = 15 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Trifloxystrobin Flint | G 0,2 | | | | | 14 | - | 14 | - | - | - | 3 | 10* | B4 | Johannis-/Stachelbeeren: gegen Mehltau; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = # |

TABELLE 29: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN JOHANNISBEERARTIGEM BEERENOBST

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | | | Auflagen | | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|--|--|---|--------------------|-----------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-----------------------------|----------------------------|---------------------------|--|--|--------------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l je ha (s. S. 42) | | | | | | | Wartezeit in Tagen | | | Max. Zahl der Anw./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächengewässern (ggf. Standard) | | Bienenenschutz |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Blattläuse | Schildläuse einschließlich San-José-Schildlaus | Spannerraupen u.a. | Stachelbeerblattwespe | Kirschessigfliege | Saugende Insekten | Beißende Insekten | Johannisbeere FLD GWH | Stachelbeere FLD GWH | Heidelbeere FLD GWH | | | | |
| Acetamiprid Mospilan SG (S) | G 0,25 | | | | G 0,25 | (0,25) | (0,25) | 7 - | 7 - | 7 - | 2 | 15* | B4 ¹⁾ | max. 2 Anw.; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45, keine Anwendung in Kombination mit Netzmitteln; Johannis-, Stachel-, Heidel-, Preisel-, Apfel- und Maulbeere, Sanddorn, Josta, Holunder, Cranberry: gegen Blattläuse; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = #; Johannisbeere, Stachelbeere, Heidelbeerarten (Preiselbeere, Cranberry, Heidelbeere), Apfelbeere, Sanddorn, Josta, Holunder: gegen Kirschessigfliege zur Befallsminderung; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = 5 m |
| Azadirachtin NeemAzal-T/S (S) | G 3,0 | | G 3,0 | | | | | 7 - | 7 - | 7 - | 2 | 10* | B4 | Johannisbeerartige: gegen Blattläuse (Befallsminderung) und Frostspanner; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Bacillus thuringiensis XenTari, Florbac (S) | | | G 1,0 | | | | | 3 - | 3 - | 3 - | 2 | # | B4 | Johannisbeerartige: gegen freifressende Raupen; nicht mit UV-Stabilisatoren anwenden |
| Indoxacarb Steward | | | G 0,17 | | | | | 7 - | 7 - | 7 - | 1 | # | B4* | Johannisbeerartige: gegen freifressende Raupen; *Anwendung in blühenden oder von Bienen beflogenen Pflanzen nur nach dem täglichen Bienenflug empfohlen, da Bienen-schäden nicht auszuschließen sind; keine Mischung mit Azolfungiziden; mindestens 3 Tage Abstand zu Azolfungiziden einhalten |
| Kali-Seife Neudosan Neu | | | | | | 20 | | F - | F - | F - | 5 | 10* | B4 | Beerenobst: gegen saugende Insekten; nur wirksam, wenn direkt getroffen; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Pirimicarb Pirimor Granulat (S) | G 0,5 | | | | | | | 14 - | 14 - | 14 - | 2 | 15* | B4 ¹⁾ | Johannisbeerartige: gegen Blattläuse; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 10 m, 90 % = # |
| Pymetrozin Plenum 50 WG (S) (Widerruf: 30.04.2019, AF: 30.01.2020) | G 0,4 | | | | | | | 14 - | 14 - | - - | 2 | 10* | B1 | Johannis-/Stachelbeere: gegen Blattläuse; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = 5 m, 90 % = # |
| Spinosad Spintor (S) | | | | G 0,2 | | | | 3 3 | 3 3 | 3 3 | 2 | * | B1 | Johannisbeere, Stachelbeere, Heidelbeere (jeweils Freiland und GWH), Holunder (Freiland): gegen Kirschessigfliege; *Abst.: 50 % = 20 m, 75 % = 15 m, 90 % = 10 m |
| Thiacloprid Calypso (S) | G 0,2 | | | | G (0,2) | G 0,2 | G 0,2 | 21 3 | 21 3 | 21 3 | 1 bzw. 2 | 15* | B4 ¹⁾ | bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Johannisbeerartige (Freiland): gegen Blattläuse, max. 1 Anw.; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = #; Johannisbeerartige (GWH): gegen saugende und beißende Insekten, max. 2 Anw. |

TABELLE 31: MITTEL GEGEN UNKRÄUTER (HERBIZIDE) AN HIMBEER- UND JOHANNISBEERARTIGEM BEERENOBST

| Wirkstoffe | Auflagen | | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|--|-----------------------------|---|------------------------|------------|--|--------------------------|--|
| | Handelsnamen (Beispiele) | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | Wartezeit in Tagen | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) |
| Himbeerartige | | | Johannisbeerartige | | | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | B4 = nicht gefährlich für Bienen VB = vor der Blüte, NE = nach der Ernte F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung Pflanzjahr = das einer Pflanzung im Herbst folgende Jahr oder Jahr der Frühjahrspflanzung Standjahre = die auf das Pflanzjahr folgenden Jahre # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! Z = Zulassung Himbeerartiges Beerenobst = Himbeere, Brombeere, Maulbeere, Loganbeere Johannisbeerartiges Beerenobst = Johannisbeere, Stachelbeere, Heidelbeer-Arten (Heidelbeere, Preiselbeere, Cranberry), Holunder, Sanddorn, Josta, Hagebutte, Speierling, Weißdorn |
| Clethodim Select 240 EC (S) | 0,75 | G F (VB/NE) | G F (VB/NE) | 1 | # | B4 | Him-/Brombeeren und Johannisbeerartige : VB oder NE; gegen einjähriges Rispengras; nur in Mischung mit 1,0 l Actirob B (= Radiamix) |
| Dimethenamid-P Spectrum | 1,4 | G F (VB) | G F | 1 | # | B4 | Himbeerartige : VB, Johannisbeerartige : bis Blühbeginn; gegen einjähriges Rispengras, Schadhirsen, Franzosenkraut-, Amarant-, Kamille-Arten, Kleine Brennessel, Gemeines Kreuzkraut; ab 1. Standjahr, nicht im Pflanzjahr |
| Fluazifop-P Fusilade Max (S), Trivko (S) | 1,0 2,0 | G F (VB/NE) | G F (VB/NE) | 1 | # | B4 | Himbeerartige und Johannisbeerartige : VB oder NE; 1 l/ha gegen einkeimblättrige Unkräuter, ausgenommen Rispengras; 2 l/ha gegen Quecke |
| Flumioxazin Vorox F | 0,6 | G F (VB/NE) | G F (VB/NE) | 2 | # | B4 | Himbeerartige und Johannisbeerartige : gegen einjährige einkeimblättrige und zweikeimblättrige Unkräuter; ab Pflanzjahr; max. 1 Anwendung VB und max. 1 Anw. NE; Phytotox an Himbeeren möglich; firmenseits nur Anwendung mit Abschirmung und abdriftmindernder Flachstrahldüse Typ 06 empfohlen; |
| Glyphosat Roundup Powerflex (S) Roundup Rekord (S) | 3,75 2,5 | - - | Z 42 Z 42 | 1 1 | # # | B4 B4 | Hinweis : Bei der Anwendung der Mittel ist ein Abstand von 40 Tagen zwischen den Spritzungen einzuhalten, wenn der Gesamtaufwand von zwei aufeinanderfolgenden Spritzanwendungen mit diesen und anderen glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln die Summe von 2,9 kg Glyphosat/ha überschreitet. Johannisbeerartige : gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter bis ca. 25 cm Höhe; ab Pflanzjahr; Phytotox nach Knospenaufbruch möglich |
| Isoxaben Flexidor (S) | 0,5 | G F | G F | 1 | 5* | B4 | Himbeerartige und Johannisbeerartige : gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter; Anwendung auf unkrautfreiem, feuchten Boden; ab Pflanzjahr bis Blühbeginn; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = #, 90 % = #; keine Anwendung auf gedrainten Flächen zwischen dem 1. Nov. und 15. März |
| Napropamid Devrinol FL (S) | 2,5 | G F | G F | 1 | 5 | B4 | Himbeerartige und Johannisbeerartige : gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter (ausgen. Klettenlabkraut), Ackerfuchsschwanz, einjähriges Rispengras; vor Austrieb, bei Vegetationsbeginn; keine Anwendung auf gedrainten Flächen zwischen dem 1. Nov. und 15. März |
| Pendimethalin Stomp Aqua (S) | 3,0/ 3,5 | G F (VB) | G F (VB) | 1 | # | B4 | Folgende bußgeldbewehrte Anwendungsbestimmungen sind bei der Ausbringung einzuhalten : nur mit Geräten der Abdriftminderungskategorie 90 %, Wasseraufwand: mind. 300 l/ha, Fahrgeschwindigkeit: max. 7,5 km/h, Windgeschwindigkeit: max. 3 m/s; Himbeerartige (3 l/ha) und Johannisbeerartige (3,5 l/ha): gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter (ausgenommen Kamille-Arten, Kreuzkraut, Klettenlabkraut, Franzosenkraut-Arten); ab 1. Standjahr, nicht im Pflanzjahr |
| Propyzamid Kerb Flo (S), Groove (S) Cohort (S) | 3,75– 6,25 4,25 | G F Z F | Z/G F Z F | 1 1 | # # | B4 B4 | Kerb Flo u. Groove: Z Johannis-/Stachelbeeren (6,25 l/ha); G Heidelbeere, Holunder, Himbeerartige (3,75 l/ha); Cohort: Z Him-/Brombeeren, Johannis-/Stachelbeeren (4,25 l/ha); Im Winter nach Beginn der Vegetationsruhe gegen einkeimblättrige Unkräuter und Vogelmiere, ab 1. Standjahr |
| Pyraflufen Quickdown | 0,8 | G F | G F | 2 | # | B4 | Anwendung in Mischung mit Toil (2 l/ha, Netzmittel) Him-/Brombeeren : zur Abtötung von Jungruten bis 15 cm; Johannis- und Stachelbeere : zur Abtötung von Stockaustrieben bei 5–10 cm Neutrieb Heidelbeeren : gegen einjährige zweikeimblättrige Unkräuter |

TABELLE 32: MITTEL GEGEN PILZKRANKHEITEN (BAKTERIZIDE UND FUNGIZIDE) AN ERDBEEREN

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Krankheiten | | | | | | | | Auflagen | | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|--|---|---------------------------------|---------------------------|----------------|-------------|------------------|------------------------------|--------------------------------|-----------------------|-----|--|--|--------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | | | | | | | | Wartezeit in Tagen | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) | Grauschimmelfäule (Botrytis) | Eckige Blattfleck- krankheit | Gnomonia-Frucht- fäule | Erdbeermehltau | Rhizomfäule | Rote Wurzelfäule | Weiß-/Rotfleck- krankheit | Colletotrichum- Fruchtfäule | FLD | GWH | | | | |
| (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | | | | | | | | |
| Aureobasidium pullulans Botector | G 1,0 | | | | | | | | 1 | 1 | 6 | # | B4 | Freiland und GWH : gegen Botrytis, |
| Azoxystrobin Ortiva | | | | | | | | G 1,0 | 3 | 3 | 2 | 5 | B4 | Freiland und GWH : gegen Colletotrichum ab Vorblüte bis Ende Blüte |
| Bacillus amyloliquefaciens Serenade ASO | 8,0 | | | | | | | | - | F | 6 | - | B4 | nur GWH : gegen Botrytis, nur zur Befallsminderung und bei schwachem Befallsdruck |
| Boscalid + Pyraclostrobin Signum | Z/G 1,8 | | G 1,8 | (1,8) | | | G 1,8 | | 3 | 3 | 1 | 5 | B4 | Freiland : Z gegen Botrytis, G gegen Gnomonia und Weiß-/Rotfleckkrankheit; GWH : G gegen Botrytis, Gnomonia und Weiß-/Rotfleckkrankheit |
| Captan Malvin WG | G 1,8 | | | | | | | G 1,8 | 14 | - | 2 | 5 | B4 | Freiland : gegen Botrytis und Colletotrichum |
| Cyprodinil + Fludioxonil Switch (S) | 1,0 | | | | | | | (1,0) | 7 | 7 | 3 | 5* | B4 | Freiland und GWH : gegen Botrytis; Blühbeginn bis Blühende; max. 1–2 Anw. empfohlen; *Abst.: 50 % = 5 m, 75 % = 5 m, 90 % = 5 m |
| Difenoconazol Mavita 250 SC, Score | | | G 0,4 | | | | G 0,4 | | F (VB/NE) | - | 2 | 5 | B4 | Freiland : Ertragsanlagen, NE max. 2 Anw. gegen Weiß-/Rotfleckkrankheit, VB: max. 1 Anw. gegen Gnomonia; im Pflanzjahr: ohne Beerntung; Vermehrung: ab Befallsbeginn |
| Fenamidon + Fosetyl Fenomenal (S) (Widerruf: 14.02.2019, AF: 14.11.2019) | | | | | | | | | 35 | - | 1 | 5 | B4 | Freiland : *Tauchbehandl. vor dem Pflanzen für 15 Minuten in 0,15 % Brühe; Gießbehandl. (0,075 %) ca. 10–14 Tage nach dem Pflanzen (100 ml Brühe pro Pflanze, max. 3 kg/ha); Reihenbehandl. als Bandspritzung im Frühjahr beim Wiederbegrünen bzw. bei Frigopflanzen ca. 14–21 Tage nach dem Pflanzen mit 100 ml Brühe/lfm. (max. 4,5 kg/ha) |
| Fenhexamid Teldor | Z/G 2,0 | | | | | | | | 3 | 3 | 3 | 5 | B4 | Freiland (Z) und GWH (G): gegen Botrytis; max. 1–2 Anw./Jahr empfohlen |
| Fenpyrazamine Prolectus | 1,2 | | | | | | | | - | 1 | 3 | - | B4 | GWH : gegen Botrytis; knoblauchartiger Geruch kurz nach Anwendung möglich |
| Fluopyram + Trifloxystrobin Luna Sensation | 0,8 | | | 0,8 | | | | 0,8 | 3 | - | 2 | 10 | B4 | Freiland : gegen Botrytis, Mehltau und Colletotrichum (Befallsminderung); firmenseits 1 Anw. empfohlen |
| Fosetyl Aliette WG (S) | | | | | * | * | | | F | - | 1 | 5 | B4 | Freiland : *Tauchverfahren vor dem Pflanzen (0,5 %); Bandspritzung im Herbst (1,0 %); nicht mehr im Sommer; s. Text S. 35 und Tabelle 10 |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar | | | | G 3,0 | | | | | 1 | 1 | 8 | # | B4 | Phytotox möglich (siehe Gebrauchsanleitung) Kumar (Freiland und GWH) : gegen Mehltau; |
| Vitisan | G 5,0 | | | | | | | | 1 | 1 | 6 | # | B4 | Vitisan (Freiland und GWH) : gegen Botrytis |
| Kupferhydroxid Cuprozin progress | | G 1,8 | | | | | | | 3 | 14 | 7 | 5 | B4 | Freiland und GWH : gegen Eckige Blattfleckkrankheit; max. 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche (= max. 12 l/ha Produkt), höhere Anzahl Anw. bei niedrigerer Dosie- rung möglich |
| Kupferoxychlorid Funguran | | G 1,0 | | | | | | | - | F | 4 | - | B4 | GWH : gegen Eckige Blattfleckkrankheit, bis Ende der Blüte; max. 3 kg/ha u. Jahr Rein- kupfer auf derselben Fläche |
| Mancozeb Dithane NeoTec (S) (ZE: 31.03.2018, AF: 30.09.2019) | | | | | | | G 4,0 | | F (VB/NE) | - | 3 | 10 | B4 | Freiland : gegen Weiß-/Rotfleckkrankheit in Ertragsanlagen VB und NE, in Vermehrungs- beständen ab Befallsbeginn |
| Myclobutanil Systhane 20 EW | | | | 0,5 | | | | | 14 | - | 3 | 5 | B4 | Freiland : gegen Mehltau, max. 3 Anw. |
| Penconazol Topas | | | | G 0,5 | | | | | 3 | 3 | 4 | # | B4 | Freiland und GWH : gegen Erdbeermehltau |
| Proquinazid Talius, Talendo | | | | G 0,375 | | | | | 3 | - | 2 | 5 | B4 | Freiland : gegen Mehltau |

TABELLE 32 (FORTSETZUNG): MITTEL GEGEN PILZKRANKHEITEN (BAKTERIZIDE UND FUNGIZIDE) AN ERDBEEREN

| Wirkstoffe | Krankheiten | | | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | |
|--|---|-----------------------------------|---------------------------|----------------|-------------|------------------|--------------------------------|--------------------------------|-----------------------|---------|--|--|--------------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | | | | | | | | Wartezeit in Tagen | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | | Bienenschutz |
| Handelsnamen (Beispiele) | Grauschimmelfäule (Botrytis) | Eckige Blattflecken- krankheit | Gnomonia-Frucht- fäule | Erdbeermehltau | Rhizomfäule | Rote Wurzelfäule | Weiß-/Rotflecken- krankheit | Colletotrichum- Fruchtfäule | FLD | GWH | | | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Ablauffrist (AF) | | | | | | | | | | | | | | B4 = nicht gefährlich für Bienen VB = vor der Blüte, NE = nach der Ernte F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung Z = Zulassung GWH = Gewächshaus (s. S. 32); FLD = Freiland () = Bei einem Einsatz des Mittels wird dieser Schaderreger zwangsläufig miterfasst (Nebenwirkung) # = Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern u. Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! |
| (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | | | | | | | | | |
| Pyrimethanil | | | | | | | | | | | | | | gegen Botrytis; |
| Scala | 2,5 | | | | | | | | 7 | - | 1 | 5 | B4 | Scala: Freiland ; |
| Pyrus, Babel | 2,5 | | | | | | | | 3 | 3 | 1 | 5 | B4 | Pyrus, Babel: Freiland und GWH |
| Quinoxifen | | | | G | | | | | | | | | | Freiland und GWH : gegen Erdbeermehltau |
| Fortress 250 | | | | 0,5 | | | | | 14 | 14 | 2 | 5 | B4 | |
| Schwefel | | | | G | | | | | F | F | | | | Freiland und GWH : gegen Mehltau VB/NE |
| Kumulus WG | | | | 5,0 | | | | | (VB/NE) | (VB/NE) | 6 | # | B4 | |
| Trifloxystrobin | | | | G | | | G | | | | | | | Freiland und GWH : gegen Mehltau, Weiß-/Rotfleckenkrankheit |
| Flint | | | | 0,3 | | | 0,3 | | 3 | 3 | 3 | 5 | B4 | |

TABELLE 33: MITTEL GEGEN SCHADINSEKTEN (INSEKTIZIDE) AN ERDBEEREN

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Schädlinge | | | | | | Auflagen | | | | Abkürzungen und Hinweise | | |
|--|---|----------------------|----------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-----------------------|--------------|--|--|--------------------------|------------------|--|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | | | | | | Wartezeit in Tagen | | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | | Bienenschutz | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Blattläuse | Freifressende Raupen | Erdbeerblütenstecher | Saugende Insekten | Beißende Insekten | Kirschessigfliege | Thripse, Zikaden | FLD | | | GWH | | |
| Abamectin Vertimec Pro | | | | | | | G 1,25 | - | 3 | 2 | - | B1 | GWH: gegen Thripse, kurz VB oder unmittelbar NB; nicht anwenden von November bis Januar; Anwendung nur noch in Gewächshäusern auf vollständig versiegelten Flächen, die einen Eintrag des Mittels in den Boden ausschließen |
| Bacillus thuringiensis Lepinox Plus | | 1,0* | | | | | | F | F | 3 | # | B4 | Freiland und GWH: gegen *Eulenarten |
| Fenpyroximat Kiron | | | | | | | 3,0 | F (VB/NE) | - | 1 | 5 | B4 | Freiland: gegen Zikaden; Nebenwirkung gegen Thripse; Milben s. Tabelle 34 |
| Indoxacarb Steward | | G 0,17 | | | | | | F (VB/NE) | - | 2 | | B4* | Freiland: gegen freifressende Schmetterlingsraupen VB/NE, *Anwendung in blühenden oder von Bienen beflogenen Pflanzen nur nach dem täglichen Bienenflug empfohlen, da Bienenschäden nicht auszuschließen sind; keine Mischung mit Azolfungiziden; mindestens 3 Tage Abstand zu Azolfungiziden einhalten; bei Einsatz von Hummelvölkern in Obstanlagen wird geraten, die Hummelkästen am Tag der Behandlung und am Folgetag geschlossen zu halten (s. Gebrauchsanleitung) |
| Kali-Seife Neudosan Neu | 40 | | | | | | | F | - | 5 | 5 | B4 | Freiland: nur direkt getroffene Blattläuse werden erfasst; bei Befallsbeginn behandeln |
| lambda-Cyhalothrin Karate Zeon (S) | | | G (0,075) | G 0,075 | G 0,075 | G (0,075) | | 3 | 3 | 2 | * | B4 ¹⁾ | Freiland und GWH: gegen saugende und beißende Insekten; Nebenwirkung Blütenstecher und Thripse; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45 *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = 5 m |
| Pirimicarb Pirimor Granulat | G 0,75 | | | | | | | 7 | 7 | 2 | 5 | B4 ¹⁾ | Freiland und GWH: gegen Blattläuse |
| Pymetrozin Plenum 50 WG (S) (Widerruf: 30.04.2019, AF: 30.01.2020) | G 0,4 | | | | | | | F (VB/NE) | F (VB/NE) | 3 | 5 | B1 | Freiland und GWH: gegen Blattläuse, bis kurz VB und NE |
| Spinosad Spintor (S) | | | | | G 0,2 | G (0,2) | | - | 1 | 3 | - | B1 | GWH: gegen Kirschessigfliege; Nebenwirkung gegen Thripse |
| tau-Fluvalinat Mavrik Vita (S), Evure (S) | | | | (0,2) | (0,2) | | G 0,2 | 7 | - | 2 | 5 | B4 ¹⁾ | Freiland: gegen Thripse; bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45 |
| Thiacloprid Calypso | G 0,25 | | G 0,25 | | | | | 3 | 3 | 2 | 5 | B4 ¹⁾ | bei Mischung mit Azol-Fungiziden vgl. Anmerkung S. 45; Freiland: gegen Blattläuse und gegen Erdbeerblütenstecher (nur zur Befallsminderung); GWH: gegen Blattläuse |

TABELLE 34: MITTEL GEGEN SCHADMILBEN (AKARIZIDE) AN ERDBEEREN

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Milbenart | | Auflagen | | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|--|--|---------------|-----------------------|-------------|---|---|--------------|---|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | | Wartezeit in Tagen | | Max. Zahl der Anw./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Ober- flächengewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | Spinnmilben | Erdbeermilben | Freiland | Gewächshaus | | | | |
| Abamectin Vertimec Pro | G 1,25 | G 1,25 | F* | 3 | 2 | # | B1 | GWH: VB oder unmittelbar NB gegen Spinnmilben und Erdbeermilben; max. 2 Anw. mit 1,25 l/ha; Anwendung nur in Gewächshäusern auf vollständig versiegelten Flächen, die einen Eintrag des Mittels in den Boden ausschließen *Freiland: Nur zur Tauchbehandlung von Frigopflanzen gegen Erdbeermilben vor der Pflanzung; 1,2 l in 1000 l Wasser (ausreichend für 270.000 Pflanzen); als Zusatz wird 0,4 l Break-Thru S 240 empfohlen, max. 1 Anw., 15 Minuten Tauchzeit; Hinweis: im Freiland keine Spritzanwendungen möglich |
| Bifenazate Floramite 240 SC | 0,4 | | 1 | 1 | 2 | | B4 | Freiland und GWH: gegen Spinnmilben |
| Fenpyroximat Kiron | G 3,0 | G 3,0 | 21 | – | 1 | 5 | B4 | Freiland: gegen Spinnmilben und Erdbeermilben |
| Hexythiazox Hexythiazox 250 SC, Ordoval | 0,32 | | 3 | 3 | 1 | 5 | B4 | Freiland und GWH: gegen Spinnmilben, Wirkungsminderung möglich |
| Milbemectin Milbeknock, Koromite | 1,25 | | F (VB/NE) | – | 2 | 5 | B1 | Freiland: gegen Spinnmilben 1 Anw. bis Ballonstadium (VB); 1 Anw. NE, Abstand 60 Tage; max. 2 Anw./Jahr |
| Rapsöl Micula | | | F | – | 3 | # | B4 | Freiland: gegen Gallmilben an Beerenobst, Pflanzenhöhe bis 50 cm: 12 l/ha |
| Spirodiclofen Envidor (S) | 0,8 | | F (NE) | – | 1 | 5 | B1 | Freiland: gegen Spinnmilben NE |
| Tebufenpyrad Masai (S) (ZE: 31.05.2018, AF: 30.11.2019) | G 0,375 | | 21 | 21 | 1 | 5 | B4 | Freiland und GWH: gegen Spinnmilben |

TABELLE 35: MITTEL GEGEN UNKRÄUTER (HERBIZIDE) AN ERDBEEREN

| Wirkstoffe | Auflagen | | | | | Abkürzungen und Hinweise |
|---|---|--------------------|--|--|--------------|---|
| | Mittelaufwand in kg bzw. l/ha (s. S. 42) | Wartezeit in Tagen | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Abstand (m) zu Oberflächen- gewässern (ggf. Standard) | Bienenschutz | |
| Handelsnamen (Beispiele) Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | B4 = nicht gefährlich für Bienen VB = vor der Blüte, NE = nach der Ernte, NP = nach dem Pflanzen F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt G = Genehmigung bzw. Zulassungserweiterung WZ = Wartezeit Pflanzjahr = das einer Pflanzung im Herbst folgende Jahr oder Jahr der Frühjahrspflanzung Standjahre = die auf das Pflanzjahr folgenden Jahre # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! |
| Clethodim Select 240 EC (S) | 0,75 | 28 | 1 | # | B4 | gegen einjähriges Rispengras und einjährige einkeimblättrige Unkräuter, NE in Ertragsanlagen und NP bei Junganlagen; auf Vermehrungsflächen nach dem Austrieb oder NP; in Mischung mit 1,0 l/ha Actirob B (= Radiamix) |
| Clopyralid Lontrel 720 SG (S) | 0,167 | F (NE) 28 (VB) | 1 | # | B4 | gegen Disteln und Kamille-Arten; max. 1 Anw.; WZ: im Frühjahr VB = 28 Tage; im Sommer NE = F; Verträglichkeitsprobleme z. B. bei der Sorte Corona, keine Anwendung nach dem 15. September eines Kalenderjahres |
| Vivendi 100 (S) | 1,2 | F (NE) 28 (VB) | 1 | # | B4 | |
| Dimethenamid-P Spectrum (S) | G 1,4 | F (VB/NE) | 1 | 20* | B4 | gegen einjähriges Rispengras, Schadhirschen, einjährige zweikeimblättrige Unkräuter; im Pflanzjahr und Ertragsanlagen VB oder NE; *Abst.: 50 % = 10 m, 75 % = 5 m, 90 % = 5 m |
| Fluazifop-P Fusilade Max (S), Trivko (S) | 1,0 | F (NE) 42 (VB) | 1 | # | B4 | gegen Ausfallgetreide und einkeimblättrige Unkräuter (ausgenommen einjähriges Rispengras, Gemeine Quecke) |
| Flufenacet Cadou SC | G 0,3 | F (VB/NE) | 1 | # | B4 | gegen einjähriges Rispengras, in Ertragsanlagen VB oder NE, NP ohne Beerntung |
| Isoxaben Flexidor (S) | G 0,2–0,4 | F | 1–2 | 5 | B4 | gegen Gemeines Kreuzkraut, Gemeines Hirtentäschel, Acker-Senf und Vogel-Sternmiere; Anwendung auf unkrautfreiem, feuchtem Boden; Mittelaufwand: max. 0,4 l/ha u. Jahr; mögliche Anwendungen: - NE: 0,2 l/ha oder 0,4 l/ha, - im Pflanzjahr nach der Pflanzung, beim Schieben des ersten Laubblattes: 0,2 l/ha - bei Vegetationsbeginn (nicht im Pflanzjahr): 0,2 l/ha oder 0,4 l/ha (nicht auf Vermehrungsflächen) keine Anwendung auf gedrainten Flächen zwischen dem 1. Nov. und 15. März |
| Metamitron Goltix Gold | G 2,0 | F (NE) | 1 | # | B4 | gegen einjähriges Rispengras und einjährige zweikeimblättrige Unkräuter (ausgenommen Klettenlabkraut, Knöterich-Arten), NE, Spätsommer bis Herbst |
| Napropamid Devrinol FL | G 2,5 | F | 1 | 5 | B4 | gegen einjähriges Rispengras, Ackerfuchsschwanz, einjährige zweikeimblättrige Unkräuter (ausgenommen Klettenlabkraut); auf unkrautfreiem Boden bei Feuchte; ohne Einarbeitung im Pflanzjahr (ohne Beerntung) und in Ertragsanlagen VB oder NE |
| Pendimethalin Stomp Aqua (S) | G 3,5 | F | 1 | * | B4 | Folgende bußgeldbewehrte Anwendungsbestimmungen sind bei der Ausbringung einzuhalten: nur mit Geräten der Abdriftminderungskategorie 90 %, Wasseraufwand: mind. 300 l/ha, Fahrgeschwindigkeit: max. 7,5 km/h, Windgeschwindigkeit: max. 3 m/s; gegen Acker-Fuchsschwanz, Gemeiner Windhalm, einjährige zweikeimblättrige Unkräuter (ausgenommen: Acker-Hundskamille, Kletten-Labkraut, Kamille-Arten, Gemeines Kreuzkraut); während der Vegetationsruhe; *Abst.: 90 % = 5 m |
| Phenmedipham Betasana SC | G 6,0 | F | 1–3 | * | B4 | gegen zweikeimblättrige Unkräuter; im Pflanzjahr NP (nicht im Ertragsjahr), im Ertragsjahr VB bzw. NE, 1 Anw./Jahr, auch für Splittingverfahren mit 2 oder 3 Anw. (je nach Unkrautentwicklung) bei entsprechend reduzierten Aufwandsmengen; *unterschiedliche Abstände je nach Splittingverfahren (s. Gebrauchsanl.); auch in Kombination mit anderen Herbiziden |
| Propaquizafop Zetrola, Agil-S | 0,75 | 35 (NE) | 1 | # | B4 | gegen einjährige einkeimblättrige Unkräuter (ausgenommen einjähriges Rispengras, Gemeine Quecke), NE |
| Propyzamid Kerb Flo (S), Groove (S) | 1,25 | F | 1 | # | B4 | gegen Ungräser und Vogelmiere im Winter (in der Vegetationsruhe) |
| Pyraflufen Quickdown | G 0,8 | F | 2 | # | B4 | zur Abtötung von Ausläufern nach der Ernte; Anwendung in Mischung mit Toil (2 l/ha, Netzmittel) |

TABELLE 36: MITTEL GEGEN NAGETIERE (RODENTIZIDE) IN OBSTKULTUREN

| Wirkstoffe Handelsnamen (Beispiele) | Auflagen | | | | | | | | Abkürzungen und Hinweise | | |
|---|--|------------------------------|---------|-----------|-------------------|--|---------------------------------------|-------------------------------------|--|----------------------------------|--|
| | Mittelaufwand | Nagetierart | | | | Anwendung | | | | Bienenschutz | |
| Wühlmaus (Schermaus) | | Feldmaus | Erdmaus | Rötelmaus | Anwendungstechnik | Max. Zahl der Behandl./Jahr (sonst s. Gebrauchsanleitung) | Wartezeit in Tagen | Abstand (m) zu Oberflächengewässern | | | |
| Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) | | | | | | | | | B3 = Bienen werden aufgrund der durch die Zulassung festgelegten Anwendungen des Mittels nicht gefährdet F = Wartezeit durch zugelassene Anwendungsbedingungen abgedeckt WZ = Wartezeit GWH = Gewächshaus # = Das Mittel darf nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern und Küstengewässern angewendet werden; s. S. 44 (Wassergesetz Baden-Württemberg)! | | |
| Aluminiumphosphid Phostoxin WM, Detia Wühlmaus-Killer, Wühlmauspille u. a. (ZE: 31.01.2018, AF: 31.07.2019) | normaler Boden: 5 Stück je 8–10 m Ganglänge leichter Boden: 5 Stück je 3–5 m Ganglänge | X | | | | begasen | 1 | F | 10 | B3 | Anwendung nur durch Personen mit Befähigungsschein für Begasungen mit Phosphan entwickelnden Mitteln im Erdreich gemäß Gefahrstoffverordnung!; weitere Hinweise siehe Gebrauchsanleitung |
| Calciumcarbid Delu Wühlmausgas, Detia Wühlmausgas, Wühlmaus-Gas Arrex, Prontox-Wühlmausgas | 5 g je Bau 6 g je Gang | X | | | | begasen begasen | ganz-jährig | F F | 10 # | B3 B3 | zur Vergrämung der Wühlmaus; verdeckt ausbringen; Rückwanderung möglich |
| Calciumphosphid Polytanol P Polytanol | 5 Stück je 8–10 m Ganglänge 8 g je 8–10 m Ganglänge | X X | | | | verdeckt auslegen verdeckt auslegen | 1 ganz-jährig | F F | 10 5 | B3 B3 | Polythanol P: Anwendung nur durch Personen mit Befähigungsschein für Begasungen mit Phosphan entwickelnden Mitteln im Erdreich gemäß Gefahrstoffverordnung!; weitere Hinweise siehe Gebrauchsanleitung |
| Zinkphosphid Delicia Wühlmausriegel (ZE: 30.11.2018), Ratron Schermaus-Sticks u. a. Wühlmausköder Wuelfel, Wühlmaus-Köder, Wühlmausköder Arrex u. a. Detia Mäuse Giftkörner, Feldmausköder Kwizda Ratron Giftlinsen u. a. 100 g je Köderstelle Ratron Giftweizen u. a. (max. 2 kg/ha) Arvalin 5 Stück je Loch bzw. 50 g je Köderstelle (max. 2 kg/ha) Arvalin Forte 4 Pellets je Loch (max. 2 kg/ha) | 1 Stück je 3–5 m Ganglänge bzw. 1 Stück je Köderstelle 5 g je 8–10 m Ganglänge (Fertigköder) 5 Stück je Loch 5 Stück je Loch bzw. 100 g je Köderstelle 5 Stück je Loch (max. 2 kg/ha) 5 Stück je Loch bzw. 50 g je Köderstelle (max. 2 kg/ha) 4 Pellets je Loch (max. 2 kg/ha) | X X X X | | | | verdeckt auslegen verdeckt auslegen verdeckt auslegen verdeckt auslegen verdeckt auslegen verdeckt auslegen | 1 1 3 1 1* 3** 3*** | F F F F F F | 10 10 10 10 10 10 | B3 B3 B3 B3 B3 B3 | Ratron Schermaus-Sticks, Delicia Wühlmausriegel u. a.: Blockköder; von Hand, mit Schermauspflug oder in Köderstationen ausbringen Wühlmausköder Wuelfel, Wühlmaus-Köder: Fertigköder Detia Mäuse Giftkörner, Feldmausköder Kwizda: Fertigköder Ratron Giftlinsen (Freiland und GWH) u. a.: Granulatköder Ratron Giftweizen (Freiland und GWH) u. a.: Fertigköder; *eine Aufteilung der Behandlung in einzelne Teilbehandlungen ist möglich Arvalin: Fertigköder; **je 3 Teilbehandlungen mit 0,66 kg/ha möglich Arvalin Forte: Fertigköder; ***je 3 Teilbehandlungen mit 0,66 kg/ha möglich Auflagen zu Ratron Giftweizen, Arvalin und Arvalin Forte beachten: keine Anwendung in Vogel- u. Naturschutzgebieten, auf Rastplätzen von Zugvögeln u. in Vorkommensgebieten des Feldhamsters, Hasel-, Birken- u. Bayerischen Kleinwühlmaus |

TABELLE 37: PFLANZENSCHUTZMITTEL FÜR DEN ÖKOLOGISCHEN OBSTBAU

Die Tabelle weist Präparate aus, die nach der EU-Verordnung im ökologischen Anbau erlaubt und in Deutschland als Pflanzenschutzmittel zugelassen sind (s. S. 6). Die Tabelle bezieht sich auf alle Obstarten. Hinsichtlich der ausgewiesenen Anwendungsgebiete sowie der Anwendungskonzentrationen, Wartezeit und sonstigen Auflagen sind beim Einsatz dieser Pflanzenschutzmittel die Angaben in Tabelle 13 bis Tabelle 35 bzw. die Gebrauchsanleitung zu beachten.

| Wirkstoffe | Ausgewiesene Obstkulturen | | | | | Hinweise zum Einsatz der Präparate (unterschiedliche Indikationen je nach Kultur und Mittel möglich) |
|---|------------------------------|-----------|--------------------|-------------------------|------------|--|
| | Kernobst | Steinobst | Himbeer- artige | Johannisbeer- artige | Erdbeeren | |
| Handelsnamen (Beispiele) Datum = Zulassungsende (ZE) bzw. Aufbrauchfrist (AF) (S) = Auflage zu Saumstrukturen (s. S. 45) | | | | | | Kernobst = Apfel, Birne, Quitte Steinobst = Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen Himbeerartiges Beerenobst = Himbeeren, Brombeeren, Maulbeeren, Loganbeeren Johannisbeerartiges Beerenobst = Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeer-Arten (Heidelbeere, Preiselbeere, Cranberry), Holunder, Sanddorn, Josta, Hagebutte, Speierling, Weißdorn |
| Aureobasidium pullulans Blossom Protect, Botector | X | | X GWH | X GWH | X GWH | Blossom Protect: gegen Feuerbrand in Mischung mit Zitronensäurepuffer (Komponente A) und Lagerfäulen (ausg. Penicillium, Lagerschorf, Botrytis) zur Befallsminderung; Berostung bei empfindlichen Sorten möglich; Botector: gegen Botrytis im Freiland und GWH in Johannisbeerartigen, Him-, Brom- und Erdbeeren |
| Bacillus amyloliquefaciens Serenade ASO, Serenade MAX | X | | | | nur GWH | Serenade MAX: zur Befallsminderung gegen Feuerbrand in Kernobst; Serenade ASO: zur Befallsminderung gegen Botrytis in Erdbeeren (GWH) |
| Schwefel verschiedene Netzschwefel-Präparate | X | X | X GWH | X GWH | X GWH | gegen Schorf, Apfelmehltau, Stachelbeermehltau (Microthiol WG auch gegen Mehltau an Pflaume, Pfirsich, Aprikose; Kumulus WG auch im GWH gegen Mehltau an Him-, Brom-, Johannis-, Stachel-, Heidel- und Erdbeeren); Genehmigung bzw. Nebenwirkung auf Spinnmilben, Rostmilben u.a. Gallmilben, Sprühflecken, Pflaumenrost; Details siehe Gebrauchsanleitung |
| Kaliumhydrogencarbonat Kumar (S), Vitan | X | X | X GWH | X GWH | X GWH | Kumar: gegen Schorf und Fliegenschmutzkrankheit in Apfel und Birnblattsauger in Birne (zur Befallsminderung, firmenseits Solo-Behandlung empfohlen, Berostung bei empfindlichen Sorten möglich), gegen Spitzendürre in Steinobst und gegen Echten Mehltau im Freiland und GWH in Himbeerartigen, Johannisbeerartigen und Erdbeeren; Vitan: gegen Schorf in Kernobst, Botrytis in Erdbeeren, Johannisbeerartigen, Him- und Brombeeren |
| Kupferoxychlorid, Kupferhydroxid Cuprozin progress, Funguran, Funguran progress | X | X | X GWH | X GWH | X GWH | Fungizid gegen Schorf, andere pilzliche Blattfleckenenerger (z. B. Schrotschuss, Sprühfleckenkrankheit, Rost, Blattfallkrankheit u. a.), Kräuselkrankheit, Eckige Blattfleckenkrankheit und Holzkrankheiten (Obstbaumkrebs, Kragenfäule, Valsa, Godroniatriebsterben, Bakterienbrand (auch Walnuss)). Gewisse Wirkung auch gegen Feuerbrand. Bei späterem Einsatz sind u. U. Blatt- und Fruchtschäden möglich. Hinweis: je nach Produkt und Indikation kann bei Behandlungen mit niedrigerer Dosierung die max. Zahl der Behandlungen erhöht werden. Die max. Aufwandmenge von 3 kg/ha u. Jahr Reinkupfer auf derselben Fläche darf, auch in Kombination mit anderen Kupferpräparaten, nicht überschritten werden. |
| Azadirachtin NeemAza-T/S | X | X | X | X | | gegen saugende, beißende und blattminierende Insekten bis Ende Blüte in Kernobst (ausgenommen Birnen) und gegen Blattläuse (Befallsminderung) und Kleiner Frostspanner in Steinobst, Johannisbeerartigen, Him- und Brombeeren |
| Bacillus thuringiensis verschiedene Mittel | X | X | | X | X GWH | Bakterienpräparate gegen freifressende Schmetterlingsraupen und Gespinstmottenlarven (Lepinox Plus auch gegen Eulenarten in Erdbeeren im Freiland und GWH). Bessere Wirkung gegen Jungraupen und an warmen Tagen (> 15 °C), wenn die Fraßaktivität höher ist. |
| Codlemon RAK 3 | X | | | | | zur Verwirrung des Apfelwicklers, 500 Dispenser (Ampullen)/ha, einmalige Ausbringung ab Anfang Mai vor Beginn des Falterfluges; für beide Faltergenerationen bis zum Herbst ausreichend |
| Dodecenylnacetat + Dodecenol Isomate OFM rosso Flex | X | X | | | | zur Verwirrung des Pflaumenwicklers in Pflaumen und des Pfirsichwicklers in Pfirsichen, 500 Dispenser (Ampullen)/ha, einmalige Ausbringung vor Beginn des Falterfluges |
| Granuloviren Capex 2, Carpovirusine, Carpovirusine EVO 2, Madex Max | X | | | | | spezifische Insektenvirus-Präparate, nur gegen Apfelwickler (z. B. Madex Max) bzw. Schalenwickler (Capex 2) wirksam; Wirkung über die Verdauungsorgane, keine Kontaktwirkung, daher Zusatz von Fraßstimulantien (0,5 % Zucker) und UV-Schutz (Humin-Vital, Magermilchpulver) empfohlen |
| Kali-Seife Neudosan Neu | X | X | X | X | X | enthält Kaliumsalze natürlicher Fettsäuren, Blattläuse müssen direkt getroffen werden, daher bei Befallsbeginn einsetzen, weiches Wasser (< 15° dH) verbessert die Wirkung. |
| Paraffinöle Para-Sommer, Promanal Neu | X | X | X | X | | beim Austrieb gegen überwinternde Schädlinge, vor allem gegen die Winterer der Spinnmilben. Die Eier werden mit einem luftundurchlässigen Ölfilm umgeben, der die Atmung verhindert und erstickend wirkt. |
| Rapsöl Micula | X | X | X | X | X | Wirkung ähnlich wie bei den Paraffinölen; gegen Spinnmilben, Gallmilben, Schildläuse und Blattläuse. |
| Spinosad Spintor (S) | | | X GWH | X GWH | nur GWH | gegen Kirschessigfliege im Freiland und GWH in Johannis-, Stachel-, Heidel-, Him- und Brombeere und in Holunder (Freiland) sowie Erdbeere (GWH) |
| Eisen-III-Phosphat Derrex, Sluxx HP | X GWH | X GWH | X GWH | X GWH | X GWH | gegen Nacktschnecken in Obstkulturen (Freiland und GWH) |

HERAUSGEBER

- Landwirtschaftliches Technologiezentrum (LTZ) Augustenberg, Neßlerstr. 25, 76227 Karlsruhe, Tel.: 0721/9468-0, E-Mail: poststelle@ltz.bwl.de
- Regierungspräsidium Stuttgart, Ruppmannstraße 21, 70565 Stuttgart, Tel.: 0711/904-0, E-Mail: Abteilung3@rps.bwl.de
- Regierungspräsidium Karlsruhe, Schloßplatz 4-6, 76133 Karlsruhe, Tel.: 0721/926-0, E-Mail: Abteilung3@rpk.bwl.de
- Regierungspräsidium Freiburg, Bertoldstraße 43, 79098 Freiburg, Tel.: 0761/208-0, E-Mail: Abteilung3@rpf.bwl.de
- Regierungspräsidium Tübingen, Konrad-Adenauer-Straße 20, 72072 Tübingen, Tel.: 07071/757-0, E-Mail: Abteilung3@rpt.bwl.de

BEARBEITUNG UND REDAKTION

Hans-Georg Funke, Dr. Kirsten Köppler (LTZ Augustenberg)

MITARBEIT

Freya Holzwarth, Paul Epp, Michael Glaser, Roland Bahmer (LTZ Augustenberg), Dr. Christian Scheer, Martin Trautmann (Landratsamt Bodenseekreis am Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee Bavendorf), Elke Zabaschus (Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald), Arno Fried, Gerhard Steinecke, Elfie Schell (Landratsamt Karlsruhe), Hans-Dieter Beuschlein, Matthias Bernhart (Landratsamt Ortenaukreis), Dr. Thomas Diehl (Regierungspräsidium Stuttgart)

LAYOUT

Christoph Hessenauer, Jörg Jenrich (LTZ Augustenberg)

TITELBILDER

Alternativen/innovative Lösungsansätze in der Baumstreifenbehandlung im Baumobst (Beispiele)

- oben links: Fadengerät "Greenmaster" der Firma Ladurner (Foto: D. Hagl)
- oben rechts: Unterstockhackgerät "Krümmler-Ladurner" der Firma Ladurner (Foto: D. Hagl)
- unten links: Rollhacke kombiniert mit Fingerhacke der Firma ALM (Foto: D. Hagl)
- unten rechts: "Grasskiller" der Firma Caffini arbeitet mit Hochdruckwasserstrahl (Foto: G. Steinecke)

STAND

26.11.2018

Amtliche Beratung und Rufnummern der Auskunftgeber

Bruchsal
Landratsamt Karlsruhe

Arno Fried
Tel.: 0721/936-88220
E-Mail: arno.fried@landratsamt-karlsruhe.de

Gerhard Steinecke
Tel.: 0721/936-88530
E-Mail: gerhard.steinecke@landratsamt-karlsruhe.de

Elfie Schell (überwiegend Rhein-Neckar-Kreis)
Tel.: 0721/936-89010
E-Mail: elfie.schell@ltz.bwl.de

Ludwigsburg
Landratsamt Ludwigsburg

N. N.
Tel.: 07141/1444-4920

Stuttgart
Regierungspräsidium Stuttgart

Dr. Thomas Diehl
Tel.: 0711/904-13319
E-Mail: thomas.diehl@rps.bwl.de

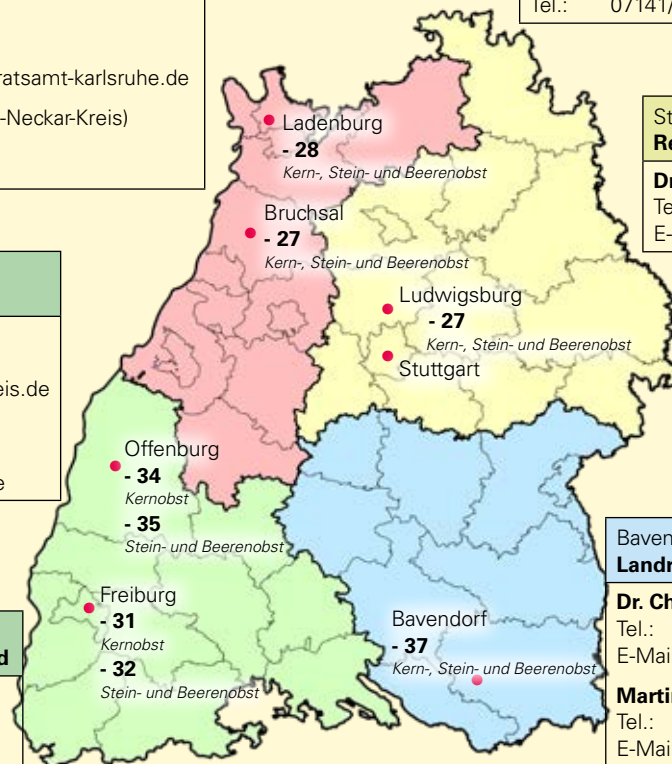
Offenburg
Landratsamt Ortenaukreis

Hans-Dieter Beuschlein
Tel.: 0781/805-7111
E-Mail: hans-dieter.beuschlein@ortenaukreis.de

Matthias Bernhart
Tel.: 0781/805-7106
E-Mail: matthias.bernhart@ortenaukreis.de

Breisach
Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald

Elke Zabaschus
Tel.: 0761/2187-5834
E-Mail: elke.zabaschus@lkbh.de



Bavendorf
Landratsamt Bodenseekreis

Dr. Christian Scheer
Tel.: 0751/7903-306
E-Mail: scheer@kob-bavendorf.de

Martin Trautmann
Tel.: 0751/7903-305
E-Mail: trautmann@kob-bavendorf.de

REGIERUNGSBEZIRKE

Freiburg Karlsruhe Stuttgart Tübingen

Automatische Auskunftgeber für Pflanzenbau und Pflanzenschutz

01805/197 197- __ (Endnummer siehe Übersichtskarte)
Servicerufnummer mit besonderen Telefonverbindungsentgelten
(0,14 Euro/Min. aus dem Festnetz der deutschen Telekom AG, Mobilfunk max. 0,42 Euro/Min.)

Weitere aktuelle Hinweise

Pflanzenschutzinformationen: www.ltz-augustenberg.de
Infoservice Pflanzenbau und Pflanzenschutz: www.infoservice.landwirtschaft-bw.de